Euripides'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Zehntes Bändchen:

Alkestis.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Euripides'

Alkestis.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Einleitung.

Aus einem in neuerer Zeit durch G. Dindorf zuerst bekannt gemachten und durch Cobet in Bezug auf eine Zahlangabe berichtigten Fragmente der Didaskalien, d. h. des Verzeichnisses der zu Athen aufgeführten Dramen, wissen wir, daß die vorliegende Tragödie im zweiten Jahre der 85sten Olympiade, d. h. 438 v. Chr., zugleich mit den Kreterinnen, dem Alkmäon in Psophis und dem Telephos, als das letzte Stück der Tetralogie, aufgeführt worden ist, daß sie unter den von unserem Dichter geschaffenen Tragödien die 17te war, und daß derselbe in dieser Tetralogie, mit Sophokles wetteifernd, den zweiten Preis erhielt *). Diese Nachricht ist in vieler Beziehung wichtig. Denn erstlich entnehmen wir daraus, daß die Alkestis unter den erhaltenen Tragödien des Euripides, mit Ausnahme der Jugendarbeit

*) τὸ δὲ δρᾶμα ἐποιήθη ιζ΄. ἐδιδάχθη ἐπὶ Γλαυκίνου ἄρχοντος πε΄ ὀλ. πρῶτος ἦν Σοφοκλῆς, δεύτερος Εὐριπίδης Κρήσσαις, Ἀλκμαίωνι τῷ διὰ Ψωφῖδος, Τηλέφῳ, Ἀλκήστιδι. τὸ δὲ δρᾶμα κωμικωτέραν ἔχει τὴν καταστροφήν.

Rhesos, welche derselbe wahrscheinlich unter fremdem Namen auf die Bühne gebracht hat, die älteste ist, und daß vorher unser Dichter bereits drei Male mit Tetralogien auf dem Theater wettkämpfend aufgetreten war. Denn viermal vier Stücke machen 16, und nach Hinzurechnung des einzeln stehenden Rhesos kommt gerade die Zahl 17 heraus. Wenn nun Euripides zufolge der von uns im Eurip. rest. T. I. p. 4. als richtig erkannten Angabe des Parischen Marmors im Jahre 485 v. Chr. geboren war, in seinem 30. die erste Tetralogie aufgeführt, im 43. den ersten Sieg errungen hat, so mag wohl die Aufführung der Alkestis die nächste nach jenem Siege gewesen sein, und Euripides wäre demnach 47 Jahre und vielleicht etliche Monate alt gewesen, als er in diesem dritten Wettkampfe den zweiten Preis davon trug. Zweitens lernen wir aus dieser Angabe die fünfte Tetralogie unseres Dichters kennen. Von zweien haben wir bereits gesprochen in den Einleitungen zu den Trojerinnen und zu den Phönikerinnen: von der dritten werden wir in der Einleitung zur Iphigenia in Aulis Nachricht zu geben haben: hier aber wollen wir die Leser von dieser fünften, oder vielmehr ersten, unterrichten. Denn der Zeitfolge nach ist die Tetralogie Alkestis die älteste, Medea die zweite, die Trojerinnen die dritte, die Phönikerinnen sammt Orestes die vierte, Iphigenia in Aulis sammt den Bakchen die letzte.

Wir werden also zunächst vom Inhalte der Kreterinnen dasjenige mittheilen, was wir in unserem Euripides restitutus darüber erforscht haben. Den Namen hatte das Drama vom Chor, welcher aus den Kretischen Dienerinnen der Aerope, der Gemahlin des Atreus, bestand. Den Inhalt bildete der Streit der beiden Brüder um den Thron und die Königin Aerope, welche letztere demnach eine Hauptrolle spielte. Das treulose Weib hielt mit ihrem Schwager Thyestes zusammen, welcher

mit ihrer Hilfe seinem Bruder Atreus den goldenen Widder aus dem Hause stahl, das göttliche Zeichen, an dessen Besitz das Recht auf die Herrschaft geknüpft war. Aber Atreus überbot den Nebenbuhler durch ein anderes noch mächtigeres Zeichen, indem er zeigte, daß die Sonne ihren Lauf umgedreht und die entgegengesetzte Bahn gegen den Lauf der Gestirne eingeschlagen habe. Ueber diesen Hergang vergleiche man den Chorgesang in der Elektra V. 690 — 735 sammt unseren dortigen Bemerkungen, besonders zu V. 717, p. 167. Die Folge dieser Entdeckung war, daß Thyestes aus dem Lande verbannt wurde und von nun an arm und elend mit seinen beiden Söhnen in der Fremde herumirrte. Dabei hätte es sein Bewenden haben können, wenn nicht dem Tyrannen von Schmeichlern Verläumdungen über seinen unglücklichen Bruder wären in's Ohr geflüstert worden, als unterhalte derselbe Verbindungen mit einigen Höflingen und strebe von Neuem sich des Thrones zu bemächtigen. Auf diese Nachricht, welche nur zu leicht Glauben fand im Gemüthe des mißtrauischen Tyrannen, der nicht geliebt sondern nur gefürchtet sein wollte, entwarf er den Plan einer ausgesuchten Rache. Er sandte an seinen Bruder Bothen, als bedauere er die gegen ihn ausgeübte Härte, und lud ihn ein zurückzukommen, um brüderlich mit ihm den Thron zu theilen. Dieser war damals weit entfernt von herrschsüchtigen Gedanken: er hatte sich in sein Schicksal gefunden und erkannt, daß das Lebensglück von Macht und Reichthum nicht abhänge. Man muß nämlich wissen, daß Euripides in dieser Dichtung zwei Philosophen von entgegengesetzter Art geschildert hatte: in Thyestes einen entsagenden Weisen, den das Unglück dasjenige verachten gelehrt hatte, was er früher hoch geachtet und mittelst Trug und Unrecht erstrebt hatte; in Atreus dagegen einen aller Scheu vor dem Heiligen entblößten Freigeist, der vor keinem Verbrechen zurückschauderte,

wenn es nur seinen Zwecken diente, weil er durch Erforschung der Gründe dessen, was sich in der Natur und am Himmel ereignet, vom Aberglauben und mit ihm auch von der Gottesfurcht frei geworden war. Thyest bezeugte daher wenig Lust, der Einladung seines Bruders Folge zu leisten, zumal da er wußte, daß die Herrschsucht keine Treue kenne. Allein sein Sohn, welcher noch nicht die Erfahrungen des Vaters gemacht hatte und sein Leben zu genießen wünschte, sah natürlich die Sache mit anderen Augen an. Durch seine Bitten und Zureden wird der Vater zur Rückkehr bewogen, und ein falsch gedeutetes Orakel scheint den Ausschlag gegeben zu haben. Wir müssen uns denken, daß diese Bedenken auf der Bühne vor den Zuschauern nach der bereits erfolgten Rückkehr in einer neuen Anwandlung des Zweifels erörtert wurden. Nach ihrer Beseitigung erscheint ein geheimer Bote, von der Aerope gesandt: nach dieser empfangenen Warnung flüchtet sich Thyestes mit seinen Kindern auf einen Altar *). Dieser Umstand veranlaßte nun

*) Dieser Theil der Tragödie, welcher besonders aus den Bruchstücken der Nachahmung des Ennius erkannt wird, würde uns als unsicher erscheinen müssen, wenn wir die Behauptung des Herrn Ladewig (Schulprogramm des Gymnasii zu Neustrelitz 1848, p. 38 ff.), daß Ennius nicht den Euripides nachgebildet habe, für gegründet halten könnten. Allein der vorzüglichste Grund, daß die bei Cicero Tusc. I., 44. aufgeführten Verse nicht dem Ennius angehören können, weil Cicero diesem Dichter nicht schuld geben würde, daß er das Volk mehr als die Einsichtsvollen zu rühren suchte (or. Pison. 19, 43), erscheint uns als sehr schwach. Auch Euripides war der Philosophie zugethan, ohne daß er darum minder das Volk als die Weisen zu erschüttern bestrebt war. Noch weniger werth ist der Grund, daß die Dichtung einer so leidenschaftlichen Verfluchung dem jugendlichen Attius eher als dem greisen Ennius zuzutrauen sei.

einen Zusammenstoß des Atreus mit seiner Gattin, wobei Aerope, ihrer guten Absicht sich bewußt, und außerdem auch stolz auf ihr Vaterhaus, nichts weniger als demüthig auftrat, Atreus aber, darüber innerlich noch mehr ergrimmt, seinen Ingrimm verbarg, that als ob er sich belehren ließe, seinen Verdacht als ungegründet verwürfe, froh wäre, daß Alles so schön in Wohlgefallen sich auflöse, und nun ein Versöhnungsfest mit Frau und Bruder zu feiern wünsche, und dann sofort zur Bereitung des Gastmahles den Befehl austheilte. Nun hilft Aerope selbst unbewußt dazu, den Thyestes in die Falle zu locken, welcher zwar nicht völlig überzeugt wird, aber doch das Unwahrscheinliche für möglich erachtet, weil ja umgekehrt so viel Wahrscheinliches unwahr sei. So kehrt er denn mit seinen Kindern in den Palast seiner Väter zurück, in welchem ihm unter freundlicher Zusprache, lustig zu sein und sich das Mahl wohlschmecken zu lassen, das Fleisch seiner Kinder zum Speisen vorgesetzt, und als er dann deren Anwesenheit bei der Mahlzeit vermißt, die abgeschlagenen Häupter derselben gezeigt werden. Sein Wiedererscheinen auf der Bühne mit dem Bewußtsein des verschluckten Greuels ist gräßlich, und hier ertönen aus seinem Munde die entsetzlichen Flüche gegen den ruchlosen Bruder, welcher, weit entfernt seine That zu bereuen, darüber triumphirt, indem er Trug mit Trug zu strafen für Recht erachtet. Der Schluß der Tragödie war analog dem der Hekabe, indem die Vorhersagungen des Unglücklichen in seinem wahnsinnigen Schmerze, wie die eines deus ex machina, die Kraft der Erfüllung unmittelbar an sich hatten.

Wir gehen zum Alkmäon über. Derselbe hatte, wie Orest, auf Anrathen des Delphischen Orakels seine Mutter getödtet, um seinen Vater zu rächen, und war nachher von den Furien befreit worden, indem der König Phegeus zu Psophis in Arkadien ihn entsühnte, dessen

Tochter sodann mit Alkmäon sich vermählte und von ihm den berühmten Schmuck zum Brautgeschenk erhielt. Aber nachher kam eine Pest in's Land, als deren Ursache die Aufnahme Alkmäons betrachtet wurde, und das Orakel erklärte, derselbe müsse sich in einem erst neuerdings entstandenen Lande niederlassen. Darum verließ Alkmäon Psophis, und nahm seinen Wohnsitz auf einer Anschwemmung am Ausflusse des Acheloos, woselbst er sich zum zweiten Male verehelichte mit Kallirrhoe, der Tochter des Acheloos. Dieses eitle Weib forderte nun zum Geschenk ebenfalls den Schmuck der Eriphyle, so daß Alkmäons längeres Bleiben in seinem Asyle von der Herbeischaffung dieses Schmuckes abhieng. Das Drama hub an mit der Rückkehr des Alkmäon nach Psophis. Derselbe gieng nicht ehrlich zu Werke, indem er vorgab, der Delphische Gott selbst fordere den Schmuck für seinen Tempel; denn durch diesen Grund allein konnte er den Phegeus zu bewegen hoffen. Als derselbe Ausflüchte machte, erklärte die Tochter hochherzig, daß sie um den Besitz mit dem Gotte zu streiten nicht für recht erachte, und darum freiwillig auf den Schmuck verzichte. Nachdem somit Alkmäon seine Absicht erreicht hatte und abgereis't war, wurde dem Phegeus von einem ungetreuen Diener des Alkmäon die Wahrheit verrathen, daß nicht der Gott, sondern die gegenwärtige Frau jenes den Schmuck gefordert habe. Phegeus, außer sich über den mit Untreue gepaarten Trug, ruft seine Söhne zur Rache auf. Diese eilen dem Alkmäon nach, legen sich in Hinterhalt, und erschlagen ihn. Der Hergang wird auf der Bühne erzählt und die Leiche vor Augen gelegt. Aber Alphesiböa ist so wenig mit dieser Rache zufrieden, daß sie dem Vater und den Brüdern die bittersten Vorwürfe macht, den getödteten Gemahl herzlich betrauert, und ihn an seinen Mördern zu rächen droht. Zur Strafe dafür läßt sie der Vater lebendig einmauern. Sie duldet diese

Strafe standhaft, indem sie ihren Brüdern den ihnen von den Söhnen der Kallirrhoe drohenden Tod prophezeit.

Die merkwürdigste Tragödie, deren, wohl hauptsächlich durch die Parodien des Aristophanes verschuldeten, Verlust wir am meisten zu bedauern haben, war Telephos. Der Dichter hatte darin den Trojanischen Krieg nach dem Bilde der Perserkriege und die Thaten und Schicksale des Telephos nach dem Bilde der Thaten und Schicksale des Miltiades und des Themistokles gestaltet. Gleichwie die Perser zwei Heereszüge nach Griechenland unternommen haben, bei dem ersten aber durch Miltiades geschlagen und zur Rückkehr genöthigt worden sind: also hatte Euripides die Griechen bei ihrem ersten Einfall in Mysien durch den Heldenmuth des Königs Telephos, dessen Land sie verwüsteten, auf's Haupt schlagen und zur Rückkehr nöthigen lassen. Allein Telephos hatte bei dieser Abwehr eine Wunde vom Speere des Achilles empfangen, die nur durch diesen Speer wieder geheilt werden konnte. Weil er daher nach dem Abzug der Feinde krank und elend war und keine Rettung fand, so mußte er sich entschließen, den ihm vom Orakel gezeigten Weg einzuschlagen, sein Land zu verlassen, und verkleidet, als siecher Bettler, sich in's Land und in's Haus seines Feindes zu schleichen, um Befreiung von seinen Leiden zu finden. Eben waren die Fürsten mit ihrem Gefolge wiederum bei Agamemnon in Mykên oder Argos versammelt, indem sie die Wiederholung des Feldzugs beriethen: und Telephos schlich sich mitten in's Lager der Feinde, und suchte und fand, wie Themistokles bei der Gattin des Molosserkönigs, bei der Klytämnestra, der er sich entdeckte und die von der Bedrängniß des großen Mannes gerührt wurde, heimliche Aufnahme. So wie Themistokles setzte er sich auf Anrathen der Königin auf den Altar der Hauskapelle und erwartete so des Königs Ankunft. —

Die Fürsten waren über den Wiederbeginn des Feldzugs keineswegs einig, und namentlich gerieth Agamemnon mit seinem Bruder Menelaos in einen heftigen Streit über die wiederholte Zumuthung, um eines entlaufenen Weibes willen das Leben der Fürsten und Völker in die Schanze zu schlagen, wobei man nicht wissen könne, ob nicht die Götter nochmals ein Opfer, wie das der Iphigenie, als Bedingung einer glücklichen Ueberfahrt, fordern würden: auch sei man der Gegenden und Küsten unkundig, so daß Gefahr sei, sich noch einmal in ein unrechtes Land zu verirren, und noch einmal mit Verlust unverrichteter Sache heimkehren zu müssen. Dieser Streit, welcher vor der Thüre des Agamemnon geführt wurde, ward unterbrochen durch die Meldung eines Dieners von dem unbekannten Manne, heldenhaften aber unglücklichen Aussehens, der auf dem Hausaltar Zuflucht gesucht habe. Agamemnon begiebt sich zu demselben hinein, heißt ihn, der Aufnahme versichert, vom Altare aufstehen, und kehrt mit ihm auf die Bühne zurück, woselbst sodann der Gast über seine Person und sein Schicksal genauere Auskunft zu geben veranlaßt wird. Telephos giebt sich für einen asiatischen Fürsten und Feind des Myserfürsten Telephos aus, und erzählt, wie er bei einem Einfall in Mysien von dessen Hand verwundet worden sei, wie indessen seine Streitmacht noch so weit Stand gehalten habe, daß man die Schiffe besteigen und durch angestrengtes Rudern dem völligen Untergang entrinnen konnte, daß er aber seitdem an der unheilbaren Wunde sieche, und dem Orakel zufolge hier bei Agamemnon Heilung zu finden hoffe. Agamemnon, nachdem er dieses angehört hat, verspricht ihm Alles, was er wünscht. Aber kaum hat dieser die Bühne verlassen, so erscheint die Königin mit verstörter Miene und bringt dem Telephos die Nachricht, daß Odysseus ihm auf der Spur sei, und daß er nun selbst für seine Rettung sorgen müsse. Da bittet Tele-

phos seine Beschützerin, so wie Themistokles die Molosser-Königin, ihm ihr Kind, den kleinen Orestes, als Geißel einzuhändigen, mit welchem er auf einem sehr heiligen Altar vor oder neben dem Königshause sich niederlassen wolle; und jene thut es, »weil der Sprößling des verhaßten Mannes (der ihre Tochter geopfert hat) ihr ohnedies verhaßt sei.« Sogleich erscheint auch Odysseus vor Agamemnon, um die Ergebnisse seiner Nachforschung ihm mitzutheilen: Telephos wird in's Verhör genommen, erkannt und mit dem Tode bedroht, schützt sich indessen damit, daß er den kleinen Orestes mit seinem gezückten Schwerte zu ermorden droht, sobald man ihn anrühre. Hiedurch bewogen, zugleich weil er sein einmal gegebenes Wort halten und den Schützling seines Hauses vor Mißhandlung bewahren will, erklärt sich Agamemnon zu Gunsten des Telephos. Allein Odysseus läßt es dabei nicht bewenden: er geht in das Lager, und regt den Achilleus gegen Agamemnon auf, welches ihm um so leichter gelingt, da Achill über die ewige Unschlüssigkeit des Heerführers und das lange Stillsitzen ohnehin schwürig ist. Er kommt also zu Agamemnon und fordert den Tod des verkleideten Spähers als eine Schuld an das Vaterland. Da wird Telephos zu jener freimüthigen, eindringlichen und rührenden Rede in Gegenwart der griechischen Fürsten bewogen, welche dem Aristophanes so reichen Stoff zur Parodie hat abgeben müssen. Bescheiden und schüchtern beginnt er mit der Entschuldigung, daß er, ein Bettler, es wage, im Kreise von Fürsten zu reden. Doch wenn man ihm auch das Haupt auf den Block legen wolle, so würde er dennoch nicht umhin können, die Wahrheit zu sagen. Dann hält er den Griechen ungescheut ihre Thorheit vor, um eines so schmählichen Anlasses willen einen solchen Krieg mit solcher Aufbietung der ganzen Kraft von Hellas zu beginnen: dann schildert er, wie sie in blinder Wuth in sein un-

schuldiges Land verheerend und mordend eingefallen seien, und heißt sie sich an seine Stelle setzen, fragend, ob sie wohl ruhig zugesehen, oder vielmehr es für Pflicht erachtet hätten, ihr Land und ihre Unterthanen vor Unbilde zu schützen? Diese Rede ist dem Agamemnon großentheils aus dem Herzen gesprochen: aber Achill fühlt sich durch sie getroffen und verletzt. Der Späher soll sich nicht herausnehmen dürfen, griechische Helden in's Gesicht zu schmähen: sein Leiden hätte ihn zur Ergebung, aber nicht zu Künsten des Truges veranlassen sollen: und Griechen sollten nicht den Wälschen sich unterordnen wollen. Trotzdem wird er durch eine abermalige Rede des Telephos begütigt, der ihn an den Wechsel aller irdischen Verhältnisse erinnert und bedenken heißt, daß in denselben Zustand, in welchem er, Telephos, jetzt sich befinde, er selbst einmal gerathen könne. Achilleus läßt sich sodann sogar bewegen, die Wunde des Feindes durch Berührung mit seiner Lanze zu heilen, gegen das Versprechen des Telephos, den Griechen auf der Fahrt nach Troja als Führer zu dienen: nur die Waffen gegen sein Vaterland zu tragen, weigert sich Telephos, auch darin dem Themistokles gleich, daß er dem Feinde zwar die Mittel und Wege angiebt, um den Krieg gegen sein Land mit Erfolg zu führen, aber die Theilnahme am Kampfe selbst ablehnt.

Wir sehen, daß zwischen diesen Tragödien ein stofflicher Zusammenhang, wie bei den Trilogien der Trojerinnen und der Phönikerinnen, nicht stattfand: aber der innere Zusammenhang, d. h. die Gemeinschaft dessen, was Aristoteles das Allgemeine nennt, fehlt ihnen keineswegs. Denn bloßer Zufall ist es nicht, daß in allen vier Tragödien die Aufnahme von Fremden, Gästen oder Schutzbedürftigen, und die Stellung der Töchter oder der Hausfrauen zu denselben, die Hauptrolle spielt. Und in Alkmäon stirbt ebenfalls ein Weib für ihren Mann, dem sie

Vater und Brüder aufopfert. Umgekehrt sehen wir im Telephos und in den Kreterinnen die Hausfrau den Mann und sogar den eignen Sohn dem Fremden nachsetzen und preisgeben. Nicht allein in der Alkestis, sondern auch in den Kreterinnen, sehen wir den Gast vom Schmauße her auf die Bühne zurückkehren: aber welch einen Contrast bilden die beiderseitigen Erscheinungen! Es sind noch mehr Analogien vorhanden, welche die Leser leicht finden werden: wir begnügen uns mit der Hindeutung auf die wichtigsten, und kehren nunmehr zur Alkestis zurück.

Der dritte und wichtigste Umstand, welchen wir aus der Bekanntmachung des Fragments der Didaskalien entnehmen, ist der, daß die Tragödie Alkestis die Stelle des Satyrspieles in der Tetralogie vertrat, mithin der niedrigen Tragödie angehören sollte, über deren Wesen wir in der Einleitung zum Orestes unsere Ansicht dargelegt haben. Unsere dortige Behauptung, daß in dieser das ἦθος herrschte, wird durch die Betrachtung der vorliegenden Tragödie bestätigt: auch daß so niedrige Personen, wie Sclaven, eine Rolle spielen, und daß einige Scenen in's Komische hinüberspielen, hat dieses Drama mit jenem gemein. Das aber ist es eben, was dieser Tragödie, wie jener, Verkennung bei denjenigen, welche überall die Erhabenheit Aeschylischer Charaktere und Handlungen begehrten, zugezogen hat, bis man nach der Bekanntmachung des mehrmals erwähnten Fragmentes das Urtheil von einem anderen Standpunkte aus zu fällen sich veranlaßt sah. Dann aber hat geistreiche Oberflächlichkeit sofort wiederum andere Irrthümer zu Markte gebracht in einer Weise, über die es in der That schwer wird ein mildes Urtheil zu fällen: denn fast möchte man annehmen, daß der Kritiker die Tragödie entweder blos vom Hörensagen kannte oder nicht verstanden hat: denn unmöglich hätte es sonst ihm beifallen können, den Admet für einen komischen

Charakter zu erklären, über welchen der Dichter von allen den achtbarsten Personen der Tragödie nur mit Hochachtung sprechen läßt. Wenn an Admets Thun und Reden etwas zu belächeln ist, so ist dies seine überaus große, wirklich alles Maaß überschreitende, Güte, in welcher er fast mit dem Terentischen Micio auf einer Linie steht. Denn so wie dieser den Personen, die er liebt, durchaus nichts abschlagen kann, und sich am Ende sogar dazu bereden läßt, die alte Mutter der Braut seines Aeschinus zu heurathen, obgleich ihm dies pravum, ineptum, absurdum atque alienum a vita sua videtur: also läßt Admet sich bewegen, die fremde Frau in's Haus zu nehmen troß allen den von ihm vorgebrachten Weigerungsgründen, welche gewiß noch viel wichtiger sind als die des Micio: allein es muß ja sein, »weil sonst sein Freund Herakles ihm zürnen könnte!« Neben diesem Beweis von Nachgiebigkeit ist es recht gut, daß uns der Dichter auch einen Beweis von Kraft und Strenge seines Charakters gegeben hat gegen Personen, die seiner früheren Pietät sich unwürdig gemacht haben, nämlich seine Aeltern, und daß somit das bekannte Skolion Admets:

„Lern', mein Bester, den Wahlspruch des Admet, zeige dich Braven hold,
Bleib' von Feigen entfernt, wisse, daß Undank von den Feigen lohnt!"

durch diese Charakterschilderung bestätigt wird. Die Handlungsweise Admets gegen seine Gattin anlangend, daß er nämlich ihren Opfertod ohne Widerrede angenommen hat, muß man den an mehreren Stellen anderer Tragödien durch den Mund von Frauen ausgesprochenen Grundsatz bedenken:

„Mehr denn tausend Frauen-Leben wiegt das Leben eines Manns"

oder (Iphig. T. 953):

„Nein, ich entzieh' mich, wenn ich auch drum sterben muß,
Nicht deiner Rettung: denn ein Mann wird schwer vermißt,
Wenn er dem Haus stirbt: doch ein Weib bedeutet nichts."

Denn daß Euripides diesen Grundsatz mit solcher Ueberzeugung, wie eine von selbst sich verstehende Sache, überall von Frauen aussprechen läßt, wo es sich darum handelt, sich für Männer zu opfern oder deren Lebensgefährdung zu verhüten, muß uns zum Beweise dienen, daß diese Ansicht im Alterthum die allgemein herrschende war, und daß daher Euripides es nicht nöthig gehabt habe, einen edlen Wettstreit der Art, wie Orestes und Pylades in der Iphigenia ihn führen, dieser Tragödie hier einzuverleiben, was ein jetziger Dichter, welcher diesen Stoff behandeln wollte, allerdings nicht unterlassen dürfte. Sodann merke man auf dasjenige, was in dieser Tragödie selbst Alkestis über ihre Beweggründe, lieber zu sterben als Wittwe zu werden und einen anderen Mann zu freien, äußert. Bedenkt man dies, so wird man es unserem Dichter eher zum Verdienst anrechnen als zum Tadel, daß er nicht ohne Noth durch Tugendrednerei und gefühlvolle Wettstreitsziererei die Zuschauer zu rühren gesucht hat, was neuere Dichter, die ihn übertreffen und beschämen wollten, bis zum Ueberdruß gethan haben. Und auch Admets Charakter wird dadurch in unseren Augen nichts verlieren, daß er, der aufopferungsfähigste, auch seinerseits ein gebührendes Opfer von geliebten Personen ohne Ziererei anzunehmen fähig ist.

ΕΥΡΙΠΙΔΟΥ

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

Euripides'

Alkestis.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΠΟΛΛΩΝ.
ΘΑΝΑΤΟΣ.
ΧΟΡΟΣ πρεσβυτῶν Φεραίων.
ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.
ΑΛΚΗΣΤΙΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ.
ΑΔΜΗΤΟΣ.
ΕΥΜΗΛΟΣ.
ΗΡΑΚΛΗΣ.
ΦΕΡΗΣ.

Personen:

Apollon.
Der Tod.
Chor von Männern aus Pherä.
Dienerin der Alkestis.
Alkestis, die Gemahlin Admets.
Diener Admets.
Admetos, König von Pherä.
Eumelos, dessen und der Alkestis Söhnchen.
Herakles.
Pheres, der Vater Admets.

Der Schauplatz ist zu Pherä in Thessalien.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

Ὦ δώματ᾽ Ἀδμήτει᾽, ἐν οἷς ἔτλην ἐγὼ
θῆσσαν τράπεζαν αἰνέσαι, θεός περ ὤν.
Ζεὺς γάρ, κατακτὰς παῖδα τὸν ἐμὸν, αἴτιος,
Ἀσκληπιὸν, στέρνοισιν ἐμβαλὼν φλόγα·
οὗ δὴ χολωθεὶς τέκτονας δίου πυρὸς
κτείνω Κύκλωπας· καί με θητεύειν πατὴρ
θνητῷ παρ᾽ ἀνδρὶ τῶνδ᾽ ἄποιν᾽ ἠνάγκασεν.
ἐλθὼν δὲ γαῖαν τήνδ᾽ ἐβουφόρβουν ξένῳ,
καὶ τόνδ᾽ ἔσωζον οἶκον ἐς τόδ᾽ ἡμέρας.
ὁσίου γὰρ ἀνδρὸς ὅσιος ὢν ἐτύγχανον,
παιδὸς Φέρητος, ὃν θανεῖν ἐρρυσάμην,
Μοίρας δολώσας· ἤνεσαν δέ μοι θεαὶ,
Ἄδμητον ᾅδην τὸν παραυτίκ᾽ ἐκφυγεῖν,
ἄλλον διαλλάξαντα τοῖς κάτω νεκρόν.
πάντας δ᾽ ἐλέγξας καὶ διεξελθὼν φίλους,
πατέρα γεραιάν θ᾽, ἥ σφ᾽ ἔτικτε, μητέρα,
οὐχ εὗρε πλὴν γυναικὸς, ὅστις[1]) ἤθελε
θανεῖν πρὸ κείνου μηδ᾽ ἔτ᾽ [2]) εἰσορᾶν φάος
ἣ νῦν κατ᾽ οἴκους ἐν χεροῖν βαστάζεται
ψυχορραγοῦσα· τῇδε γάρ σφ᾽ ἐν ἡμέρᾳ
θανεῖν πέπρωται καὶ μεταστῆναι βίου.

[1]) V. 17. Gew. ἥτις. Reisk. ὅστις.

[2]) V. 18. Gew. μηκέτ᾽. Vat. Havn. μηδ᾽ ἔτ᾽.

Die Bühne zeigt den Palast Admets. Aus demselben tritt hervor

Apollon

(mit einem Bogen in der Hand sammt Pfeilen).

O Haus Admets, in welchem meine Göttlichkeit
Verlieb zu nehmen sich bequemt am Löhnertisch!
Zeus war die Ursach', welcher meinen Sohn erschlug
Asklepjos, ihm die Flamme schleudernd in die Brust,
Worauf erzürnt des Himmelsstrahles Schmiede ich,
Die Kyklopen, todtschoß, und zur Buße dessen mich
Der Vater einem irdischen Mann zu frohnen zwang.
Ich begab mich her in dieses Land, und dient' als Hirt
Dem Freund, sein Haus beschirmend bis zu dieser Stund'.
Fromm seiend fand ich einen frommen Mann an ihm,
Dem Sohn des Pheres, den ich hab' vom Tod erlöst,
Die Mören täuschend. Ihre Macht gelobte mir,
Admetos soll dem Tod entrinnen vor der Hand,
Wenn die da drunten eine andre Leich' empfah'n.
Und all' die Seinen prüft' er nach der Reih' umher,
Den Vater und die greise Mutter, die ihn trug;
Doch fand er niemand, außer seiner Gattin, der
Sich opfern wollte, scheiden aus dem Sonnenlicht!
Und mit dem Tode ringt sie jetzt im Haus, gestützt
Von treuen Armen: denn am heutigen Tag ist ihr
Bestimmt zu sterben, wegzuscheiden aus der Welt!

ἐγὼ δὲ, μὴ μίασμά μ᾽ ἐν δόμοις κίχῃ,
λείπω μελάθρων τῶνδε φιλτάτην στέγην,
ἤδη δὲ τόνδε Θάνατον εἰσορῶ πέλας,
ἱερῆ θανόντων, ὅς νιν εἰς Ἅιδου δόμους
μέλλει κατάξειν· συμμέτρως δ᾽ ἀφίκετο
φρουρῶν τόδ᾽ ἦμαρ, ᾧ θανεῖν αὐτὴν χρεών.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

ἆ ἆ.
τί σὺ πρὸς μελάθροις; τί σὺ τῇδε πολεῖς,
Φοῖβ᾽; ἀδικεῖς αὖ τιμὰς ἐνέρων
ἀφοριζόμενος καὶ καταπαύων;
οὐκ ἤρκεσέ σοι μόρον Ἀδμήτου
διακωλῦσαι, Μοίρας δολίῳ
σφήλαντι τέχνῃ; νῦν δ᾽ ἐπὶ τῇδ᾽ αὖ
χέρα τοξήρη φρουρεῖς ὁπλίσας,
ἣ τόδ᾽ ὑπέστη, πόσιν ἐκλύσασ᾽
αὐτὴ προθανεῖν, Πελίου παῖς.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

θάρσει· δίκην τοι[1]) καὶ λόγους κεδνοὺς ἔχω.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

τί δῆτα τόξων ἔργον, εἰ δίκην ἔχεις;

ΑΠΟΛΛΩΝ.

σύνηθες ἀεὶ ταῦτα βαστάζειν ἐμοί.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

καὶ τοῖσδέ γ᾽ οἴκοις ἐκδίκως[2]) προσωφελεῖν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

φίλου γὰρ ἀνδρὸς συμφοραῖς βαρύνομαι.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

καὶ νοσφιεῖς με τοῦδε δευτέρου νεκροῦ;

[1]) V. 38. Gew. δίκην τε. Vat. Havn. τοι.
[2]) V. 41. Vat. Flor 10. 15. Havn. ἐνδίκως.

Und ich verlasse dieser Hallen trautes Dach,
Daß mich der Hauch des Todes nicht entheilige.
Und hier erblick' ich nahen schon den Todesgott,
Der Abgeschiednen Opfrer, der in's Höllenreich
Sie will geleiten! Auf die Stunde kommt er an;
Den Tag, an dem sie sterben muß, versäumt' er nicht!

Tod

(tritt auf, schwarzgekleidet mit schwarzen Schwingen und mit einem Schwert in der Hand).

Hah! hah!
Du hier? am Palast? was weilest du hier?
Wie? Phöbos, du willst wohl wieder zum Leid
Uns Untern die Ehre verkürzen, entzieh'n?
Admets Hintritt zu verhindern war
Dir nimmer genug, und die Mören mit List
Zu berücken? du hast jetzt wieder die Hand
Für diese bewehrt, wachst mit dem Geschoß,
Die, ihren Gemahl zu erlösen, sich selbst
In den Tod giebt, Pelias Tochter?

Apollon.

Nur Recht und ehrlich Handeln biet' ich, sei getrost!

Tod.

Was soll beim Wege Rechtens dann die Waffe thun?

Apollon.

Ich trage sie beständig: meine Sitte ist das.

Tod.

Und diesem Hause widerrechtlich beizusteh'n!

Apollon.

Des theuren Mannes Leiden geht mir freilich nah.

Tod.

Und willst mir diese Leich' entwenden abermals?

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἐκεῖνον πρὸς βίαν σ᾽ ἀφειλόμην.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

πῶς οὖν ὑπὲρ γῆς ἐστι κοὐ κάτω χθονός[1];

ΑΠΟΛΛΩΝ.

δάμαρτ᾽ ἀμείψας, ἣν σὺ νῦν ἥκεις μέτα.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

κἀπάξομαί γε νερτέραν ὑπὸ χθόνα.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

λαβὼν ἴθ᾽· οὐ γὰρ οἶδ᾽ ἄρ᾽ εἰ[2] πείσαιμί σε.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

κτείνειν γ᾽ ὃν ἂν χρῇ[3]; τοῦτο γὰρ τετάγμεθα.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὐκ· ἀλλὰ τοῖς μέλλουσι θάνατον ἐμβαλεῖν.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

ἔχω λόγον δὴ[4] καὶ προθυμίαν σέθεν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἔστ᾽ οὖν ὅπως Ἄλκηστις εἰς γῆρας μόλῃ[5];

ΘΑΝΑΤΟΣ.

οὐκ ἔστι· τιμαῖς κἀμὲ τέρπεσθαι δόκει.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὔτοι πλέον γ᾽ ἄν, ἢ μίαν ψυχὴν, λάβοις.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

νέων φθινόντων μεῖζον ἄρνυμαι γέρας[6].

[1]) V. 45. Gew. χθονὸς κάτω. Ald. κατὰ χθονός. Vat. Hav. Lasc. Par. E. κάτω χθονός.

[2]) V. 48. Gew. οὐκ οἶδ᾽ ἂν εἰ.

[3]) V. 49. Gew. κτείνειν ὃν ἂν χρή. Schäfer χρῇ. Havn. κτείνειν γ᾽ ὅν.

Apollon.

Ich nahm dir doch auch jenen selbst nicht mit Gewalt!

Tod.

Wie weilt er dann auf Erden, ruht im Grabe nicht?

Apollon.

Nun, durch den Tausch der Gattin, die du holen willst.

Tod.

Und führen werd' in's unterirdische Reich hinab

Apollon.

So nimm sie hin! denn schwerlich wohl beweg' ich dich —

Tod.

Zu tödten, ja! die's ziemet! dazu komm' ich her!

Apollon.

Nein, die mit Tod zu treffen, welche zaudern hier.

Tod.

Wohl! deine Meinung, dein Begehren kenn' ich jetzt!

Apollon.

Und geht es, daß Alkestis hohe Jahr' erreicht?

Tod.

Geht nicht! bedenke, daß auch mich die Ehre freut.

Apollon.

Nicht mehr denn eine Seele empfängst du immer doch!

Tod.

Wenn blüh'ndes Leben schwindet, ärnt' ich höhern Preis.

4) V. 51. Gew. λόγον γε. Die meisten u. besten Hdschrr. δή.

5) V. 52. Gew. μόλοι.

6) V. 55. Gew. κλέος. Die besten codd. sammt Schol. γέρας.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

κἂν γραῦς ὄληται, πλουσίως ταφήσεται.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

πρὸς τῶν ἐχόντων, Φοῖβε, τὸν νόμον τίθης.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

πῶς εἶπας[1]; ἀλλ' ἦ καὶ σοφὸς λέληθας ὤν;

ΘΑΝΑΤΟΣ.

ὠνοῖντ'[2] ἄν, οἷς πάρεστι, γηραιοὺς θανεῖν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὔκουν δοκεῖ σοι τήνδε μοι δοῦναι χάριν;

ΘΑΝΑΤΟΣ.

οὐ δῆτ'· ἐπίστασαι δὲ τοὺς ἐμοὺς τρόπους.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἐχθρούς γε θνητοῖς καὶ θεοῖς στυγουμένους.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

οὐκ ἂν δύναιο πάντ' ἔχειν ἃ μή σε δεῖ.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἦ μὴν σὺ παύσει, καίπερ ὠμὸς ὢν ἄγαν·
τοῖος Φέρητος εἶσι πρὸς δόμους ἀνήρ,
Εὐρυσθέως πέμψαντος ἵππειον μέτα
ὄχημα Θρήκης ἐκ τόπων δυσχειμέρων,
ὃς δὴ ξενωθεὶς τοῖσδ' ἐν Ἀδμήτου δόμοις
βίᾳ γυναῖκα τήνδε σ' ἐξαιρήσεται·
κοὔθ' ἡ παρ' ἡμῶν σοι γενήσεται χάρις,
δράσεις δ' ὁμοίως[3] ταῦτ', ἀπεχθήσει τέ μοι.

ΘΑΝΑΤΟΣ.

πόλλ' ἂν σὺ λέξας οὐδὲν ἂν πλέον λάβοις·

[1]) V. 58. Versch. L. πέφυκας.

[2]) V. 59. Gew. ὤνοιντ' und ὄνοιντ'. Die Besserung machte Port.

Apollon.
Die Greisin auch wird reich bestattet, wenn sie stirbt.

Tod.
Dem Geld zu Gunsten, Phöbos, giebst du dies Gesetz!

Apollon.
Wie meinst du? bist du Denker auch? wer glaubte das?

Tod.
Wer's könnte, ließ Betagte sterben für sein Geld.

Apollon.
Mir also diese Gunst zu geben, liebt dir nicht?

Tod.
Mit nichten! meine Art ist dir ja wohl bekannt.

Apollon.
Eine Göttern widerwärt'ge, Menschen feindlich' Art!

Tod.
Verlange nur nicht Alles was dir nicht gehört.

Apollon.
Fürwahr, du wirst abstehen, fühllos wie du bist!
Ein solcher Held kehrt bald im Haus des Pheres ein,
Gesendet nach dem Roßgespanne von Eurysth
Hin nach der winterrauhen Gegend Thrakiens,
Der, gastlich aufgenommen hier im Haus Admets,
Dir mit Gewalt dies Frauensbild entreißen wird,
So geht der Dank dir meinerseits verloren (und
Du thust es trotzdem) und behältst du meinen Haß.

Tod.
Und magst du reden noch so viel, es frommt dir nicht:

[3]) V. 71. Gew. δράσεις θ' ὁμοίως, ferner ἀπεχθήσει τ' ἐμοί.

ἡ δ' οὖν γυνὴ κάτεισιν εἰς Ἅιδου δόμους.
στείχω δ' ἐπ' αὐτὴν, ὡς κατάρξωμαι[1]) ξίφει·
ἱερὸς γὰρ οὗτος τῶν κατὰ χθονὸς θεῶν
ὅτου τόδ' ἔγχος κρατὸς ἁγνίσῃ[2]) τρίχα.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(προῳδός.)

τί ποθ' ἡσυχία πρόσθεν[3]) μελάθρων;
τί σεσίγηται δόμος Ἀδμήτου;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

ἀλλ' οὐδὲ φίλων[4]) πέλας οὐδεὶς,
ὅστις ἂν εἴποι[5]), πότερον φθιμένην
βασίλειαν χρὴ πενθεῖν, ἢ ζῶσ'
ἔτι φῶς λεύσσει[6]) Πελίου παῖς
Ἄλκηστις, ἐμοὶ πᾶσί τ' ἀρίστη
δόξασα γυνὴ
πόσιν εἰς αὑτῆς γεγενῆσθαι.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

(στροφή.)

κλύει τις ἢ στεναγμὸν ἢ χερῶν κτύπον κατὰ στέγας,
ἢ γόον, ὡς πεπραγμένων;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'[7]).

{οὐ μὰν οὐδέ τις ἀμφιπόλων
{στατίζεται[8]) ἀμφὶ πύλας.

[1]) V. 74. Versch. L. κατάρξομαι.

[2]) V. 76 Gew. ἁγνίσει. Vat. Par. E. Flor. 10. 15. ἁγνίσῃ.

[3]) V. 77. πρόσθεν für πρόσθε Blomfield.

[4]) V. 79. Gew. φίλων τις. Vat. Havn. Florr. 10. 15. lassen τις weg.

[5]) V. 80. Gew. ἐνέποι. Vat. Florr. 10. 15. εἴποι. Havn. εἴπῃ.

Denn, kurz! das Weib geht mit hinab in's Höllenreich!
Ich geh' zu ihr, sie einzuweihen mit dem Schwert:
Den unterirdischen Mächten ist der Mensch geweiht,
Des Haupteslocken dieses Schwert geopfert hat.

(Der Tod geht in das Haus ab, Apollon nach der Fremdenseite.)

Chor

(tritt in zwei Halbchören zu verschiedenen Seiten ein).

Erster Halbchor.

(Vorsang.)

So ruhig und leer ist's vor dem Palast?
So still und so stumm in den Hallen Admets?

Zweiter Halbchor.

Und auch kein Freund in der Nähe,
Der meldete, ob man die Königin hat
Zu betrauern wie todt, ob Pelias Kind
Noch athmet und lebt und das Licht schaut,
Alkestis, die Frau, die Allen und mir
Als edelstes Weib
Sich bewährt hat gegen den Gatten!

Erster Halbchor.

(Kehr 1.)

Hört einer wohl ein Schluchzen oder Weinen oder Händeschlag
Drinnen im Haus', als wär's vorbei?

Zweiter Halbchor.

Nein! auch aus dem Gesinde erscheint
kein Mensch, an die Pforten gestellt.

[6]) V. 82. Gew. τὴν βασίλειαν χρὴ πενθεῖν ἢ ζῶσ' ἔτι φῶς λεύσσει τόδε. Den Artikel τὴν lassen mehrere gute Hdschrr., Ald. etc. dagegen τόδε weg.

[7]) V. 88. In Hdschrr. ist beigeschrieben ἡμιχ.

[8]) V. 89. codd. στατίζετ'. Hermann besserte.

{εἰ γὰρ μετακύμιος ἄτας,
{ὦ Παιάν, φανείης.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄ [1]).

οὔτἂν φθιμένας γ' ἐσιώπων·
οὐ γὰρ [2]) φροῦδός γ' ἐξ οἴκων
νέκυς ἤδη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

πόθεν; οὐκ αὐχῶ· τί σε θαρσύνει;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄.

πῶς γὰρ [3]) ἔρημον τάφον Ἄδμητος
κηδευόντων [4])
κεδνῆς ἂν ἔπραξε γυναικός;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

(ἀντιστρ.)

πυλῶν πάροιθε δ' οὐχ ὁρῶ πηγαῖον, ὡς νομίζεται,
χέρνιβ', ἐπὶ φθιτῶν [5]) πύλαις.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ. α΄ [6]).

{χαίτα τ' οὔτις ἐπὶ προθύροις
{τομαῖος, ἃ δὴ νεκύων
{πένθει πίτνει, οὐδ' ἐνὶ κρατὶ [7])
{δουπεῖ χεὶρ γυναικῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

καὶ μὴν τόδε κύριον ἦμαρ,
ᾧ χρή [8]) σφε μολεῖν κατὰ γαίας.

[1]) V. 92. In cod. ist ἡμιχ. beigesetzt.

[2]) V. 94. Gew. οὐ γαρ δή, dagegen ist ἤδη hinter νέκυς theils weggelassen theils in ἧδε verwandelt. Die Ueberschrift ἡμιχ. ist, wohl aus Versehen, diesem Verse statt dem vorigen beigesetzt.

[3]) V. 96. Gew. πῶς ἄν. Wakefield besserte.

[4]) V. 97. κηδευόντων fehlt in Hdschrr. und Ausgaben.

Ach, trätest du zwischen die Wogen
des Unheils, o Päan!

Erster Halbchor.

Verschied sie, so wär' es so still nicht!
Denn fort als Leiche vom Haus kann
Sie noch nicht sein!

Zweiter Halbchor.

Was macht dich so keck? ich juble noch nicht.

Erster Halbchor.

Wie sollte Admet sein treffliches Weib
Still, ohne Geleit
Leidtragender Freunde bestatten?!

Zweiter Halbchor.

(Gegenkehr 1.)

Und an der Pfort' erblick' ich nicht Quellwassersprenge, wie es vor
Thüren Entschlafener bräuchlich ist;

Erster Halbchor.

Und kein Haar in der Nische, so wie
im Leid um Verschiedene man's
Hinopfert: es schallet an Häuptern
Kein Leidschlag von Frau'n-Hand.

Zweiter Halbchor.

Und doch der entscheidende Tag ist's,
An welchem von hinnen sie zieh'n muß!

[5]) V. 100. Versch. L. φθιμένων.

[6]) V. 101. Hier fehlt die Ueberschrift ἡμιχόριον in den codd. und Ausgaben. Vat. Havn. χαίτη οὔτις.

[7]) V. 103. Gew. πένθει (πένθεσι) πιτνεῖ, οὐδὲ νεολαία, und bei οὐδὲ steht in Vat ἡμιχ. geschrieben.

[8]) V. 106. Gew. χοῆν. Die besten codd. χοή.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α'.

τί τόδ' αὐδᾶς[1]);
ἔθιγες ψυχᾶς, ἔθιγες δὲ φρενῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β'.

χρὴ τῶν ἀγαθῶν διακναιομένων
πενθεῖν, ὅστις
χρηστὸς ἀπ' ἀρχῆς νενόμισται.

ΧΟΡΟΣ[2]).

(στροφή.)

Ἀλλ' οὐδὲ ναυκληρίαν ἔστ' ὅποι τις αἴας
στείλας, ἢ Λυκίας
εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνίδας[3]) ἕδρας
δυστάνου παραλύσαι[4])
ψυχάν· μόρος γὰρ ἀπότομος[5]) πλάθει· θεῶν δ' ἐπ' ἐσχάραν
οὐκέτ' ἔχω τίνα μηλοθύταν πορευθῶ[6]).

(ἀντιστρ.)

μόνος δ' ἄν, εἰ φῶς τόδ' ἦν ὄμμασιν[7]) δεδορκὼς
Φοίβου παῖς, προλιποῦσ'
ἦλθεν ἕδρας σκοτίους ᾅδα τε πυλῶνας.[8])
δμαθέντας γὰρ ἀνίστη,
πρὶν αὐτὸν εἷλε διόβολον πλᾶκτρον[9]) πυρὸς κεραυνίου.
νῦν δὲ βίου τίν' ἔτ' ἐλπίδα προσδέχωμαι;[10])

[1]) V. 107. Diese Worte stehen hinter κύριον ἦμαρ in allen Urkunden ausser Ald. und Flor. 2. Gew. καὶ τί τόδ' αὐδᾷς, καὶ aber ist in den besten codd. weggelassen.

[2]) V. 112. In Vat. ist χορὸς beigeschrieben.

[3]) V. 114. codd. ἀμμωνιάδας. Musgrave besserte nach Elektr. 723.

[4]) V. 115. Schol. παραλύσαι, codd. παραλῦσαι.

[5]) V. 116. Gew. ἄποτμος. Blomfield besserte.

Erster Halbchor.

O was sprichst du??
Das bewegt mir die Seele, ergreift mir das Herz!

Zweiter Halbchor.

Wenn ein trefflicher Mensch zerknickt wird, dann
Muß jegliches Herz,
Das gut ist von Grund aus, trauern.

Beide Halbchöre vereinigt zum

Chor.

(Kehr 2.)

Und wollt' man auch über See irgendhin zu Schiffe
Segeln, sei es in's Land
Lykien oder zu Ammons durstigem Wohnsitz,
Kann doch keiner befrei'n mehr
Ihr armes Leben: denn der Tod naht jählings: keinen Götter-
herd
Weiß ich, zu dem ich noch pilgern mit Opfern könnte.

(Gegenkehr 2.)

Nur einer, wenn dieses Licht seinem Auge noch strahlte,
Phöbens Sohn! sie erschien'
Kehrend vom düsteren Reich und Pforten der Hölle!
Denn Entschlafene weckt' er,
Bevor der himmelsjache Keil des Wetterstrahls ihn tödtlich
traf.
Hoffnung des Lebens, wo soll ich sie jetzt noch schöpfen?

[6]) V. 117. Gew. *θεῶν δ' ἐπ' ἐσχάραις οὐκ ἔχω ἐπὶ τίνα μηλοθύταν πορευθῆ.*

[7]) V. 118. codd. *ὄμμασι.*

[8]) V· 120. Gew. *πύλας.* Hermann *πυλῶνας.*

[9]) V. 122. Versch. L. *πλῆκτρον, πλῆκτον.*

[10]) V. 123. codd. *τίν' ἐπὶ* oder *ἔτι βίου* oder *βίον.* Lasc. und Ald. lassen *ἔτι* (*ἐπὶ*) weg. Ferner codd. *προσδέχομαι.*

(ἐπῳδός.)

πάντα γὰρ ἤδη τετέλεσται
βασιλεῦσιν ἐμοῖς[1]),
πάντων δὲ θεῶν ἐπὶ βωμοῖς
αἱμόῤῥαντοι θυσίαι πλήρεις,
οὐδ᾽ ἔστι κακῶν ἄκος οὐδέν.
ἀλλ᾽ ἥδ᾽ ὀπαδῶν ἐκ δόμων τις ἔρχεται
δακρυῤῥοοῦσα· τίνα τύχην ἀκούσομαι;
πενθεῖν μέν, εἴ τι δεσπόταισι τυγχάνει,
συγγνωστόν· εἰ δ᾽ ἔτ᾽ ἐστιν ἔμψυχος γυνὴ
εἴτ᾽ οὖν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ᾽[2]) ἄν.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

καὶ ζῶσαν εἰπεῖν καὶ θανοῦσαν ἔστι σοι.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἂν αὑτὸς κατθάνοι τε καὶ βλέποι;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

ἤδη προνωπής ἐστι καὶ ψυχοῤῥαγεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, οἵας οἷος ὢν ἁμαρτάνεις.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

οὔπω τόδ᾽ οἶδε δεσπότης, πρὶν ἂν πάθῃ[3]).

ΧΟΡΟΣ.

ἐλπὶς μὲν οὐκέτ᾽ ἐστι σώζεσθαι[4]) βίον;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

πεπρωμένη γὰρ ἡμέρα βιάζεται.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκουν[5]) ἐπ᾽ αὐτῇ πράσσεται τὰ πρόσφορα;

[1]) V. 125. Gew. βασιλεῦσι, mit dem vorangehenden Verse vereinigt, und ἐμοῖς fehlt.

[2]) V. 133. Vat. Havn. βουλοίμεθα.

[3]) V. 138. codd. πάθοι. Blomfield besserte.

(Nachsang.)

Denn Alles bereits ist gethan und versucht
Von unserem Herrn,
An sämmtlicher Götter Altären
Bluttriefende Schlachtopfer die Fülle!
Und nirgends Hilf' in dem Leiden!
Hier aber tritt der Zofen eine aus dem Haus
In Thränen: welch Begebniß werd' ich hören wohl?

(Die Dienerin tritt auf.)

Dein Trauern ist natürlich, wenn ein Ungemach
Zustieß der Herrschaft: aber laß uns wissen, ob
Die Frau noch athmet oder schon verschieden ist.

Dienerin.

Du kannst sie lebend, kannst gestorben nennen auch.

Chor.

Wie mag man todt und lebend sein zu gleicher Zeit?

Dienerin.

Sie neigt das Haupt und ringt bereits den Todeskampf.

Chor.

O Armer! welch' ein Weib entgeht dir, edler Mann!

Dienerin.

Noch fühlt's der Herr nicht völlig, bis er's leiden wird.

Chor.

Ist denn der Lebensrettung keine Hoffnung mehr?

Dienerin.

Es zwingt ja unabwendbar ihr verhängter Tag!

Chor.

Hat man für sie das Angemess'ne vorgeseh'n?

[4]) V. 139. Gew. σώσασθαι. Vat. Hav. Florr. 10. 15. σώζεσθαι.

[5]) V. 141. οὔκουν für οὐκοῦν Elmsley. Ferner versch. L. ἐπ᾽ αὐτοῖς und αὐτὴν.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

κόσμος γ᾽ ἕτοιμος, ᾧ σφε συνθάψει πόσις.

ΧΟΡΟΣ.

ἴστω νυν εὐκλεής γε κατθανουμένη
γυνή τ᾽ ἀρίστη τῶν ὑφ᾽ ἡλίῳ μακρῷ.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

πῶς δ᾽ οὐκ ἀρίστη; τίς δ᾽ ἐναντιώσεται;
τί χρὴ γενέσθαι τὴν ὑπερβεβλημένην
γυναῖκα; πῶς δ᾽ ἂν μᾶλλον ἐνδείξαιτό τις
πόσιν προτιμῶσ᾽, ἢ θέλουσ᾽ ὑπερθανεῖν;
καὶ ταῦτα μὲν δὴ πᾶσ᾽ ἐπίσταται πόλις·
ἃ δ᾽ ἐν δόμοις ἔδρασε, θαυμάσει[1]) κλύων·
ἐπεὶ γὰρ ᾔσθεθ᾽ ἡμέραν τὴν κυρίαν
ἥκουσαν, ὕδασι ποταμίοις λευκὸν χρόα
ἐλούσατ᾽, ἐκ δ᾽ ἑλοῦσα κεδρίνων δόμων
ἐσθῆτα κόσμον τ᾽, εὐπρεπῶς ἠσκήσατο,
καὶ στᾶσα πρόσθεν ἑστίας κατηύξατο·
Δέσποιν᾽, — ἐγὼ γὰρ ἔρχομαι κατὰ χθονὸς —
πανύστατόν σε προσπίτνουσ᾽ αἰτήσομαι,
τέκν᾽ ὀρφανεῦσαι τἀμά· καὶ τῷ μὲν φίλην
σύζευξον ἄλοχον, τῇ δὲ γενναῖον πόσιν.
μηδ᾽ ὥσπερ αὐτῶν ἡ τεκοῦσ᾽ ἀπόλλυμαι[2]),
θανεῖν ἀώρους παῖδας, ἀλλ᾽ εὐδαίμονας
ἐν γῇ πατρῴᾳ τερπνὸν ἐκπλῆσαι βίον.
πάντας δὲ βωμούς, οἳ κατ᾽ Ἀδμήτου δόμους,
προσῆλθε κἀξέστεψε καὶ προσηύξατο,
πτόρθων ἀποσχίζουσα μυρσίνης[3]) φόβην,
ἄκλαυστος, ἀστένακτος, οὐδὲ τοὐπιὸν
κακὸν μεθίστη χρωτὸς εὐειδῆ φύσιν.
κἄπειτα θάλαμον εἰσπεσοῦσα καὶ λέχος,

[1]) V. 150. codd. θαυμάσεις. Havn. Ald. θαυμάσῃ.
[2]) V. 160. Versch. L. ἀπόλλυται.

Dienerin.

Der Schmuck ist fertig, der der Leiche folgen soll.

Chor.

Sie stirbt mit Ruhme: dessen sei sie sich bewußt,
Gewiß, so weit die Sonne scheint, das beste Weib!

Dienerin.

Wie wär' sie nicht die Beste? wer bestreitet dies?
Was müßt' ein Weib thun, das sie übertreffen wollt'?
Wie mag sie ihr Hingeben an den Gatten mehr
Beweisen, als indem sie für ihn sterben will?
Und dieses nun weiß alle Welt, die ganze Stadt:
Nun höre mit Bewundrung was sie drinnen that:
So wie sie merkte, ihre Entscheidungsstunde sei
Ihr nahe, wusch sie ihren weißen Leib im Bad
Von Quellenwasser, holte aus dem Cedernschrein
Schmuck und Gewänder, that sich fein und reinlich an,
Trat vor den Herd der Hestja hin, und betete:
»O Herrin, weil ich scheiden muß zur Erd' hinab,
So fleh' ich niedersinkend hier zum letzten Mal:
Behüte meine Waisen, trau' ein holdes Weib
Dem Sohne an, der Tochter einen edlen Mann!
Und laß sie nicht, wie ihre Mutter enden muß,
So vor der Zeit hinsterben, sondern frohbeglückt
Sich ihres Daseins in der Heimath lang erfreu'n!«
Und jeden Altar, der im Haus' Admetens ist,
Besuchte und anbetet' uud bekränzte sie,
Die Büschel pflückend grüner Myrthen=Schößlinge,
Ohn' eine Thrän', ein Seufzen, ohne daß das Roth
Dem schönen Antlitz bei dem droh'nden Tode schwand.
Dann in die Kammer stürzend und auf's Bette hin,

[3]) V 165. Lasc. Ald. *μυρσινῶν*. Flor. 10. Havn. Schol. *μυρσίνης* und *μυρσίνης*.

ἐνταῦθα δὴ ἐδάκρυσε καὶ λέγει[1]) τάδε·
ὦ λέκτρον, ἔνθα παρθένει᾿ ἔλυσ᾿ ἐγὼ
κορεύματ᾿ ἐκ τοῦδ᾿ ἀνδρός, οὗ θνήσκω πέρι,
χαῖρ᾿· οὐ γὰρ ἐχθαίρω σ᾿, ἀπώλεσας δέ με
μόνον[2])· προδοῦναι γάρ σ᾿ ὀκνοῦσα καὶ πόσιν,
θνήσκω. σὲ δ᾿ ἄλλη τις γυνὴ κεκτήσεται,
σώφρων μὲν οὐκ ἂν μᾶλλον εὐτυχὴς δ᾿ ἴσως.
κυνεῖ[3]) δὲ προσπίτνουσα, πᾶν δὲ δέμνιον
ὀφθαλμοτέγκτῳ δεύεται[4]) πλημμυρίδι.
ἐπεὶ δὲ πολλῶν δακρύων εἶχεν κόρον,
στείχει προνωπὴς ἐκπεσοῦσα δεμνίων,
καὶ πολλὰ θάλαμον ἐξιοῦσ᾿ ἐπεστράφη,
κἄρριψεν αὑτὴν[5]) αὖθις εἰς κοίτην πάλιν.
παῖδες δὲ πέπλων μητρὸς ἐξηρτημένοι
ἔκλαον· ἡ δὲ λαμβάνουσ᾿ ἐν ἀγκάλαις[6])
ἠσπάζετ᾿ ἄλλοτ᾿ ἄλλον, ὡς θανουμένη.
πάντες δ᾿ ἔκλαον οἰκέται κατὰ στέγας,
δέσποιναν οἰκτείροντες. ἡ δὲ δεξιὰν
προὔτειν᾿ ἑκάστῳ, κοὔτις ἦν οὕτω κακὸς
ὃν οὐ προσεῖπε καὶ προσερρήθη πάλιν.
τοιαῦτ᾿ ἐν οἴκοις ἐστὶν Ἀδμήτου κακά.
καὶ κατθανών τ᾿ ἂν ὤλετ᾿, ἐκφυγὼν δ᾿ ἔχει
τοσοῦτον ἄλγος, οὗ ποτ᾿ οὐ λελήσεται.

ΧΟΡΟΣ.

ἦπου στενάζει τοισίδ᾿ Ἄδμητος κακοῖς,
ἐσθλῆς γυναικὸς εἰ[7]) στερηθῆναί σφε χρή;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑ.

κλάει γ᾿, ἄκοιτιν ἐν χεροῖν φίλην ἔχων,

[1]) V. 169. Ald. κἄλεγεν.
[2]) V. 173. Gew. μόνην.
[3]) V. 176. Urkunden κύνει. Havn. κινεῖ.
[4]) V. 177. codd. δεύετο, ausser Florr. 10. 15. Havn.

Ja, da vergoß sie Thränen und da sprach sie so:
»O Lager, wo des Mädchens reine Blüthe sich
Dem Mann, für den ich sterbe hier, ergeben hat,
Leb' wohl! ich zürn' dir nicht, und doch bist du allein
Mein Tod: denn untreu dir und ihm zu werden, scheu'
Ich mich, und sterbe: dich gewinnt ein andres Weib,
Wohl keine tugendhaftere, doch wohl glückliche!«
Dann sank sie nieder, küßt es, daß den ganzen Pfühl
Der Augen überfließend Naß befeuchtete.
Nachdem sie sich in vielen Thränen satt geweint,
So stürzt sie abgewandten Blicks vom Bette fort,
Und kehrt sich, aus der Kammer scheidend, oft noch um,
Und wirft sich immer wieder auf das Lager hin.
Die Kinder aber weinten, an der Mutter Kleid
Sich hängend: und sie nahm sie zärtlich auf den Arm,
Eins um das andre herzend, als Verscheidende.
Die Ehehalten all' im Hause weinten mit,
Um ihre Herrin jammernd, welche jeglichem
Die Hand noch reichte; keiner war zu schlecht ihr, daß
Sie nicht ihn ansprach und sein Wort entgegennahm.
Von solcher Art ist drinnen Admets Jammer, den
Der Tod vernichtet hätte, der entronnen dann
Solch einen Gram trägt, den er nie vergessen wird!

Chor.

Es seufzet wohl in diesem Jammer sehr Admet,
Klagt, daß er sein so trefflich Weib einbüßen soll?

Dienerin.

Er seufzt und hält in Armen sein geliebtes Weib

[5]) V. 181. codd. αὐτὴν.

[6]) V. 183. Vat. Havn. Florr. 10. 15. ἐς ἀγκάλας: vgl. Hipp. 1401.

[7]) V. 193. Für εἰ haben die meisten codd. ᾗς oder ᾗ, und für σφε einige γε.

καὶ μὴ προδοῦναι λίσσεται, τἀμήχανα
ζητῶν· φθίνει γὰρ καὶ μαραίνεται νόσῳ
παρειμένη δὴ[1], χειρὸς ἄθλιον βάρος.
ὅμως δέ, καίπερ σμικρὸν ἐμπνέουσ᾽ ἔτι,
βλέψαι πρὸς αὐγὰς βούλεται τὰς ἡλίου[2])
ἀλλ᾽ εἶμι, καὶ σὴν ἀγγελῶ παρουσίαν·
οὐ γάρ τι πάντες εὖ φρονοῦσι κοιράνοις,
ὥστ᾽ ἐν κακοῖσιν εὐμενεῖς παρεστάναι.
σὺ δ᾽ εἶ παλαιὸς δεσπόταις ἐμοῖς φίλος.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄[3])

(στροφή.)

Ἰὼ Ζεῦ, τίς ἂν πᾷ πόρος[4]) κακῶν
γένοιτο καὶ λύσις τύχας ἃ πάρεστι κοιράνοις;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

ἔξεισί τις, ἢ τέμω[5]) τρίχα
καὶ μέλανα στολμὸν πέπλων
ἀμφιβαλώμεθ᾽ ἤδη;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄.

δῆλα μέν[6]) φίλοι, δῆλά γ᾽, ἀλλ᾽ ὅμως
θεοῖσιν εὐχώμεσθα· θεῶν γὰρ δύναμις[7]) μέγιστα

ΧΟΡΟΣ.

ὦναξ Παιάν,
ἔξευρε μηχανάν τιν᾽ Ἀδμήτῳ κακῶν.
πόριζε δὴ πόριζε, καὶ πάρος γὰρ

[1]) V. 197. codd. παρειμένη δέ. Hermann besserte.

[2]) V. 199. Hinter diesem Verse sind zwei aus der Hekabe eingeschoben:

ὡς οὔποτ᾽ αὖθις, ἀλλὰ νῦν πανύστατον
ἀκτῖνα κύκλον θ᾽ ἁλίου προσόψεται.

[3]) V. 204. Die Urkunden haben χορός übergeschrieben.

[4]) V. 204. Vat. Havn. τίς ἂν πῶς πᾷ πόρος, und so las auch der Schol., welcher schreibt τίς ἂν πόρος τῶν κακῶν ἡμῖν

Und fleht: »O laß mich nicht allein!« Unmögliches
Begehrend! denn sie welket, schwindet und verlischt,
So schlaff, so eine traurige Bürd' in seinem Arm!
Und doch, so schwach sich auch ihr Athem immer regt,
Begehrt sie noch zu blicken nach dem Sonnenschein.
Allein ich geh' zu melden deine Gegenwart.
Nicht Alle meinen's mit den Fürsten also treu,
In ihrem Leid theilnehmend ihnen beizusteh'n:
Du aber bist dem Herrscherhaus' ein alter Freund!

(ab in das Haus.)

Erster Halbchor.

(Kehr.)

Joh Zeus! wo soll, wann des Leidens Ziel,
Erlösung kommen dieser Noth, die das Königshaus bedrängt?

Zweiter Halbchor.

Wird Jemand erscheinen? muß ich schon
Trauernd das Haar abscheeren und
schwarzes Gewand anlegen?

Erster Halbchor.

Klar und deutlich ist's, Beste, dennoch laßt
Uns fleh'n zum Himmel, dessen Macht groß ist, und ihm vertrauen!

Der ganze Chor.

O Fürst Päan,
Erfind' ein Mittel gegen Admets Ungemach!
Gewähr', gewähr' es! hast du doch schon einmal

γένοιτο ἢ πῶς ἢ ποῦ; andere codd. lassen πᾶ, die meisten aber πῶς weg.

[5]) V. 206. τέμω für τεμῶ Hermann.

[6]) V. 209. 210. Hier ist Θεράπαινα überschrieben.

[7]) V. 210. codd. Θεῶν γὰρ ἁ δύναμις. Vat. Havn. lassen ἁ weg.

τοῦδ᾽ εὗρες[1]) ἀλκάν·
λυτήριος ἐκ θανάτου γενοῦ
φόνιόν τ᾽ ἀπόπαυσον ᾅδαν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

(ἀντιστρ.)

παπαὶ[2]), φεῦ, παπαί. φεῦ, ἰὼ ἰώ.
ὦ παῖ Φέρητος, οἷα πράξεις[3]) δάμαρτος σᾶς στερείς.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ α΄.

ἆρ᾽[4]) ἄξια καὶ σφαγᾶς τάδε
καὶ πλέον ἢ βρόχῳ δέρην
οὐρανίῳ πελάσσαι[5]);

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ β΄.

τὰν γὰρ οὐ φίλαν ἀλλὰ φιλτάταν
γυναῖκα κατθανοῦσαν εἶν[6]) ἄματι τῷδ᾽ ἐπόψει.

ΧΟΡΟΣ.

ἰδού, ἰδού,
ἥδ᾽ ἐκ δόμων δὴ καὶ πόσις πορεύεται.
βόασον, ὦ στέναξον, ὦ Φεραία
χθὼν τὰν ἀρίσταν
γυναῖκα μαραινομέναν νόσῳ
κατὰ γᾶς[7]) χθόνιον παρ᾽ ᾅδαν.

(σύστημα.)

οὔποτε φήσω γάμον εὐφραίνειν
πλέον ἢ λυπεῖν,
τοῖς τε πάροιθεν τεκμαιρόμενος
καὶ τάσδε τύχας λεύσσων βασιλέως,
ὅστις, ἀρίστης ἀπλακὼν[8]) ἀλόχου

[1]) V. 214. Gew. τοῦδ᾽ ἐφεῦρες, καὶ νῦν λυτήριος.

[2]) V. 217. Die meisten codd. bloss παπαῖ. Lasc. Flor. 2. Ald. παῖ παῖ φεῦ φεῦ ἰώ ἰώ. Gaisford besserte.

[3]) V. 218. Gew. οἷ᾽ ἔπραξας — στερηθείς. Monk στερείς.

[4]) V. 219. ἆρ᾽ für αἶ αἶ Hermann.

[5]) V. 221. πελάσσαι für πελάσαι Erfurdt.

Abwehr gefunden!
O werde Erlöser der Todesnoth,
und vertreibe den Mörder Hades!

Zweiter Halbchor.

(Gegenkehr.)

O Gott! weh! o Gott! weh! ioh, ioh!
O Pheres-Sohn, was fängst du an, wenn du dein Gemahl
verlierst?!

Erster Halbchor.

Ja, werth der Erdolchung ist das Leid!
Schrecklich genug, den Hals zum luft-
schwebenden Strick zu strecken!

Zweiter Halbchor.

Deinen lieben, nein, einzig liebsten Schatz,
Die Gattin sollst du heute noch sehen im Tod erbleichen!

Der ganze Chor.

O sieh, o sieh!
Hier wankt sie sammt dem Gatten aus dem Haus hervor!
O schreie laut, o schluchze laut, Pheräisch
Land, weil zum Hades
Die edelste Frau in das finstre Grab
In verzehrender Krankheit schwindet!

(Gruppe.)

Daß der ehliche Stand mehr Freude denn Leid
Bringt, glaube ich nie;
Aus früh'rer Erfahrung schließ' ich es klar,
Und sehe ja hier des Gebieters Geschick,
Der nach dem Verlust seines trefflichen Weibs

[6]) V. 223. Gew. ἐν. W. Dindorf εἰν. Ald. ἰσόψει.
[7]) V. 229. Gew. κατὰ γᾶν. Vat. Havn. γᾶς.
[8]) V. 234. codd. ἀμπλακὼν. Wakefield besserte.

τῆσδ᾽ ἀβίωτον
τὸν ἔπειτα χρόνον βιοτεύσει.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.
(στρ. α΄.)

ἅλιε καὶ φάος ἁμέρας
οὐράνιαί τε δῖναι νεφέλας δρομαίου.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὁρᾷ σε κἀμὲ, δύο κακῶς πεπραγότας,
οὐδὲν θεοὺς δράσαντας ἀνθ᾽ ὅτου θανεῖ.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.
(ἀντιστρ. α΄.)

γαῖά τε καὶ μελάθρων στέγαι
νυμφίδιοί[1]) τε κοῖται πατρῴας Ἰωλκοῦ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἔπαιρε σαυτὴν, ὦ τάλαινα, μὴ προδῷς·
λίσσου δὲ τοὺς κρατοῦντας οἰκτεῖραι θεούς.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.
(στροφὴ β΄.)

ὁρῶ δίκωπον ὁρῶ σκάφος[2]), νεκύων δὲ πορθμεὺς
ἔχων χέρ᾽[3]) ἐπὶ κόντῳ Χάρων μ᾽ ἤδη καλεῖ· τί μέλλεις;
ἐπείγου· σὺ κατείργεις τάδ᾽ ἕτοιμα[4])
σπερχομένοις[5])· ταχύνε.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οἴμοι· πικράν γε τήνδε μοι ναυκληρίαν
ἔλεξας· ὦ δύσδαιμον, οἷα πάσχομεν.

[1]) V. 242. Gew. νυμφίδιαί. Vat. Havn. 3 Florr. νυμφίδιοι.

[2]) V. 245. Hinter σκάφος fügen die Hdschrr. ἐν λίμνᾳ bei, Ald. lässt dies weg.

[3]) V. 246. codd. χεῖρ᾽. Ald. χέρ᾽.

[4]) V. 247. codd. τάδε τοι (oder τί oder τοῖα) με. Schol. Lasc. Ald. τάδ᾽ ἕτοιμα.

In der übrigen Zeit
Ein zerstöretes Dasein fristet!

(Indessen ist Alkestis, von Dienerinnen gestützt, sammt Admetos und den Kindern, auf die Bühne gelangt.)

Alkestis.

(Kehr 1.)

Leuchtende Sonne und Tagesglanz!
Eilende Wolken, die hoch in den Lüften kreisen!

Admetos.

Sie seh'n uns beide, zwei unglücklich Leidende,
Die nichts verschuldet welches deinen Tod verdient!

Alkestis.

(Gegenkehr 1.)

Erde und trauter Behausung Dach!
Bräutliche Kammer auf Iolkischem Heimath=Boden!

Admetos.

Erhebe dich, unglücklich Kind, verlaß mich nicht,
Und fleh' die mächt'gen Götter um Erbarmen an!

Alkestis
(starrblickend wie in Krämpfen).

(Kehr 2.)

Ich seh' das doppelberudert Boot: der Entschlafnen Fährmann,
Die Hand gelegt an's Steuer, Charon, ruft mir schon: »was säumst du?
Mach' vorwärts! denn die Zeit drängt, und du säumst uns!
Fertig ist alles! eile!«

Admetos.

O weh! wie schmerzlich ist die Schifffahrt, die du hier
Beschreibst! O Unglücksel'ge, welch' ein Leidensstand!

[5]) V. 248. codd. σπερχόμενος ταχύνει. Hermann besserte.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.
(ἀντιστ. β΄.)

ἄγει μ᾽ ἄγει[1]) μέ τις· οὐχ ὁρᾷς; νεκύων ἐς αὐλάν,
ὑπ᾽ ὀφρύσι κυαναυγέσ᾽ ἐμβλέπων[2]), πτερωτὸς Ἅιδας.
τί ῥέξεις[3]); ἄφες· οἵαν ὁδὸν ἁ δει-
λαιοτάτα προβαίνω;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστ᾽ ἐμοὶ
καὶ παισὶν, οἷς δὴ πένθος ἐν κοινῷ τόδε.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.
(ἐπῳδός.)

μέθετε μέθετε μ᾽ ἤδη[4]).
κλίνατ᾽· οὔ[6]) σθένω ποσί· πλησίον ᾅδας,
σκοτία δ᾽ ἐπ᾽ ὄσσοισι νὺξ ἐφέρπει.
τέκν᾽, οὐκέτι δὴ[5]) μάτηρ σφῷν ἔστιν·
χαίροντες, ὦ τέκνα, τόδε φῶς ὁρῴτην[7]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.
(σύστημα.)

οἴ μοι. τόδ᾽ ἔπος λυπρὸν ἀκούω,
καὶ παντὸς ἐμοὶ θανάτου μεῖζον.
μὴ πρός σε θεῶν[8]) τλῇς με προδοῦναι,
μὴ πρὸς παίδων, οὓς ὀρφανιεῖς,
ἀλλ᾽ ἄνα, τόλμα[9])·
σοῦ γὰρ φθιμένης οὐκ ἔτ᾽ ἂν εἴην·

[1]) V. 251. codd. meistens ἄγει μ᾽ ἄγει τις.

[2]) V. 252. Gew. κυαναυγέσι βλέπων.

[3]) V. 253. Versch. L. τί ῥέζεις und τί πράξεις.

[4]) V. 257. codd. meistens μέθετέ με μέθετέ μ᾽ ἤδη.

[5]) V. 258. Gew. κλίνατέ μ᾽, οὐ. Vat. Havn. Florr. 10. 15. lassen μ᾽ weg.

[6]) V. 260. Gew. τέκνα τέκν᾽ οὐκέτι δὴ οὐκέτι δή. Mehrere codd. lassen das zweite δη weg.

Alkestis
(eben so).
(Gegenkehr 2.)

Es führt mich einer (o siehst du's nicht?) in die Todten-Halle!
Aus schwarzen Brauen blickt er vor, beschwingt! der düstre Hades!
O laß! welch' einen Weg wandel' ich Unglückselige?! Ha! was willst du?!

Admet.

Ein Jammer-Pfad den Deinen, und vor allen mir
Und deinen Kindern, welche mit mir trauern hier!

Alkestis
(zu sich gekommen).
(Nachsang.)

Lasset, o laßt mich los!
Setzt mich! denn mir wanken die Füße, der Tod naht!
Und die finstre Nacht legt sich auf die Augen!
Oh, Kinder, dahin, eure Mutter ist nicht mehr!
Lebt wohl! genießt dies Licht vergnügt, o Kinder!
(sinkt in Ohnmacht).

Admetos.
(Gruppe.)

Weh mir! ich vernehm' ein trauriges Wort,
Ein schlimmeres Wort als jeglicher Tod!
Bei den Göttern, o nein! o verlaß mich nicht!
Bei den Kindern, die dein Scheiden verwaist!
Auf, und ermanne dich!
Denn scheidest du hin, so vernichtest du mich.

[7]) V. 261. Gew. φάος ὁρῶτον. Drei codd. φῶς. Elmsley ὁρώτην.

[8]) V. 264. codd. μὴ πρὸς (τῶν) θεῶν. Porson πρός σε θεῶν.

[9]) V. 266. codd. ἀνατόλμα. Porson ἄνα, τόλμα.

ἐν σοὶ δ᾽ ἐσμὲν καὶ ζῆν καὶ μή·
σὴν γὰρ φιλίαν σεβόμεσθα.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

Ἄδμηθ᾽ — ὁρᾷς γὰρ τἀμὰ πράγμαθ᾽ ὡς ἔχει —
λέξαι θέλω σοι, πρὶν θανεῖν, ἃ βούλομαι.
ἐγώ σε πρεσβεύουσα κἀντὶ τῆς ἐμῆς
ψυχῆς καταστήσασα φῶς τόδ᾽ εἰσορᾶν,
θνήσκω, παρόν μοι μὴ θανεῖν ὑπὲρ σέθεν,
ἀλλ᾽ ἄνδρα τε σχεῖν Θεσσαλῶν[1] ὃν ἤθελον
καὶ δῶμα ναίειν ὄλβιον τυραννίδι·
κοὐκ ἠθέλησα[2] ζῆν ἀποσπασθεῖσά σου
ξὺν παισὶν ὀρφανοῖσιν, οὐδ᾽ ἐφεισάμην
ἥβης, ἔχουσ᾽ ἐν οἷσι τερποίμην[3] καλά.
καίτοι σ᾽ ὁ φύσας χ᾽ ἡ τεκοῦσα προὔδοσαν,
καλῶς μὲν αὐτοῖς ἧκον ἐκλιπεῖν βίον[4],
καλῶς δὲ σῶσαι παῖδα κεὐκλεῶς θανεῖν.
μόνος γὰρ αὐτοῖς ἦσθα, κοὔτις ἐλπὶς ἦν
σοῦ κατθανόντος ἄλλα φιτύσειν[5] τέκνα[6],
κοὐκ ἂν μονωθεὶς σῆς δάμαρτος ἔστενες
καὶ παῖδας ὠρφάνευες· ἀλλὰ ταῦτα μὲν
θεῶν τις ἐξέπραξεν, ὥσθ᾽ οὕτως ἔχειν.
εἶεν· σὺ νῦν μοι[7] τῶνδ᾽ ἀπόμνησαι χάριν·
αἰτήσομαι γάρ σ᾽ ἀξίαν μὲν οὔ ποτε —
ψυχῆς γὰρ οὐδέν ἐστι τιμιώτερον —
δίκαια δ᾽, ὡς φήσεις σύ· τούσδε γὰρ φιλεῖς
οὐχ ἧσσον, ἢ ᾽γώ, παῖδας, εἴπερ εὖ φρονεῖς·

[1]) V. 275. Versch. L. Θεσσαλὸν.

[2]) V. 277. Gew. οὐκ ἠθέλησα.

[3]) V. 279. Gew. ἥβης ἔχουσα δῶρ᾽ ἐν οἷς ἐτερπόμην, mit den Varr. δῶρον ἐν οἷς und δῶρον οἷς. Aber Florr. A. 10. 15. ἥβης ἔχουσ᾽ ἐν οἷς ἐτερπόμην ἐγώ.

[4]) V. 281. Gew. κατθανεῖν ἧκον βίου.

[5]) V. 284. Gew. φυτεύσειν. Musgrave besserte nach Par. B. Cotton.

In dir nur leb' ich, und sterbe mit dir!
Dich einzig lieb' und verehr' ich!

(er sinkt auf die Knie nieder und legt das Haupt auf ihren Schooß.)

Alkestis

(die Augen aufschlagend, zu Admet gerichtet).

Admet, den Zustand meiner Sache siehst du hier!
Vernimm denn, eh' ich sterbe, meinen Willen jetzt.
Für dich mich opfernd, meine Seel' um deine Seel'
Einsetzend, um dein Weilen hier im Sonnenlicht,
Verscheid' ich; und ich braucht' um dich zu sterben nicht,
Konnt' aus Thessalien wen ich wollte ehlichen,
Und thronen hier im reichen stolzen Fürstenhaus.
Allein von dir geschieden leben wollt' ich nicht
Mit Waisen-Kindern, schonte meiner Jugend nicht,
Und hatte zum Genießen manches Hübsche doch!
Dich gab die eigne Mutter doch, der Vater preis,
Sie, denen's wohl stand, wegzuscheiden aus der Welt,
Wohl stand, den Sohn zu retten durch ruhmwürd'gen Tod.
Ihr einzig Kind ja bist du, Aussicht, andere
Nach deinem Tod zu zeugen, giebt es keine mehr.
Du weintest dann als gattinloser Wittwer nicht
Mit mutterlosen Kindern. Doch das hat ein Gott
So eingerichtet und gefügt: es soll so sein!
Sei's denn! doch du gedenke mir's, vergilt es nun!
Ich verlange niemals eine Gabe gleichen Werths
(Dem Leben kommt ja ohnehin nichts gleich im Werth),
Nur Billiges, wie du selbst gesteh'n wirst! Sieh, du liebst
So gut, wie ich, die Kinder, wenn du richtig fühlst:

[6]) V. 284. Hinter diesem Verse ist der 667ste Vers eingeschoben:

κἀγώ τ' ἂν ἔζην καὶ σὺ τὸν λοιπὸν χρόνον.

[7]) V. 288. Versch. L. σύ μοι νυν und σὺ δή μοι und σύ δ' ἡμῖν.

τούτους ἀνάσχου δεσπότας ἐμῶν δόμων,
καὶ μὴ ʼπιγήμῃς τοῖσδε μητρυιὰν τέκνοις,
ἥτις, κακίων οὖσʼ ἐμοῦ γυνή, φθόνῳ
τοῖς σοῖσι κἀμοῖς παισὶ χεῖρα προσβαλεῖ.
μὴ δῆτα δράσῃς ταῦτά γʼ, αἰτοῦμαί σʼ ἐγώ·
ἐχθρὰ γὰρ ἡ ʼπιοῦσα μητρυιὰ τέκνοις
τοῖς πρόσθʼ, ἐχίδνης οὐδὲν ἠπιωτέρα.
καὶ παῖς μὲν ἄρσην πατέρʼ ἔχει πύργον μέγαν[1]),
σὺ δʼ, ὦ τέκνον, μοι πῶς κορευθήσει καλῶς
πικρᾶς[2]) τυχοῦσα συζύγου τῷ σῷ πατρί;
μή σοί τινʼ αἰσχρὰν προσβαλοῦσα κληδόνα
ἥβης ἐν ἀκμῇ σοὺς διαφθείρῃ γάμους·
οὐ γάρ σε μήτηρ οὔτε νυμφεύσει ποτὲ
οὔτʼ ἐν τόκοισι σοῖσι θαρσυνεῖ, τέκνον[3]),
παροῦσʼ, ἵνʼ οὐδὲν μητρὸς εὐμενέστερον.
δεῖ γάρ θανεῖν με· καὶ τόδʼ οὐκ ἐς αὔριον,
οὐδʼ ἐς τρίτην μοι μηνὸς ἔρχεται κακόν,
ἀλλʼ αὐτίκʼ ἐν τοῖς μηκέτʼ[4]) οὖσι λέξομαι.
χαίροντες εὐφραίνοισθε· καὶ σοὶ μέν, πόσι,
γυναῖκʼ ἀρίστην ἔστι κομπάσαι λαβεῖν,
ὑμῖν δʼ ἀρίστης μητρὸς[5]) ἐκπεφυκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει· πρὸ τούτου γὰρ λέγειν οὐχ ἅζομαι[6]).
δράσει τάδʼ, εἴπερ μὴ φρενῶν ἁμαρτάνει[7]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἔσται τάδʼ, ἔσται, μὴ τρέσῃς· ἐπεί σʼ ἐγὼ
καὶ ζῶσαν εἶχον καὶ θανοῦσʼ ἐμὴ γυνὴ

[1]) V 300. Nach diesem Verse ist hier der 188ste Vers wiederholt: ὃν καὶ προσεῖπε καὶ προσερρήθη πάλιν.

[2]) V. 302. Gew. ποίας.

[3]) V. 306. Die meisten codd. τοῖσι σοῖσι θαρσυνεῖ, ohne τέκνον.

So duld' und laß sie Herren sein in meinem Haus,
Heurathe zur Stiefmutter diesen Kindern nicht
Ein andres Weib, das, minder gut als ich, aus Neid
An mein' und deine Kinder frech die Hände legt.
Nur dieses, dieses thu' mir nicht, d'rum bitt' ich dich.
Stiefmütter zweiter Ehe sind den Kindern gram
Der ersten Frau, wie Schlangen, Nattern voller Gift.
Nun hat der Sohn am Vater zwar 'ne feste Burg;
Doch du, mein Kind, wie führst du hübsch dein Mädchenthum,
Wenn deines Vaters Ehehälfte es böse meint?
O, daß sie nur nicht deinen Ruf beflecke, nicht
Dein Glück in deiner schönsten Blüthe untergräbt!
Nicht deine Mutter wird dich je vermählen, Kind,
In Kindesnöthen dir zur Seite stehen, dir
Muth geben, wo die Mutterlieb' am hold'sten ist.
Ich muß ja sterben: dieses Schicksal stellt sich auch
Nicht etwa morgen oder übermorgen ein:
Die nächste Stunde stellt mich zu den Entschwundenen.
So lebt denn wohl! seid glücklich! Dir, mein Gatte, bleibt
Der Ruhm, das beste Weib gehabt zu haben, und
Euch Kindern, herzustammen von der besten Frau.

Chor.

Getrost! ich sag' es ohne Scheu an seiner Statt!
Er wird's erfüllen, wenn er nicht von Sinnen ist.

Admetos.

Es soll, es soll geschehen: bange nicht! denn du
Sollst einzig meine Gattin, wie im Leben, so

[4]) V. 310. Gew. οὐκέτ'. Vat. Havn. 3 Florr. μηκέτ'.

[5]) V. 313. Gew. ὑμῖν δὲ, παῖδες, μητρός.

[6]) V. 314. codd. οὐ χάζομαι. Schol. ἅζομαι

[7]) V. 315 Gew. ἥνπερ — ἁμαρτάνῃ. Vat. Havn. 2 Florr. εἴπερ c. indic.

*

μόνη κεκλήσει, κοὔτις ἀντὶ σοῦ ποτε
τόνδ' ἄνδρα νύμφη Θεσσαλὶς προσφθέγξεται.
οὐκ ἔστιν οὕτως οὔτε πατρὸς εὐγενοῦς,
οὔτ' εἶδος ἄλλων[1]) ἐκπρεπεστάτη γυνή.
ἅλις δὲ παίδων· τῶνδ' ὄνησιν εὔχομαι
θεοῖς γενέσθαι· σοῦ γὰρ οὐκ ὠνήμεθα.
οἴσω δὲ πένθος οὐκ ἐτήσιον τὸ σὸν[2]),
ἀλλ' ἔστ' ἂν αἰὼν οὑμὸς ἀντέχῃ, γύναι,
στυγῶν μὲν ἥ μ' ἔτικτεν, ἐχθαίρων δ' ἐμὸν
πατέρα· λόγῳ γὰρ ἦσαν, οὐκ ἔργῳ, φίλοι.
σὺ δ' ἀντιδοῦσα τῆς ἐμῆς τὰ φίλτατα
ψυχῆς ἔσωσας· ἆρά μοι στένειν πάρα,
τοιᾶσδ' ἁμαρτάνοντι συζύγου σέθεν;
παύσω δὲ κώμους ξυμποτῶν θ' ὁμιλίας
στεφάνους τε μοῦσάν θ', ἣ κατεῖχ' ἐμοὺς δόμους.
οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν βαρβίτου θίγοιμ' ἔτι,
οὔτ' ἂν φρέν' ἐξαίροιμι πρὸς Λίβυν λακεῖν
αὐλόν· σὺ γάρ μου τέρψιν ἐξείλου βίου.
σοφῇ δὲ χειρὶ τεκτόνων δέμας τὸ σὸν
εἰκασθὲν ἐν λέκτροισιν ἐκταθήσεται,
ᾧ προσπεσοῦμαι καὶ περιπτύσσων χέρας,
ὄνομα καλῶν σὸν, τὴν φίλην ἐν ἀγκάλαις
δόξω γυναῖκα, καίπερ οὐκ ἔχων, ἔχειν·
ψυχρὰν μὲν, οἶμαι, τέρψιν, ἀλλ' ὅμως βάρος
ψυχῆς ἀπαντλοίην ἄν· ἐν δ' ὀνείρασι
φοιτῶσά μ' εὐφραίνοις ἄν· ἡδὺ γὰρ φίλους[3])
κἀν νυκτὶ λεύσσειν, ὅντιν' ἂν παρῇ χρόνον.
εἰ δ' Ὀρφέως μοι γλῶσσα καὶ μέλος παρῆν,
ὥστ' ἢ[4]) κόρην Δήμητρος ἢ κείνης πόσιν
ὕμνοισι κηλήσαντά σ' ἐξ Ἅιδου λαβεῖν,
κατῆλθον ἄν, καί μ' οὔθ' ὁ Πλούτωνος κύων
οὔθ' οὑπὶ κώπῃ ψυχοπομπὸς ἂν Χάρων

[1]) V. 321. ἄλλων für ἄλλως Wakefield.

[2]) V. 324. Ald. τόδε.

Im Tode heißen: kein Thessalier-Mädchen soll
Je diesen Mann den ihren nennen, so wie du;
So hochgeboren edlen Stamms ist keine, noch
So ausgezeichnet an Gestalt und reizend schön!
Und Kinder hab' ich: mögen *sie* zur Freude mir
Gedeih'n, so bet' ich: deiner werd' ich nimmer froh!
Und nicht ein Jahr nur trag' ich Leid um dich: o nein!
So lang' mein Dasein währet, trauer' ich, theures Weib,
Den Vater hassend, *sie* verachtend, welche mich
Gebar: sie liebten mit dem Mund, nicht mit der That:
Du aber gabst dein Liebstes um mein Leben hin,
Um mich zu retten. Hab' ich nicht zum Weinen Grund,
Solch einer Ehgenossin mich beraubt zu seh'n?
Und Lustgelag' und Zechgesellschaft werd' ich flieh'n,
Gesäng' und Kränze, die mein Haus erfüllten sonst.
Ich werde keine Harfe mehr anrühren je,
Noch auch zum Schall der Libyer-Flöte je mein Herz
Erheben: alle Lebensfreude stirbt mit dir!
Von eines Künstlers Meisterhand geformet soll
Dein Bild auf meinem Lager ausgebreitet sein.
An dessen Brust gesunken, dies umarmend, dich
Beim Namen rufend, werd' ich mir, mein theures Weib
Im Arm zu halten, dünken, ist's auch eitler Wahn!
Wohl freilich frostige Labung nur: doch wird sie mir
Des Herzens Last erleichtern! Auch in Träumen wirst
Du mir zum Trost erscheinen: süß ist auch im Schlaf
Geliebter Wiedersehen, wenn sie immer nah'n!
Besäß' ich Orpheus Stimm' und Sprach' und Lieder, um
Demeters Tochter oder ihren Gatten durch
Gesang bezaubernd dich zu holen aus der Höll',
Ich stieg' hinunter! weder Plutons Köter noch
Am Steuer der Seelenführer Charon hemmten mich,

[3]) V. 343. Gew. φίλοις. Vat. Havn. φίλους.

[4]) V. 346. Gew. ὡς τὴν. Reiske besserte.

ἔσχον, πρὶν εἰς φῶς σὸν καταστῆσαι βίον.
ἀλλʼ οὖν ἐκεῖσε προσδόκα μʼ, ὅταν θάνω,
καὶ δῶμʼ ἑτοίμαζʼ, ὡς συνοικήσουσά μοι.
ἐν ταῖσιν αὐταῖς γάρ μʼ ἐπισκήψω κέδροις
σοὶ τούσδε θεῖναι πλευρά τʼ ἐκτεῖναι πέλας
πλευροῖσι τοῖς σοῖς· μηδὲ γὰρ θανών ποτε
σοῦ χωρὶς εἴην, τῆς μόνης πιστῆς ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐγώ σοι πένθος, ὡς φίλος φίλῳ,
λυπρὸν συνοίσω τῆσδε· καὶ γὰρ ἀξία.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

ὦ παῖδες, αὐτοὶ δὴ τάδʼ εἰσηκούσατε
πατρὸς λέγοντος, μὴ γαμεῖν ἄλλην ποτέ[1])
γυναῖκʼ ἐφʼ ὑμῖν, μηδʼ ἀτιμάσειν ἐμέ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

καὶ νῦν γέ φημι, καὶ τελευτήσω τάδε.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

ἐπὶ τοῖσδε παῖδας χειρὸς ἐξ ἐμῆς δέχου.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

δέχομαι, φίλον γε δῶρον ἐκ φίλης χερός.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

σὺ νῦν γενοῦ τοῖσδʼ ἀντʼ ἐμοῦ μήτηρ τέκνοις.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

πολλή ʼστʼ[2]) ἀνάγκη σοῦ γʼ ἀπεστερημένοις,

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

ὦ τέκνʼ, ὅτε ζῆν χρῆν[3]) μʼ, ἀπέρχομαι κάτω.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οἴ μοι, τί δράσω δῆτα σοῦ μονούμενος;

[1]) V. 360. Versch. L. τινά.
[2]) V. 366. codd. πολλή γʼ.

Bevor ich wiederbrächte dich zum Lebenslicht!
Nun harre meiner dorten, wenn ich einst verscheid',
Und mache Wohnung, um vereint mit mir zu sein.
In *einem* Cedernsarge sollen diese mich
Mit dir bestatten, Seit' an Seite ausgestreckt:
So will ich ruhen, auch im Tode nimmermehr
Von dir getrennt sein, die mir einzig treu verblieb!

Chor.

Und deine Trauer will ich, wie ein Freund dem Freund,
Um *sie* dir tragen helfen: denn sie ist es werth.

Alkestis.

Ihr meine Kinder habt es selbst vernommen hier
Das Wort des Vaters, daß er nie ein andres Weib
Nach mir noch freien, meiner nie vergessen will!

Admetos.

Und abermals gelob' ich dies, und halt' es auch!

Alkestis.

Darauf empfang die Kinder hier aus meiner Hand.
(sie legt die Hände der Kinder in die seinigen.)

Admetos.

Ein theures Pfand empfang' ich aus der theuren Hand!

Alkestis.

Sei du nun ihre Mutter, sei's an meiner Statt!

Admetos.

Das muß ich, da sie *dich* verlieren, werd' ich thun!

Alkestis.

O Kinder, nun ich leben sollte, muß ich fort!

Admetos.

Weh mir, von dir verlassen, ach! was fang' ich an?

[3]) V. 367. Versch. L. χρή.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

χρόνος μαλάξει σʼ· οὐδέν ἐσθʼ ὁ κατθανών.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἄγου με σὺν σοι πρὸς θεῶν, ἄγου κάτω.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

ἀρκοῦμεν ἡμεῖς οἱ προθνήσκοντες σέθεν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὦ δαῖμον, οἵας συζύγου μʼ ἀποστερεῖς.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

καὶ μὴν σκοτεινὸν ὄμμα μου βαρύνεται

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀπωλόμην ἄρʼ [1]), εἴ με δὴ λείψεις, γύναι.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

ὡς οὐκ ἔτʼ οὖσαν οὐδὲν ἂν λέγοις ἐμέ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὄρθου πρόσωπον, μὴ λίπῃς παῖδας σέθεν

ΑΛΚΗΣΤΙΣ

οὐ δῆθʼ ἑκοῦσά γʼ· ἀλλὰ χαίρετʼ, ὦ τέκνα,

ΑΔΜΗΤΟΣ.

βλέψον πρὸς αὐτούς, βλέψον.

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

οὐδέν εἰμʼ ἔτι.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

τί δρᾷς; προλείπεις [2]);

ΑΛΚΗΣΤΙΣ.

χαῖρʼ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀπωλόμην τάλας.

[1]) V. 374. Havn. Vat. ἂν für ἄρʼ.

Alkestis.

Die Zeit hat Balsam: ein Verstorbner ist ein Nichts.

Admetos.

O nimm mich mit dir! bei den Göttern! nimm mich mit!

Alkestis.

Es ist genug an meinem Opfertod' für dich.

Admetos.

Grausames Schicksal! welche Gattin raubst du mir!

Alkestis.

Auch dunkelt schon mein Augenlicht, es bricht bereits!

Admetos.

So wär' ich denn verloren, wenn du scheidest, Kind!

Alkestis.

Ich bin dahin, verschwunden! nenne mich ein Nichts!

Admetos.

Erheb' dein Antlitz? geh' von deinen Kindern nicht!

Alkestis.

Wie gerne blieb' ich! Liebe Kinder, lebt denn wohl!

Admetos.

Nur einen Blick noch, einen schenk' uns!

Alkestis.

Hin! dahin!

Admetos.

Du gehst? verläßt uns?

Alkestis.

Lebe wohl!

Admetos.

Verlorner Mann!

(sinkt nieder, das Haupt auf ihren Schoos legend).

[2]) V. 379. codd. meistens προλείπεις με.

ΧΟΡΟΣ.

βέβηκεν, οὐκέτ᾽ ἔστιν Ἀδμήτου γυνή.

ΕΥΜΗΛΟΣ.

(στροφή.)

ἰώ μοι τύχας· μαῖα δὴ κάτω
{βέβακεν, οὐκέτ᾽ ἔστιν, ὦ
{πάτερ, ὑφ᾽ ἁλίῳ·
{πρὸ δὲ λιποῦσ᾽[1]) ἐμὸν
{βίον ὠρφάνισεν τλάμων.
ἰδὲ[2]) βλέφαρον καὶ παρατόνους χέρας·
ὑπάκουσον ἄκουσον, ὦ μᾶτερ, ἀντιάζω.
ἐγώ, μᾶτερ, ὤ, καλοῦμαί σ᾽, ἐγὼ[3])
σὸς ποτὶ σοῖσι πίτνων στόμασιν[4]) νεοσσός.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

τήν γ᾽[5]) οὐ κλύουσαν οὐδ᾽ ὁρῶσαν, ὥστ᾽ ἐγὼ
καὶ σφὼ βαρεία συμφορᾷ πεπλήγμεθα.

ΕΥΜΗΛΟΣ.

(ἀντιστρ.)

νέος ἐγώ, πάτερ, λείπομαι[6]) φίλας
{μονόστολός τε ματρός, ὦ
{σχέτλια δὴ παθών,
{σχέτλι᾽ ἐγὼ παθών[7])
{σύ τε σύγκασί μοι κούρα·
(σὺ δ᾽ ἀμφοῖν ἅμα) συνέτλας, ὦ πάτερ.
ἀνόνατ᾽ ἀνόνατ᾽ ἐνύμφευσας, οὐδὲ γήρως
τέλος ἔβας[8]) σὺν τᾷδ᾽· ἔφθιτο γὰρ πάρος,
οἰχομένας δὲ σοῦ, μᾶτερ, ὄλωλεν οἶκος.

[1]) V. 384. codd. προλιποῦσα δ᾽ (Havn. λιποῦσα δ᾽) ἀμὸν βίον ὠρφάνισε τλάμων.

[2]) V. 386. Gew. ἰδὲ γὰρ ἰδὲ.

[3]) V. 388. codd. σ᾽ ἐγὼ μᾶτερ ἐγὼ καλοῦμαί σ᾽ ὁ σός. Ald. μᾶτερ νῦν γε καλοῦμαι.

[4]) V. 389. codd. πιτνῶν στόμασι.

Chor.

Verschieden, hingeschwunden ist Admets Gemahl!

Eumelos.

(Kehr.)

Ach weh, meine Noth! Fort, hinab ist nun
Mama, sie weilt, o Vater nicht unter der Sonne mehr!
Hat mich verlassen grausam, und Mein Dasein verwaist!
Sieh den gebrochnen Blick und die erstarrte Hand!
O erhöre mich Mutter, hör', Mutter, ach, ich flehe!
Ich bin's, Mutter, der Dich ruft, ich dein Kind,
An dein Angesicht geschmiegt hier, dein Jünglein!

Admetos.

Sie hört dich nicht mehr, sieht dich nicht mehr: ich und ihr
Sind hart geschlagen durch ein schweres Mißgeschick!

Eumelos.

(Gegenkehr.)

So jung, und allein Stehend, Vater, läßt
Mich hier die traute Mutter. Oh! mein Zustand ist arg!
Schrecklich ist mein Zustand, und, o Schwesterchen, deiner auch,
Und du trägst mit uns, Vater, denselben Schmerz:
Du verlierest der Ehe Glück, wandelst nicht an ihrer
Seit' an des Alters Ziel: Denn sie verschied zu früh!
Dein Hinscheiden macht Das Haus stürzen, Mutter!

5) V. 390. γ' hat Hermann eingesetzt.

6) V. 392. Versch. L. λείπομαι πάτερ, und im folgenden Verse wird τε ausgelassen.

7) V. 395. codd. σχέτλια δὴ παθὼν ἐγὼ ἔργα σύ τε μοι σύγκασι κούρα, συνέτλας ὦ πάτερ. Hermann schrieb σύγκασι μοι.

8) V. 399. Gew. ἔβας τέλος.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄδμητ', ἀνάγκη τάσδε συμφορὰς φέρειν·
οὐ γάρ τι πρῶτος οὐδὲ λοίσθιος βροτῶν
γυναικὸς ἐσθλῆς ἤμπλακες· γίγνωσκε δέ,
ὡς πᾶσιν ἡμῖν κατθανεῖν ὀφείλεται.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἐπίσταμαί τε[1]) κοὐκ ἄφνω κακὸν τόδε
προσέπτατ'· εἰδὼς δ' αὔτ' ἐτειρόμην πάλαι.
ἀλλ' — ἐκφορὰν γὰρ τοῦδε θήσομαι νεκροῦ, —
πάρεστε, καὶ μένοντες ἀντηχήσατε
παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ.
πᾶσιν δὲ Θεσσαλοῖσιν, ὧν ἐγὼ κρατῶ,
πένθους[2]) γυναικὸς τῆσδε κοινοῦσθαι λέγω
κουρᾷ ξυρήκει καὶ μελαμπέπλῳ[3]) στολῇ.
τέθριππά θ'[4]) οἳ ζεύγνυσθε καὶ μονάμπυκας
πώλους, σιδήρῳ τέμνετ' αὐχένων φόβην.
αὐλῶν δὲ μὴ κατ' ἄστυ, μὴ λύρας κτύπος
ἔστω σελήνας δώδεκ' ἐκπληρουμένας·
οὐ γάρ τιν' ἄλλον φίλτερον θάψω νεκρὸν
τοῦδ' οὐδ' ἄμειν' εἰς ἔμ'· ἀξία δέ μοι
τιμᾶν[5]), ἐπεὶ τέθνηκεν ἀντ' ἐμοῦ μόνη.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. δ'.)

Ὦ Πελίου θύγατερ, χαί-
ρουσά μοι εἰν[6]) Ἀΐδα δόμοισι
τὸν ἀνάλιον οἶκον οἰκετεύοις·

[1]) V. 405. Gew. *ἐπίσταμαί γε.* Vat. Havn. 2 Florr. *τε.*

[2]) V. 411. Gew. *πένθος.* Schol. Vat. Flor. A. *πένθους.*

[3]) V. 412. Versch. L. *μελαγχείμοις πέπλοις*, aus Phön. 361.

[4]) V. 413. Gew. *τέθριππά τε.* Die meisten und besten codd. *θ' οἳ.*

Chor.

Dies Loos, Admet, zu tragen, ist Nothwendigkeit.
Du bist der erste nicht und nicht der letzte, der
Ein braves Weib verloren hat. Bedenke denn,
Daß uns zu sterben allzumal beschieden ist.

Admetos.

Ich weiß es, und nicht plötzlich hat mich dieses Leid
Befallen: lange wußt' ich's schon und härmte mich.
So ordn' ich denn der theuren Leiche Grabesgang:
Bleibt zum Geleit' und laßt ein Lied zum Grusse dann
Erschallen drunten jenem unfriedfertigen Gott.
All' meinen Unterthanen in Thessalien
Gebiet' ich allgemeine Trauer um diese Frau
Durch kahle Haarschur und durch schwarze Kleidertracht.
Wer Viergespanne schirret, Einzelrosse zäumt,
Der soll der Renner Mähnen stutzen mit dem Stahl!
Kein Schall von Flöten oder Lauten töne mehr
Im Land, bis zwölfmal sich des Mondes Scheibe füllt.
Denn keinen lieberen Todten, keinen, der mich mehr
Geliebt, bestatt' ich fürder: werth der Ehren ist
Sie, die den Tod für mich allein erlitten hat!

(Während des folgenden Chorgesanges wird die Leiche in das Haus geschafft, und Admet sammt den Kindern folgen ihr.)

Chor.

(Kehr 1.)

Pelias Tochter, so fahr' wohl!
auch im Reiche des Hades lebe
Noch vergnügt, in dem sonnenlosen Hause!

[5]) V. 419. Gew. τιμῆς. Vat. Havn. 3 Florr. τιμᾶν. Sodann Havn. λίαν für μόνη.

[6]) V. 421. Parr. B. D. Flor. 10. Havn. εἰν. Sonst ἐν. Ferner ἀΐδα δόμοις mit den Var. ἀΐδας und δόμοισι.

ἴστω δ' Ἀΐδας ὁ μελαγχαίτας θεὸς ὅς τ' ἐπὶ κώπᾳ
πηδαλίῳ τε γέρων νεκροπομπὸς ἵζει
πολὺ δὴ πολὺ δὴ γυναῖκ' ἀρίσταν
λίμναν Ἀχεροντίαν πορεύσας ἐλάτᾳ δικώπῳ.

(ἀντιστρ. α'.)

{πολλά σε μουσοπόλοι μέλ-
{ψουσι καθ' ἑπτάτονον τ' ὀρείαν[1]
χέλυν ἔν τ' ἀλύροις κλέοντες[2] *ὕμνοις,*
Σπάρτᾳ κυκλὰς[3] *ἁνίκα Καρνείου περινίσσεται*[4] *ὥρα*
μηνὸς ἀειρομένας παννύχου σελάνας,
λιπαραῖσί τ' ἐν ὀλβίαις Ἀθάναις·
τοίαν ἔλιπες θανοῦσα μολπὰν μέλεων ἀοιδαῖς.

(στροφὴ β'.)

{εἴθ' ἐπ' ἐμοὶ μὲν εἴη
{δυναίμην δέ σε πέμψαι
φάος ἐξ Ἀΐδα τερέμνων[5]
ποταμίᾳ νερτέρᾳ τε κώπᾳ
{σὺ γάρ, ὦ μόνα ὦ φίλα
{γυναικῶν, σὺ τὸν αὑτᾶς[6]
ἔτλας πόσιν ἀντὶ σᾶς ἀμεῖψαι
ψυχᾶς ἐξ ᾅδα[7]*· κοῦφα σοι*
χθὼν ἐπάνωθε[8] *πέσοι, γύναι· εἰ δέ τι*
καινὸν ἕλοιτο λέχος πόσις[9]*, ἦ μάλ' ἔμοιγ' ἂν εἴη*
στυγηθεὶς τέκνοις τε τοῖς σοῖς.

(ἀντιστρ. β'.)

{ματέρος οὐ θελούσης
{πρὸ παιδὸς χθονὶ κρύψαι

[1] V. 428. Versch. L. *οὐρείαν.*

[2] V. 429. *κλέοντες* für *κλείοντες* Elmsley.

[3] V. 430. *κυκλὰς* für *κύκλος* Scaliger.

[4] Versch. L. *περινείσεται* und *περινίσεται.*

[5] V. 436. Hinter dieser Zeile fügen die Hdschrr. bei *καὶ Κωκυτοῖο ῥείθρων.*

Wisse es Hades, der dunkellockige Gott, und der Alte,
Welcher das Ruder am Griff hält, der Seelenfährmann,
Daß das trefflichste, weit das beste Weib durch
Den Acheron-See zur Ruhe sein pflügendes Ruder hinführt!

(Gegenkehr 1.)

Dichter und Sänger mit sieben-
saitiger ländlicher Laute preisen,
Dich hinfort und in ungesung'nen Hymnen,
Zu Sparta so oft im Karneen-Monat die jährliche Festzeit
Kehrt und am Himmel der Vollmond die Nacht durch
leuchtet,
Und im herrlichen sel'gen Volk Athenens.
So trefflichem Stoff dem Dichtersang hast du zurückgelassen!

(Kehr 2.)

Stünd' es in meiner Macht, und
könnt' ich wieder an's Licht dich
Vom Gewölbe des Hades holen,
Ueber des Stroms Höllenfluthen schiffend!
Denn du einzige, theure Frau
warst so muthig, den Gatten
Vom Tod zu erlösen, einzusetzen
Dein Leben um seins! Sanft mög' auf dir
Ruhen die Erde, du Treffliche! Sollte der
Gatt' eine andere Braut sich erkiesen, so würd' er mir sehr
Verhaßt sein und deinen Kindern.

(Gegenkehr 2.)

Als sich die Mutter weigert,
für ihr Kind sich zu legen

[6]) V. 439. αὐτᾶς für σαυτᾶς Erfurdt.

[7]) V. 441. codd. ausser Lasc. ἀΐδα.

[8]) V. 442. ἐπάνωθε für ἐπάνω Erfurdt, πέσοι für πέσειε Seidler.

[9]) V. 443. Versch. L. πόσις λέχος. Ferner 3 codd. μάλ' ἄν.

δέμας οὐδὲ πατρὸς γεραιοῦ,
ὃν ἔτεκον δ' οὐκ ἔτλαν ῥύεσθαι[1])
σχετλίω, πολιὰν ἔχον-
τε χαίταν, σὺ δ' ἐν ἥβᾳ
νέᾳ[2]) προθανοῦσα φωτὸς οἴχει.
τοιαύτας εἴη μοι κῦρσαι[3])
συνδυάδος φιλίας ἀλόχου· τὸ[4]) γὰρ
ἐν βιότῳ σπάνιον μέρος· ἦ γὰρ ἔμοιγ'[5]) ἄλυπος
δι' αἰῶνος ἂν ξυνείη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Ξένοι, Φεραίας τῆσδε κωμῆται χθονός,
Ἄδμητον ἐν δόμοισιν ἆρα κιγχάνω[6]);

ΧΟΡΟΣ.

ἔστ' ἐν δόμοισι παῖς Φέρητος, Ἡράκλεις·
ἀλλ' εἶπε, χρεία τίς σε Θεσσαλῶν χθόνα
πέμπει, Φεραῖον[7]) ἄστυ προσβῆναι τόδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Τιρυνθίῳ πράσσω τιν' Εὐρυσθεῖ πόνον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ ποῖ πορεύει; τῷ προσέζευξαι[8]) πλάνῳ;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Θρῃκὸς τέτρωρον ἅρμα Διομήδους μέτα.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οὖν δυνήσει; μῶν ἄπειρος εἶ ξένου;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄπειρος· οὔπω Βιστόνων ἦλθον χθόνα.

[1]) V. 448. Vat. Havn. 3 Florr. ῥύεσθαι. Sonst ῥύσασθαι.
[2]) V. 451. Sonst νέᾳ νέου. Sechs codd. lassen νέου weg.
[3]) V. 452. κῦρσαι für κυρῆσαι Musgrave.
[4]) V. 453. τὸ für τοῦτο Erfurdt.

In das Grab, und der greise Vater,
Den sie gezeugt nicht erretten mochten,
Die Unsel'gen in grauem Haar,
so bist du in der Blüthe
Der Jugend den Opfertod gestorben!
Ja! solch ein Ehweib wünscht' ich mir!
Liebende Lebensgefährtin! Sie ist eine
Seltne Erscheinung im Leben! Es sollte an meiner Seit' ihr
Dasein ungetrübt verfließen!

Herakles
(von der Fremdenseite eintretend).

Ihr Freunde, Gaugenossen im Pheräer-Land,
Sagt, treff' ich wohl Admeten hier in seinem Haus?

Chor.

Der Sohn des Pheres weilt im Hause, Herakles.
Doch welcher Zweck wohl führt dich zur Thessalier-Stadt,
Und treibt dich aufzusuchen dies Pheräisch Land?

Herakles.

Tirynth's Eurystheus sendet mich auf Abenteu'r.

Chor.

Und welcher Kampf ist auferlegt? wo ziehst du hin?

Herakles.

Nach Diomeds, des Thraker-Fürsten, Viergespann.

Chor.

Wie kannst du's leisten? kennst du wohl den Fremden nicht?

Herakles.

Mit nichten! nie noch kam ich in's Bistonen-Land.

5) V. 454. Versch. L. ἢ γὰρ ἂν ἔμοιγε.

6) V. 457. κιγχάνω für κιχάνω hat Vict.

7) V. 460. Schol. Vat. Havn. Lasc. Φεραῖον: sonst Φεραίων. Siehe Fix p. 35 und vgl. Bakch. V. 1.

8) V. 462. Gew. συνέζευξαι. Vat. Havn. 4 Florr. προσέζευξαι·

ΧΟΡΟΣ.
οὐκ ἔστιν ἵππων δεσπόσαι σ᾽ ἄνευ μάχης.

ΗΡΑΚΛΗΣ.
ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ἀπειπεῖν τοὺς πόνους[1]) οἷόν τέ μοι.

ΧΟΡΟΣ.
κτανὼν ἄρ᾽ ἥξεις, ἢ θανὼν αὐτοῦ μενεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.
οὐ τόνδ᾽ ἀγῶνα πρῶτον ἂν δράμοιμ᾽ ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.
τί δ᾽ ἂν κρατήσας δεσπότην πλέον λάβοις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.
πώλους ἀπάξω κοιράνῳ Τιρυνθίῳ.

ΧΟΡΟΣ.
οὐκ εὐμαρὲς χαλινὸν ἐμβαλεῖν γνάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.
εἰ μή γε πῦρ πνέουσι μυκτήρων ἄπο.

ΧΟΡΟΣ.
ἀλλ᾽ ἄνδρας ἀρταμοῦσι λαιψηραῖς γνάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.
θηρῶν ὀρείων χόρτον, οὐχ ἵππων, λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.
φάτνας ἴδοις ἂν αἵμασιν[2]) πεφυρμένας.

ΗΡΑΚΛΗΣ.
τίνος δ᾽ ὁ θρέψας[3]) παῖς πατρὸς κομπάζεται;

ΧΟΡΟΣ.
Ἄρεως[4]), ζαχρύσου Θρῃκίας πέλτης ἄναξ.

[1]) V. 467. Ald. μ᾽ ἦν πόνους. codd. τοῖς πόνοις. Monk besserte.

[2]) V. 476. codd. αἵμασι und αἵματι.

Chor.

Du wirst der Rosse Meister nur durch schweren Kampf.

Herakles.

Nun, Kämpfen auszuweichen ist nicht meine Art.

Chor.

Du mußt ihn tödten oder sterben auf dem Platz.

Herakles.

Das wäre nicht mein erster Wettkampf dieser Art!

Chor.

Und was gewinnst du, wenn der Herrscher unterliegt?

Herakles.

Die Ross' als Beute für den König von Tirynth.

Chor.

Den Zaum zu legen in's Gebiß, ist nicht so leicht!

Herakles.

Nun, wenn sie nur nicht aus den Nüstern Feuer sprüh'n!

Chor.

Doch Menschen malmt ihr Kiefer mit geschwindem Biß.

Herakles.

Das ist ja wilder Thiere Fraß, nicht Pferde-Art!

Chor.

Du kannst mit Blut besudelt ihre Krippen seh'n.

Herakles.

Als welches Vaters Sprößling rühmt sich der sie hält?

Chor.

Des Ares, Fürst des goldbeschlagnen Thraker-Schilds.

[3]) V. 477. codd. meistens δὲ θρέψας.

[4]) V. 478. codd. ausser Lasc. Ἄρεος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τόνδε τοὐμοῦ δαίμονος πόνον λέγεις,
σκληρὸς γὰρ ἀεὶ καὶ πρὸς αἶπος ἔρχεται,
εἰ χρή με παισὶν οὓς[1]) Ἄρης ἐγείνατο
μάχην ξυνάψαι, πρῶτα μὲν Λυκάονι,
αὖθις δὲ Κύκνῳ, τόνδε δ᾽ ἔρχομαι τρίτον
ἀγῶνα πώλοις δεσπότῃ τε συμβαλῶν[2]).
ἀλλ᾽ οὔτις ἐστὶν ὃς τὸν Ἀλκμήνης γόνον
τρέσαντα χεῖρα πολεμίων ποτ᾽ ὄψεται.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδ᾽ αὐτὸς τῆσδε κοίρανος χθονὸς
Ἄδμητος ἔξω δωμάτων πορεύεται.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

χαῖρ᾽, ὦ Διὸς παῖ Περσέως τ᾽[3]) ἀφ᾽ αἵματος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

Ἄδμητε, καὶ σὺ χαῖρε, Θεσσαλῶν ἄναξ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

θέλοιμ᾽ ἄν· εὔνουν δ᾽[4]) ὄντα σ᾽ ἐξεπίσταμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί χρῆμα κουρᾷ τῇδε πενθίμῳ πρέπεις;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

θάπτειν τιν᾽ ἐν τῇδ᾽ ἡμέρᾳ μέλλω νεκρόν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀπ᾽ οὖν τέκνων σῶν πημονὴν εἴργοι θεός.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ζῶσιν κατ᾽ οἴκους παῖδες οὓς ἔφυσ᾽ ἐγώ.

[1]) V. 481. Gew. οἷς. Vat. Havn. 2 Florr. οὓς.

[2]) V. 484. codd. ausser Lasc. συμβαλών.

Herakles.

In meinem Schicksal lag auch dieses Abenteu'r,
Das rauh auf jedem Schritte führt die steilste Bahn!
So muß ich mich mit Söhnen vom Kriegsgott gezeugt
Im Kampfe messen, mit Lykaons Kraft zuerst,
Mit Kyknos zweitens: dieses ist der dritte Strauß,
In den ich zieh', um anzugreifen Ross' und Herrn.
Allein den Sohn Alkmenens soll man nimmermehr
Vor irgend einem Feindesarme zittern seh'n!

Chor.

Sieh, hier erscheint der Herrscher dieses Landes selbst,
Admetos, aus dem Hause schreitend eben jetzt.

Admetos.

Heil dir, o Zeus-Sohn, der von Perseus Blute stammt!

Herakles.

Und Heil auch dir, Admetos, Fürst Thessaliens!

Admetos.

Das wünscht' ich! doch an **deiner** Liebe zweifl' ich nicht.

Herakles.

Warum erblickt man diese Trauerschur an dir?

Admetos.

Bestatten will ich eine Leiche eben heut'.

Herakles.

Bewahre Gott die Kinder dir vor Ungemach!

Admetos.

Die Kinder, meiner Ehe Segen, leben noch.

[3]) V. 489. *Περσέως τ'* Vat. Havn. Schol. Sonst fehlt die Partikel.

[4]) V. 491. Ald. etc. lässt *δ'* weg.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πατήρ γε μὴν ὡραῖος, εἴπερ οἴχεται.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

κἀκεῖνος ἔστι χ᾽ ἡ τεκοῦσά μ᾽, Ἡράκλεις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ μὴν γυνή γ᾽ ὄλωλεν Ἄλκηστις σέθεν;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

διπλοῦσ᾽ ἐπ᾽ αὐτῇ μῦθος ἔστι μοι λέγειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πότερα θανούσης εἶπας ἢ ζώσης ἔτι [1];

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἔστιν τε κοὐκέτ᾽ ἔστιν, ἀλγύνει δέ με [2].

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐδέν τι μᾶλλον οἶδ᾽· ἄσημα γὰρ λέγεις.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὐκ οἶσθα, μοίρας ἧς τυχεῖν αὐτὴν χρεών;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἶδ᾽, ἀντὶ σοῦ γε κατθανεῖν ὑφειμένην.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

πῶς οὖν ἔτ᾽ ἔστιν, εἴπερ ᾔνεσεν τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἆ, μὴ πρόκλαι᾽ ἄκοιτιν, ἐς τόδ᾽ ἀναβαλοῦ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

τέθνηχ᾽ ὁ μέλλων κοὐκέτ᾽ ἔστ᾽ [3] ὁ κατθανών.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χωρὶς τό τ᾽ εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται.

[1]) V. 500. ἔτι für πέρι 6 codd.

[2]) V. 501. Versch. L. ἀλγύνει τέ με oder τ᾽ ἐμέ.

Herakles.

Dein Vater freilich, wenn er schied, war reif zum Grab.

Admetos.

Auch er noch sammt der Mutter lebt, mein Herakles.

Herakles.

Ist etwa gar Alkestis, deine Gattin, todt?

Admetos.

Von ihrem Zustand läßt sich sagen zweierlei.

Herakles.

Zustand der Todten meinst du, oder Lebenden?

Admetos.

Sie ist und ist nicht: Gram empfind' ich über sie!

Herakles.

Nun weiß ich's um nichts besser, weil du Räthsel sprichst.

Admetos.

Du weißt ja, welche Schickung ihrer wartet längst.

Herakles.

Ich weiß: dem Tod statt deiner unterzieht sie sich.

Admetos.

Und folglich, wenn sie das gelobt, ist's aus mit ihr!

Herakles.

Nur nicht im Voraus weinen! laß es kommen erst!

Admetos.

Wer starb ist nicht mehr, und wer sterben muß, ist todt.

Herakles.

Doch Sein und Nichtsein gilt ja nicht als einerlei.

[3]) V 507. Ald. χὠ θανὼν οὐκ ἔστ᾽ ἔτι.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

σὺ τῇδε κρίνεις, Ἡράκλεις, κείνῃ δ' ἐγώ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δῆτα κλάεις; τίς φίλων ὁ κατθανών;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

γυνή· γυναικὸς ἀρτίως μεμνήμεθα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὀθνεῖος, ἤ σοι συγγενὴς γεγῶσά τις;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὀθνεῖος, ἄλλως δ' ἦν ἀναγκαία δόμοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πῶς οὖν ἐν οἴκοις σοῖσιν ὤλεσεν βίον;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

πατρὸς θανοντος ἐνθάδ' ὠρφανεύετο.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

φεῦ.
εἴθ' εὕρομέν σ', Ἄδμητε, μὴ λυπούμενον.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὡς δὴ τί δράσων τόνδ' ὑπορράπτεις λόγον;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ξένων πρὸς ἄλλων [1]) ἑστίαν πορεύσομαι.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὐκ ἔστιν, ὦ 'ναξ· μὴ τοσόνδ' ἔλθοι κακόν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λυπουμένοις ὀχληρός, εἰ μόλοι, ξένος.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

τεθνᾶσιν οἱ θανόντες· ἀλλ' ἴθ' εἰς δόμοις.

[1]) V. 518. Versch. L. ἄλλην.

Admetos.

Du siehst es so, ich anders an, mein Herakles.

Herakles.

So sprich, was weinst du? welcher Angehörige starb?

Admetos.

Ein Weib! vom Weibe that ich Meldung eben auch!

Herakles.

Ein fremdes? oder anverwandtes deinem Haus?

Admetos.

Ein fremdes, doch dem Hause eng verbundenes.

Herakles.

Wie kam es, daß sie hier in deinem Haus verschied?

Admetos.

Sie blieb nach ihres Vaters Tod als Waise hier.

Herakles.

O weh!
Ich wollt', Admet, ich träf' dich nicht in Trauer an.

Admetos.

Wohin, o Freund, zielt dieses Wort? was willst du thun?

Herakles.

Zu eines andren Freundes Herd hin will ich zieh'n.

Admetos.

Mit nichten, Fürst! vor solchem Leid bewahre mich!

Herakles.

Ein Gast ist lästig bei der Trauer, wenn er kommt.

Admetos.

Der Todte bleibt todt: also tritt nur immer ein!

ΗΡΑΚΛΗΣ.

αἰσχρὸν παρὰ κλαίουσι θοινᾶσθαι φίλοις[1].

ΑΔΜΗΤΟΣ.

χωρὶς ξενῶνές εἰσιν οἷ σ᾽ εἰσάξομεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μέθες με, καί σοι μυρίαν ἕξω χάριν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὐκ ἔστιν ἄλλου σ᾽ ἀνδρὸς ἑστίαν μολεῖν·
ἡγοῦ σὺ τῷδε, δωμάτων[2]) ἐξωπίους
ξενῶνας οἴξας, τοῖς τ᾽ ἐφεστῶσιν φράσον
σίτων παρεῖναι πλῆθος· ἐν δὲ κλήσατε
θύρας μεσαύλους· οὐ πρέπει θοινωμένους
κλύειν στεναγμῶν οὐδὲ λυπεῖσθαι ξένους.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾷς, τοσαύτης ξυμφορᾶς προσκειμένης[3]),
Ἄδμητε, τολμᾷς ξενοδοχεῖν; τί μῶρος εἶ;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀλλ᾽ εἰ δόμων σφε καὶ πόλεως ἀπήλασα
ξένον μολόντα, μᾶλλον ἄν μ᾽ ἐπήνεσας;
οὐ δῆτ᾽, ἐπεί μοι ξυμφορὰ μὲν οὐδὲν ἂν
μείων ἐγίγνετ᾽, ἀξενώτερος δ᾽ ἐγώ,
καὶ πρὸς κακοῖσιν ἄλλο τοῦτ᾽ ἂν ἦν κακόν,
δόμους καλεῖσθαι τοὺς ἐμοὺς ἐχθροξένους.
αὐτὸς δ᾽ ἀρίστου τοῦδε τυγχάνω ξένου,
ὅταν ποτ᾽[4]) Ἄργους διψίαν ἔλθω χθόνα.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οὖν ἔκρυπτες τὸν παρόντα δαίμονα,
φίλου μολόντος ἀνδρός, ὡς αὐτὸς λέγεις;

[1]) V. 522. Ald. ξένους. codd. φίλοις und φίλους.

[2]) V. 526. Gew. τῶνδε δωμάτων. Die Besserung machte Fix nach Par. cod.

[3]) V. 531. Vat. Havn. 2 Florr. τοιαύτης: sonst τοσαύτης. Ferner gew. προκειμένης.

Herakles.

Bei Freunden, welche trauern, schmausen, schickt sich nicht.

Admetos.

Gaststuben, die gesondert liegen, geb' ich dir.

Herakles.

Entlaß mich, und ich weiß dir tausendfachen Dank!

Admetos.

Du darfst bei keinem andren Herd einkehren je!
(zum Diener):
Du, führ' den Gast hier, schließ' die außen liegenden
Gaststuben auf, heiß denen, deren Dienst es ist,
Für Speisenfülle sorgen, und dann schließet ab
Die Mittelthür des Ganges: Gäste dürfen nicht
Beim Schmaus das Weinen hören, nicht gestöret sein!
(Herakles geht mit dem Diener ab.)

Chor.

Was thust du? während solch ein Unfall dich betrübt,
Admet, empfängst du Gäste? thöricht bist du doch?!

Admetos.

Und hätt' ich abgewiesen ihn von Haus und Stadt
Den müden Gastfreund, fändst du dies wohl löblicher?
O nein, mein Unfall würde dadurch keineswegs
Gemindert sein, ich aber hieß' ungastlicher,
Und fügte so zum Uebel noch ein Uebel, daß
Unhold den Fremden hieße mein sonst gastlich Haus.
Zudem ist dieser Mann mir stets der beste Wirth,
Wenn je mein Fuß das dürre Argos-Land betritt.

Chor.

Wozu denn aber dein Geschick verheimlichen,
Wenn dieser Mann dein Freund ist, wie du selber sagst?

[4]) V. 540. Vat. Havn. Flor. A. ὅταν ποτ'. Sonst περ.

*

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὐκ ἄν ποτ᾽ ἠθέλησεν εἰσελθεῖν δόμους,
εἰ τῶν ἐμῶν τι πημάτων ἐγνώρισε.
καί τῳ[1]) μὲν, οἶμαι, δρῶν τάδ᾽ οὐ φρονεῖν δοκῶ,
οὐδ᾽ αἰνέσει με· τἀμὰ δ᾽ οὐκ ἐπίσταται
μέλαθρ᾽ ἀπωθεῖν οὐδ᾽ ἀτιμάζειν ξένους.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ὦ πολύξεινος καὶ ἐλεύθερος ἀνδρὸς ἀεί ποτ᾽ οἶκος,
σέ τοι καὶ ὁ Πύθιος εὐλύρας Ἀπόλλων ἠξίωσε ναίειν,
ἔτλα δὲ σοῖσι μηλονόμας ἐν δόμοις[2]) γενέσθαι,
δοχμιᾶν διὰ κλιτύων βοσκήμασι σοῖσι συρίζων
ποιμνίτας ὑμεναίους.

(ἀντιστ. α΄.)

σὺν δ᾽ ἐποιμαίνοντο χαρᾷ μελέων βαλιαί τε λύγκες,
ἔβα δὲ λιποῦσ᾽ Ὄθρυος νάπαν λεόντων ἁ δαφοινὸς
ἴλα·
χόρευσε[3]) δ᾽ ἀμφὶ σὰν κιθάραν, Φοῖβε, ποικιλόθριξ
νεβρὸς ὑψικόμων πέραν βαίνουσ᾽ ἐλατᾶν σφυρῷ κούφῳ,
χαίρουσ᾽ εὔφρονι μολπᾷ.

(στροφὴ β΄.)

τοιγὰρ[4]) πολυμηλοτάταν
ἑστίαν οἰκεῖ[5]) παρὰ καλλίναον
Βοιβίαν λίμναν· ἀρότοις δὲ γυᾶν[6])
καὶ πεδίων δαπέδοις ὅρον, ἀμφὶ μὲν ἀελίου κνεφαίαν
ἱππόστασιν[7]), αἰθέρα τὰν Μολοσσῶν τίθεται,
πόντιον δ᾽[8]) Αἴγαιον ἐπ᾽ ἀκτὰν ἀλίμενον Πηλίου κρα-
τύνει.

[1]) V. 545. Gew. καὶ τῷ. Heath καί τῳ.
[2]) V. 550. Vat. Havn. δόμοισι.
[3]) V. 555. χόρευσε für ἐχόρευσε Monk.
[4]) V. 558. Vat. Havn. τοιγάρ τοι.
[5]) V. 559. οἰκεῖ für οἰκεῖς Monk.
[6]) V. 560. γυᾶν Havn. Vat. Ald. γύαν.

Admetos.

Er wäre schwerlich eingetreten in mein Haus,
Sofern ihm etwas ahnte nur von meinem Leid.
Und Manchem mag mein Handeln thöricht scheinen wohl
Und nicht zu loben: aber meines Hauses Art
Ist's nicht, verschmähend abzuweisen einen Gast.

(ab in das Haus.)

Chor.

(Kehr 1.)

Reichbesuchtes, edelgesinntes und gastliches Haus des Mannes,
Dich wählte der Pythische Gott, Apoll mit goldner Laute, selbst zur Wohnung,
Geruht in deinen Räumen der Viehheerden Hirt zu werden:
In den Triften der Flur, entlang Querthälern und Halden tönt sein Spiel
Heerdensegnender Lieder!

(Gegenkehr 1.)

Daß entzückt mitweideten scheckige Luchse vom Sangeston, und
Vom Othrysgebirge die Horde feuergelber Löwen kam gezogen,
Und buntgefleckte Rehe um dein Saitenspiel, o Phöbos,
Sich bewegten, behenden Sprungs hochwipflige Tannen lassend vor
Lust an fröhlichen Klängen.

Kehr 2.)

Drum wohnt er gesegnet, und sein
Ist das heerdenreichste Gehöfte entlang
Klarer Fluth des Boibischen See's, und er setzt
Seinen Gebreiten und Ackergefilden zur Markung den Himmel ob dem
Molosser-Gebirg an der Sonnenfahrt nächtlicher Ruh',
Herrschet beim Aegäischen Meer um Pelions hafenlose Küsten.

7) V. 562. Vier codd. ὑπόστασιν.
8) V. 563. δ' für τ' Vat. Havn.

(ἀντιστρ. β'.)

καὶ νῦν, δόμον ἀμπετάσας,
δέξατο ξεῖνον[1]) νοτερῷ βλεφάρῳ,
τᾶς φίλας[2]) κλαίων ἀλόχου νέκυν ἐν
δώμασιν ἀρτιθανῆ· τὸ γὰρ εὐγενὲς ἐκφέρεται πρὸς[3])
αἰδῶ,
ἐν τοῖς ἀγαθοῖσι δὲ πάντ' ἔνεστιν σοφίας.
πρὸς δ' ἐμᾷ ψυχᾷ θράσος ἧσται, θεοσεβῆ φῶτα κεδνὰ
πράξειν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀνδρῶν Φεραίων εὐμενὴς παρουσία,
νέκυν μὲν ἤδη πάντ' ἔχοντα πρόσπολοι
φέρουσιν ἄρδην εἰς[4]) τάφον τε καὶ πυράν·
ὑμεῖς δὲ τὴν θανοῦσαν, ὡς νομίζεται,
προσείπατ' ἐξιοῦσαν ὑστάτην ὁδόν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὁρῶ σὸν πατέρα γηραιῷ ποδὶ
στείχοντ', ὀπαδούς τ' ἐν χεροῖν δάμαρτι σῇ
κόσμον φέροντας, νερτέρων ἀγάλματα.

ΦΕΡΗΣ.

ἥκω κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων, τέκνον·
ἐσθλῆς γάρ, οὐδεὶς ἀντερεῖ, καὶ σώφρονος
γυναικὸς ἡμάρτηκας. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
φέρειν ἀνάγκη, καίπερ ὄντα δύσφορα[5]).
δέχου δὲ κόσμον τόνδε, καὶ κατὰ χθονὸς
ἴτω· τὸ ταύτης σῶμα τιμᾶσθαι χρεών,
ἥτις γε τῆς σῆς προὔθανε ψυχῆς, τέκνον,

[1]) V. 565. Ald. δέξεται. Ferner die meisten codd. ξένον.
[2]) V. 566. Versch. L. φιλίας.
[3]) V. 567. Vor πρὸς setzen fünf codd. ἄγαμαι oder ἤγαμαι.
[4]) V. 572. εἰς 4 codd. und Eustath. Sonst πρός.

(Gegenkehr 2.)

Jetzt öffnet er wieder sein Haus,
Und mit nassen Wimpern empfängt er den Gast,
Weinend um die Leiche der theueren Frau,
Welche so eben verschied: denn es leitet zur Achtung der Seelenadel:
Im edlen Gemüth sind der Weisheit Grundtiefen und Höh'n:
Und mein Herz hegt festes Vertrau'n: dem frommen Mann muß es wohlergehen!

(Während dieses Chorgesanges ist die Bahre mit der geschmückten Leiche herausgetragen worden und hat sich der Leichenzug, an welchem vornehmlich die ganze Dienerschaft des Hauses Theil nimmt, um denselben geordnet.)

Admetos.

Gewogner Beistand, Männer vom Pheräerstaat,
Die Leiche, völlig ausgestattet, trägt bereits
Der Diener Arm mit allem hin zur Grabesstatt.
Begleitet ihr die Hingeschied'ne, wie's gebührt,
Mit einem Gruß des Scheidens auf dem letzten Weg!

Chor.

Wohl, doch ich sehe deinen Vater wandeln her
Mit greisem Fuß', und Diener, deren Hände Schmuck
Und Todten-Zierath tragen deinem Ehgemahl.

Pheres.

Ich komm', um Antheil deinem Leid zu weihen, Sohn!
Dir ist ein trefflich, tugendhaftes Weib geraubt:
Wer wird es läugnen? dennoch ist's Nothwendigkeit,
Sich dem zu fügen, sei's zu tragen noch so schwer.
Nimm diesen Schmuck hier, daß er mit in's Grab hinab
Ihr folge! werth der Ehren ist ihr theurer Leib,
Die ihre Seel' um deine Seele gebend starb,

[5]) V. 581. Versch. L. δυσμενῆ.

καί μ᾽ οὐκ ἄπαιδ᾽ ἔθηκεν, οὐδ᾽ εἴασε, σοῦ
στερέντα, γήρᾳ πενθίμῳ καταφθίνειν[1]),
πάσαις δ᾽ ἔθηκεν εὐκλεέστερον[2]) βίον
γυναιξὶν, ἔργον τλᾶσα γενναῖον τόδε.
ὦ τόνδε μὲν σώσασ᾽, ἀναστήσασα δὲ
ἡμᾶς πίτνοντας, χαῖρε, κἀν Ἅιδου δόμοις
εὖ σοι γένοιτο. φημὶ, τοιούτους γάμους
λύειν βροτοῖσιν, ἢ γαμεῖν οὐκ ἄξιον.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὔτ᾽ ἦλθες εἰς τόνδ᾽ ἐξ ἐμοῦ κληθεὶς τάφον,
οὔτ᾽ ἐν φίλοισι σὴν παρουσίαν λέγω.
κόσμον δὲ τὸν σὸν οὔποθ᾽ ἥδ᾽ ἐνδύσεται·
οὐ γάρ τι τῶν σῶν ἐνδεὴς ταφήσεται.
τότε ξυναλγεῖν χρῆν σ᾽ ὅτ᾽ ὠλλύμην ἐγώ.
σὺ δ᾽ ἐκποδὼν στὰς καὶ παρεὶς ἄλλῳ θανεῖν
νέῳ, γέρων ὢν, τόνδ᾽ ἀποιμώζεις[3]) νεκρόν;
οὐκ ἦσθ᾽ ἄρ᾽ ὀρθῶς τοῦδε σώματος πατὴρ,
οὐδ᾽ ἡ τεκεῖν φάσκουσα καὶ κεκλημένη
μήτηρ μ᾽ ἔτικτε, δουλίου δ᾽ ἀφ᾽ αἵματος
μαστῷ γυναικὸς σῆς ὑπεβλήθην λάθρα.
ἔδειξας εἰς ἔλεγχον ἐλθὼν οἷος εἶ[4]),
καί μ᾽ οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέναι.
ἦ τἄρα πάντων διαπρέπεις ἀψυχίᾳ,
ὃς τηλικόσδ᾽ ὢν κἀπὶ τέρμ᾽ ἥκων βίου
οὐκ ἠθέλησας οὐδ᾽ ἐτόλμησας θανεῖν
τοῦ σοῦ πρὸ παιδὸς, ἀλλὰ τήνδ᾽ εἰάσατε
γυναῖκ᾽ ὀθνεῖαν, ἣν ἐγὼ καὶ μητέρα
καὶ πατέρ᾽ ἔτ᾽ ἐνδίκως[5]) ἂν ἡγοίμην μόνην.
καίτοι καλόν γ᾽ ἂν τόνδ᾽ ἀγῶν᾽ ἠγωνίσω,

[1]) V. 586. codd. καταφθινεῖν. Matthiä besserte.

[2]) V. 587. Gew. εὐκλεέστατον. Vat. Havn. εὐκλεέστερον.

[3]) V. 599. codd. ἀποιμωζῃ. Ald ἀποιμώξεις. Vat. Havn ἀποιμώζεις.

Nicht kindeslos mich machte, deiner nicht beraubt
Im gramgebeugten Alter mich verkümmern ließ,
Und Ruhm erworben hat dem ganzen weiblichen
Geschlecht', indem sie diese muthige That bestand!

(zur Leiche gewendet)

O Retterin meines Sohnes, die mich selbst vom Fall
Hat aufgerichtet, fahre wohl, und wohl ergeh's
Dir noch im Hades! Solche Ehen, sag' ich, sind
Der Männer Segen: sonst ist besser nicht gefreit!

Admetos.

Unaufgefordert nahst du diesem Leichenzug,
Und unwillkommen ist mir deine Gegenwart,
Und deinen Schmuck legt diese nie und nimmer an:
Sie wird bestattet, und bedarf des Deinen nicht!
Antheil zu zeigen, stand dir zu in meiner Noth:
Dort fern geblieben, und das Sterben, so betagt,
Der Jüngern lassend, klagst du um die Leiche nun?
So bist du meines Leibes ächter Vater nicht,
Noch ist die Sogenannte, so sich Nennende
Die ächte Mutter, und ich bin von Sclavenblut,
Und heimlich an die Brust geschoben deinem Weib.
Du hast die Prüfung nicht bestanden, bist entdeckt:
Ich acht' mich nicht als deinen Sohn, von dir gezeugt!
Gewiß an Feigheit übertriffst du alle Welt,
Der, so bejahrt, am Ziel des Lebens angelangt,
Den Willen nicht, den Muth zu sterben nicht besaß
Für seinen Sprößling, sondern dieses fremde Weib
Eintreten ließ, die ganz allein mit Recht von mir
Als Vater und als Mutter angesehen wird.
Und doch du hättest einen schönen Kampf gekämpft

[4]) V. 604. Gew. ἐξελθὼν ὃς εἶ.

[5]) V. 611. Gew. καὶ μητέρα πατέρα τ' ἐνδίκως. Ferner Vat. Havn. ἐμὸν für μόνην.

τοῦ σοῦ πρὸ παιδὸς κατθανὼν, βραχὺς δέ σοι
πάντως ὁ λοιπὸς ἦν βιώσιμος χρόνος,
κἀγώ τ' ἂν ἔζην[1]) χ' ἥδε τὸν λοιπὸν χρόνον.
καὶ μὴν ὅσ' ἄνδρα χρὴ παθεῖν εὐδαίμονα
πέπονθας· ἥβησας μὲν ἐν τυραννίδι,
παῖς δ' ἦν ἐγώ σοι τῶνδε διάδοχος δόμων,
ὥστ' οὐκ ἄτεκνος κατθανὼν ἄλλοις δόμον
λείψειν ἔμελλες ὀρφανὸν διαρπάσαι[2]).
οὐ μὴν ἐρεῖς γέ μ' ὡς ἀτιμάζοντα σὸν[3])
γῆρας θανεῖν προὔδωκας, ὅστις αἰδόφρων
πρός σ' ἦν μάλιστα, κἀντὶ τῶνδέ μοι χάριν
τοιάνδε καὶ σὺ χἠ τεκοῦσ' ἠλλαξάτην.
τοιγὰρ φυτεύων παῖδας οὐκ ἔτ' ἂν φθάνοις,
οἳ γηροβοσκήσουσι καὶ θανόντα σε
περιστελοῦσι καὶ προθήσονται νεκρόν.
οὐ γάρ σ' ἔγωγε τῇδ' ἐμῇ θάψω χερί·
τέθνηκα γὰρ δὴ τοὐπὶ σ'· εἰ δ' ἄλλου τυχὼν
σωτῆρος αὐγὰς εἰσορῶ, κείνου λέγω
καὶ παῖδά μ' εἶναι καὶ φίλον γηροτρόφον.
μάτην ἄρ' οἱ γέροντες εὔχονται θανεῖν,
γῆρας ψέγοντες καὶ μακρὸν χρόνον βίου.
ἢν δ' ἐγγὺς ἔλθῃ θάνατος, οὐδεὶς βούλεται
θνήσκειν[4]), τὸ γῆρας δ' οὐκ ἔτ' ἔστ' αὐτοῖς βαρύ.

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθ' — ἅλις γὰρ ἡ παροῦσα συμφορὰ —
νείκους, πατρὸς δὲ[5]) μὴ παροξύνῃς φρένα.

ΦΗΡΗΣ.

ὦ παῖ, τίν' αὐχεῖς, πότερα Λυδὸν, ἢ Φρύγα,
κακοῖς ἐλαύνειν ἀργυρώνητον σέθεν;

[1]) V 615. Drei Florr. ἔζην. Sonst ἔζων. Hinter diesem Verse ist der 285ste Vers mit einer Abänderung hier eingeschoben: κοὐκ ἂν μονωθεὶς ἔστενον κακοῖς ἐμοῖς.

[2]) V. 620. Versch. L. διαρπάσειν.

Für deinen Sohn dich opfernd: denn nur kurze Frist
War dein im Ganzen noch vorhandner Lebensrest,
Und ich und diese lebten unser Leben aus.
Und war dir doch geworden was ein Glücklicher
Begehren kann: in kräftiger Jugend auf dem Thron,
Und mich als Sohn besitzend und Erbfolger dann,
So daß du sterbend ohne Leibeserben nicht
Zur Beute Fremden ließest ein verwaistes Haus.
Und sage nicht, du hast mich preisgegeben, weil
Ich nicht dein Alter ehrte: denn mit Achtung bin
Ich dir zumal begegnet: dafür hast du mir
In dieser Art vergolten, wie die Mutter auch!
D'rum säume nicht, und schaff' dir andre Kinder an,
Die dein im Alter pflegen und den Todten einst
Noch liebend schmücken, auf der Bahre ausgestellt.
Denn ich bestatt' mit meiner Hand dich nimmermehr:
Denn was an dir lag bin ich todt: genieß' ich noch
Das Licht durch Wohlthat andren Retters, nun so nenn'
Ich dessen Sohn mich, will ihm Kindespflichten weih'n.
Ein leeres Wort ist's, wenn ein Greis den Tod sich wünscht,
Das Alter lästert und die lange Lebenszeit:
Erscheint die Todesstunde, dann will keiner mehr
Verscheiden, und das Alter ist ihm keine Last.

Chor.

Stell' ein den Hader: denn das gegenwärtige Leid
Ist groß genug schon: reize nicht des Vaters Herz!

Pheres.

O Sohn, was denkst du? steht ein Lyder, Phryger, ein
Um Geld gekaufter Sclave vor dir, den du schmähst?

3) V. 621. Versch. L. ἀτιμάζων τὸ σὸν — προὔδωκά σ᾽.

4) V. 635. Zwei Florr. θανεῖν.

5) V. 637. Gew. ὦ παῖ, πατρὸς δέ. Ferner vier codd. φρένας.

οὐκ οἶσθα Θεσσαλόν με κἀπὸ Θεσσαλοῦ
πατρὸς γεγῶτα, γνησίως ἐλεύθερον;
ἄγαν[1]) ὑβρίζεις, καὶ νεανίας λόγους
ῥίπτων ἐς ἡμᾶς οὐ βαλὼν οὕτως ἄπει.
ἐγὼ δέ σ᾽ οἴκων δεσπότην ἐγεινάμην
κἄθρεψ᾽, ὀφείλω δ᾽ οὐχ[2]) ὑπερθνήσκειν σέθεν·
οὐ γὰρ πατρῷον τόνδ᾽ ἐδεξάμην νόμον,
παίδων προθνήσκειν πατέρας, οὐδ᾽ Ἑλληνικόν·
σαυτῷ γάρ, εἴτε δυστυχὴς εἴτ᾽ εὐτυχής,
ἔφυς· ἃ δ᾽ ἡμῶν χρῆν σε τυγχάνειν, ἔχεις.
πολλῶν μὲν ἄρχεις, πολυπλέθρους δέ σοι γύας
λείψω· πατρὸς γὰρ ταῦτ᾽ ἐδεξάμην πάρα.
τί δῆτά σ᾽ ἠδίκηκα[3]); τοῦ σ᾽ ἀποστερῶ;
μὴ θνῆσχ᾽ ὑπὲρ τοῦδ᾽ ἀνδρός, οὐδ᾽ ἐγὼ πρὸ σοῦ.
χαίρεις ὁρῶν φῶς; πατέρα δ᾽ οὐ χαίρειν δοκεῖς;
ἦ μὴν πολύν γε τὸν κάτω λογίζομαι
χρόνον, τὸ δὲ ζῆν σμικρόν, ἀλλ᾽ ὅμως γλυκύ.
σὺ γοῦν[4]) ἀναιδῶς διεμάχου τὸ μὴ θανεῖν,
καὶ ζῇς παρελθὼν τὴν πεπρωμένην τύχην,
ταύτην κατακτάς· εἶτ᾽ ἐμὴν ἀψυχίαν
λέγεις, γυναικός, ὦ κάκισθ᾽, ἡσσημένος,
ἣ τοῦ καλοῦ σοῦ προὔθανεν νεανίου;
σοφῶς δ᾽ ἐφεῦρες, ὥστε μὴ θανεῖν ποτε,
εἰ τὴν παροῦσαν κατθανεῖν πείσεις ἀεὶ[5])
γυναῖχ᾽ ὑπὲρ σοῦ· κᾆτ᾽ ὀνειδίζεις φίλοις
τοῖς μὴ θέλουσι δρᾶν τάδ᾽, αὐτὸς ὢν κακός;
σίγα· νόμιζε δ᾽, εἰ σὺ τὴν σαυτοῦ φιλεῖς
ψυχήν, φιλεῖν ἅπαντας· εἰ δ᾽ ἡμᾶς κακῶς
ἐρεῖς, ἀκούσει πολλὰ κοὐ ψευδῆ κακά.

ΧΟΡΟΣ.

πλείω λέλεκται νῦν τε καὶ τὰ πρὶν κακά·
παῦσαι δέ, πρέσβυ, παῖδα σὸν κακορροθῶν.

[1]) V. 642. Drei codd. ἄγαν μ᾽.
[2]) V. 645. Gew. ὀφείλων, οὐχ. codd. ὀφείλω δ᾽ οὐχ.

Bedenkst du, daß ich edel=freigeboren bin,
Thessalischer Bürger und Thessalischen Vaters Kind?
Welch' übermüth'ge Schmähung! hingeh'n soll dir's nicht,
So heftige Lästerung auszuschütten über mich!
Zum Herrn des Hauses hab' ich dich erzogen und
Gezeugt: für dich zu sterben aber brauch' ich nicht.
Daß Väter für die Söhne sterben, hab' ich nicht
Ererbt als Ahnensitte nach hellenischem Brauch.
Dein Glück und Unglück hast du für dich selber, wie's
uch falle: was ich schuldig war, das gab ich dir.
Du gebietest über Vieles, viele Morgen Lands
Empfiengst du, wie mein Vater mir sie hinterließ.
Wo ist das Unrecht? was entzog, was nahm ich dir?
Stirb du für mich nicht, und ich sterbe nicht für dich.
Dich freut das Leben: deinen Vater freut es auch!
Die Zeit im Grab' ist lang genug, so dünkt es mir:
Das Leben währet kurze Frist, doch ist sie süß.
Du hast um's Leben dich gestritten ohne Scham,
Hast, diese opfernd, überschritten dein Geschick,
Dein dir bestimmtes, klagst der Feigheit hinterher
Mich an, von einem Weib besiegt, du feigster Mann,
Das sich für dich, du feiner Jüngling, opferte?
Ein Mittel, nie zu sterben, hast du klug entdeckt,
Indem du stets die Gattin, die du hast, bewegst,
Für dich zu sterben. Und du schiltst die Deinen dann,
Die dies zu thun sich weigern, selbst ein feiger Mensch?
Sei still, und glaube, so wie du dein Leben liebst,
So liebt es Jeder: sprichst du Schmähung gegen mich,
So sollst du Schmähung hören, und gegründete!

Chor.

Zu viele Schmähung ist zuvor und jetzt gesagt:
Laß ab, o Greis, hör' auf zu lästern deinen Sohn.

[3]) V. 652. Zwei codd. ἠδίκησα.

[4]) V. 657. Vat. Vict. γοῦν. Sonst γ' οὖν.

[5]) V. 663. cod. πείσεις ἀεὶ. Ald. πείσειας ἄν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

λέγ᾽, ὡς ἐμοῦ λέξαντος· εἰ δ᾽ ἀλγεῖς κλύων
τἀληθὲς, οὐ χρῆν σ᾽ εἰς ἔμ᾽ ἐξαμαρτάνειν.

ΦΕΡΗΣ.

σοῦ δ᾽ ἂν προθνήσκων μᾶλλον ἐξημάρτανον.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ταὐτὸν γὰρ ἡβῶντ᾽ ἄνδρα καὶ πρέσβυν θανεῖν;

ΦΕΡΗΣ.

ψυχῇ μιᾷ ζῆν, οὐ δυοῖν, ὀφείλομεν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

καὶ μὴν Διός γε μείζονα[1]) ζώης χρόνον.

ΦΕΡΗΣ.

ἀρᾷ γονεῦσιν, οὐδὲν ἔκδικον παθών;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

μακροῦ βίου γὰρ ᾐσθόμην ἐρῶντά σε.

ΦΕΡΗΣ.

ἀλλ᾽ οὐ σὺ νεκρὸν[2]) ἀντὶ σοῦ τόνδ᾽ ἐκφέρεις;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

σημεῖα τῆς σῆς, ὦ κάκιστ᾽, ἀψυχίας.

ΦΕΡΗΣ.

οὔ τοι πρὸς ἡμῶν γ᾽ ὤλετ᾽· οὐκ ἐρεῖς τόδε.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

φεῦ·
εἴθ᾽ ἀνδρὸς ἔλθοις τοῦδέ γ᾽ εἰς χρείαν ποτέ.

ΦΕΡΗΣ.

μνήστευε πολλὰς, ὡς θάνωσι πλείονες.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

σοὶ τοῦτ᾽ ὄνειδος· οὐ γὰρ ἤθελες θανεῖν.

[1]) V. 676. codd. μεῖζον᾽ ἄν.

Admetos.

Sprich nur; auch ich sprach: wenn die Wahrheit deinem Ohr
Weh thut, so mußt du nur an mir nichts Uebles thun.

Pheres.

Am schlimmsten that ich, wenn ich starb an deiner Statt.

Admetos.

So wär' es gleichviel, ob ein Greis, ein Jüngling stirbt?

Pheres.

Nur einmal lebt und stirbt man ohne Wiederkehr.

Admetos.

So leb' denn ewig! lebe läng're Zeit als Zeus!

Pheres.

So fluchst du deinen Aeltern, und ohn' allen Grund?

Admetos.

Ich merkte doch, du wünschest langes Leben dir!

Pheres.

Beerdigst du nicht diese Leiche an deiner Statt?

Admetos.

Von deiner Feigheit ein Beweis, du schlechter Mann!

Pheres.

Sie litt von mir aus nicht den Tod: das sage nicht!

Admetos.

Oh!
Wie wünsch' ich, daß du meiner bald benöthigt seist!

Pheres.

Heurathe noch recht viele und laß sie sterben so!

Admetos.

Nur deine Schande, der's zu thun sich weigerte!

[2]) V. 679. Vat. *νεκρόν γ'*.

*

ΦΕΡΗΣ.
φίλον τὸ φέγγος τοῦτο τοῦ θεοῦ, φίλον.

ΑΔΜΗΤΟΣ.
κακὸν τὸ λῆμα, κοὐκ ἐν ἀνδράσιν, τὸ σόν.

ΦΕΡΗΣ.
οὐκ ἐγγελᾷς γέροντα βαστάζων νεκρόν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.
θανεῖ γε μέντοι δυσκλεὴς, ὅταν θάνῃς.

ΦΕΡΗΣ.
κακῶς ἀκούειν οὐ μέλει θανόντι μοι.

ΑΔΜΗΤΟΣ.
φεῦ, φεῦ· τὸ γῆρας ὡς ἀναιδείας πλέων[1]).

ΦΕΡΗΣ.
ἥδ' οὐκ ἀναιδής· τήνδ' ἐφεῦρες ἄφρονα.

ΑΔΜΗΤΟΣ.
ἄπελθε. καί με[2]) τόνδ' ἔα θάψαι νεκρόν.

ΦΕΡΗΣ.
ἄπειμι· θάψεις δ' αὐτὸς ὢν αὐτῆς φονεύς.
δίκας δὲ δώσεις σοῖσι[3]) κηδεσταῖς ἔτι·
ἦ τἄρ' Ἄκαστος[4]) οὐκ ἔτ' ἔστ' ἐν ἀνδράσιν,
εἰ μή σ' ἀδελφῆς αἷμα τιμωρήσεται.

ΑΔΜΗΤΟΣ.
ἔρροις[5]) νυν αὐτὸς χἠ ξυνοικήσασά σοι,
κἄπαιδε, παιδὸς ὄντος[6]), ὥσπερ ἄξιοι,
γηράσκετ'· οὐ γὰρ τῷδ' ἔτ'[7]) εἰς ταὐτὸ στέγος

[1]) V. 690. Urkunden πλέον und πλέουν. Lasc. πλέων.
[2]) V. 692. Versch. L. κἀμὲ.
[3]) V. 694. Versch. L. τε und τοῖσι.
[4]) V. 695. Havn. Vat. ἄκλαυστος.

Pheres.
O, süß ist dieses göttlich Himmelslicht! o süß!

Admetos.
Das ist ein feiges Streben, ziemet Männern nicht!

Pheres.
So trägst du lachend doch den Alten nicht zu Grab!

Admetos.
Und also stirbst du ehr- und ruhmlos, wenn du stirbst!

Pheres.
Geschmäht zu werden, wenn ich todt bin, rührt mich nicht.

Admetos.
O weh! wie ist das Alter ohne Scham und Scheu!

Pheres.
Die hier bewies Scham! diese fand sich dumm genug!

Admetos.
Hinweg, und laß mich diesen Leib beerdigen!

Pheres.
Ich geh'! ihr eigner Mörder du, begrabe sie!
Du giebst dafür noch deinen Schwähern Rechenschaft.
Fürwahr, Akastos wäre wohl kein rechter Mann,
Wofern er nicht der Schwester Blut von dir begehrt.
(ab.)

Admetos.
Fahr' hin mit deiner Ehehälfte! altert hin,
Kindlos bei eures Sohnes Lebzeit, wie's gebührt!
Du sollst mit mir nicht unter einem Dache mehr

[5]) V. 697. Schol. Cobet. ἔργων.
[6]) V. 698. Gew. ἄπαιδε παιδὸς ὄντος oder ὄντες.
[7]) V. 699. Gew. τῷδέ γ'. Lasc. Ald. τῷδ' ἴτ'. Elmsley τῷδ' ἔτ'.

νεῖσθ᾽· εἰ δ᾽ ἀπειπεῖν χρῆν με κηρύκων ὕπο
τὴν σὴν πατρῴαν ἑστίαν, ἀπεῖπον ἄν.
ἡμεῖς δὲ — τοὐν[1]) ποσὶν γὰρ οἰστέον κακὸν —
στείχωμεν, ὡς ἂν ἐν πυρᾷ θῶμεν νεκρόν.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ, ἰώ· σχετλία τόλμας,
ὦ γενναία καὶ μέγ᾽ ἀρίστη,
χαῖρε· πρόφρων σε χθόνιός θ᾽[2]) Ἑρμῆς
Ἅιδης τε δέχοιτ᾽· εἰ δέ τι κἀκεῖ
πλέον ἔστ᾽ ἀγαθοῖς, τούτων μετέχουσ᾽
Ἅιδου νύμφῃ παρεδρεύοις.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πολλοὺς μὲν ἤδη κἀπὸ παντοίας χθονὸς
ξένους μολόντας οἶδ᾽ ἐς Ἀδμήτου δόμους,
οἷς δεῖπνα προὔθηκ᾽· ἀλλὰ τοῦδ᾽ οὔπω ξένον
κακίον᾽ ἐς τήνδ᾽ ἑστίαν ἐδεξάμην.
ὃς πρῶτα μὲν πενθοῦντα δεσπότην ὁρῶν
ἐσῆλθε κἀτόλμησ᾽ ἀμείψασθαι πύλας.
ἔπειτα δ᾽ οὔτι σωφρόνως ἐδέξατο
τὰ προστυχόντα ξένια, συμφορὰν μαθών·
ἀλλ᾽, εἴ τι μὴ φέροιμεν, ὤτρυνεν φέρειν.
ποτῆρα δ᾽ ἐν χείρεσσι κίσσινον λαβὼν,
πίνει μελαίνης μητρὸς εὔζωρον μέθυ,
ἕως ἐθέρμην᾽ αὐτὸν ἀμφιβᾶσα φλὸξ
οἴνου· στέφει δὲ κρᾶτα μυρσίνης[3]) κλάδοις,
ἄμουσ᾽ ὑλακτῶν, δισσὰ δ᾽ ἦν μέλη κλύειν·
ὁ μὲν γὰρ ᾖδε, τῶν ἐν Ἀδμήτου κακῶν
οὐδὲν προτιμῶν, οἰκέται δ᾽ ἐκλάομεν

[1]) V. 702. Vat. Havn. τοὐμ. Sonst τοὐν.

[2]) V. 706. Vat. Havn. χθόνιος δ᾽; andere codd. lassen die Partikel weg.

[3]) V. 722. μυρσίνης für μυρσίνοις Canter.

Verweilen: müßt' ich selber dir den Ahnenherd
Aufkünden durch Herolde, thät' ich's ohne Scheu!
Wir aber — einmal muß ich doch den Schmerz besteh'n —
Zieh'n hin und geben diesen Leib dem Scheiterbrand.

(Während der Leichenzug über die Bühne geht, singt der Chor die folgenden Verse, und schließt sich zuletzt dem Zuge an.

Chor.

Ioh, ioh! starkmuthiges Herz,
O edles und einzig herrliches Weib,
Fahr' wohl! Hades empfang' dich mit Huld
Drunten und Hermes! und findet daselbst
Der Gerecht' einen Lohn, dir werd' er zu Theil
Zur Seite der Hades-Vermählten!

(Nachdem der Chor mit dem Leichenzuge abgegangen und die Bühne leer geworden ist, tritt auf, aus dem Hause kommend, der dem Herakles zur Bedienung zurückgelassene Diener.)

Diener.

Schon manche Fremde weiß ich und aus manchem Land
Im Haus Admets hier eingekehrt, und habe sie
Bedient beim Mahle; aber keinen schlimmern Gast,
Als diesen, nahm ich je noch auf an unsrem Herd,
Der erstlich eintrat, da er doch die Trauer sah
Des Herrn, und unbedenklich durch die Pforte schritt,
Und zweitens, wissend von dem Unfall, keineswegs
Bescheiden hinnahm jede dargebotne Gab',
Nein, wenn noch etwas fehlte, rasch es bringen hieß!
Und trank, den Epheubecher fassend mit der Hand,
Der braunen Mutter Rebe lautren reinen Saft,
Bis ihn die Gluth erwärmte, und ihm zu Kopfe stieg
Der Geist des Weins, und kränzt die Stirn mit Myrtenlaub,
Mißhellig heulend. Töne schollen zweierlei:
Der drinnen sang, um seines Wirthes Trauerfall
Ganz unbekümmert, wir, die Diener, jammerten

δέσποιναν· ὄμμα δ᾽ οὐκ ἐδείκνυμεν ξένῳ
τέγγοντες· Ἄδμητος γὰρ ὦδ᾽ ἐφίετο.
καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἐν δόμοισιν ἑστιῶ
ξένον, πανοῦργον κλῶπα καὶ λῃστήν τινα,
ἡ δ᾽ ἐκ δόμων βέβηκεν, οὐδ᾽ ἐφεσπόμην,
οὐδ᾽ ἐξέτεινα χεῖρ᾽, ἀποιμώζων ἐμὴν
δέσποιναν, ἣ ᾽μοὶ πᾶσί τ᾽ οἰκέταισιν ἦν
μήτηρ· κακῶν γὰρ μυρίων ἐρρύετο,
ὀργὰς μαλάσσουσ᾽ ἀνδρός. ἆρα τὸν ξένον
στυγῶ δικαίως, ἐν κακοῖς ἀφιγμένον;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὗτος, τί σεμνὸν καὶ πεφροντικὸς βλέπεις;
οὐ χρὴ σκυθρωπὸν τοῖς ξένοις τὸν πρόσπολον
εἶναι, δέχεσθαι δ᾽ εὐπροσηγόρῳ φρενί.
σὺ δ᾽ ἄνδρ᾽ ἑταῖρον δεσπότου παρόνθ᾽ ὁρῶν,
στυγνῷ προσώπῳ καὶ συνωφρυωμένῳ
δέχει, θυραίου πήματος σπουδὴν ἔχων.
δεῦρ᾽ ἔλθ᾽, ὅπως ἂν καὶ σοφώτερος γένῃ.
τὰ θνητὰ πράγματ᾽ οἶσθ᾽ ἄρ᾽ ἣν[1]) ἔχει φύσιν;
οἶμαι[2]) μὲν οὔ· πόθεν γάρ; ἀλλ᾽ ἄκουέ μου.
βροτοῖς ἅπασι κατθανεῖν ὀφείλεται,
κοὐκ ἔστι θνητῶν[3]) ὅστις ἐξεπίσταται,
τὴν αὔριον μέλλουσαν εἰ βιώσεται·
τὸ τῆς τύχης γὰρ ἀφανὲς οἷ προβήσεται,
κἄστ᾽ οὐ διδακτὸν οὐδ᾽ ἁλίσκεται τέχνῃ.
ταῦτ᾽ οὖν ἀκούσας καὶ μαθὼν ἐμοῦ πάρα,
εὔφραινε σαυτόν, πῖνε, τὸν καθ᾽ ἡμέραν
βίον λογίζου σόν, τὰ δ᾽ ἄλλα τῆς τύχης.
τίμα δὲ καὶ τὴν πλεῖστον ἡδίστην θεῶν
Κύπριν βροτοῖσιν· εὐμενὴς γὰρ ἡ θεός.
τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἔασον ταῦτα, καὶ πείθου λόγοις

[1]) V. 743. Gew. οἶδας ἣν.

[2]) V. 744. Bei Plut. δοκῶ.

Um unsre Herrin, ohn' ein nasses Auge doch
Dem Gast zu zeigen, weil Admet es so gebot.
Und jetzt bewirth' ich drinnen diesen fremden Gast,
So einen frechen Räuber und nichtswürd'gen Dieb,
Und sie ist fortgezogen und ich folgt' ihr nicht,
Erhub zum Abschied nicht die Hand, beweinte nicht
Die Herrin, die mir und dem Hausgesinde stets
Eine Mutter war, den Zorn des Herrn begütigend
Vor tausend Strafen schützte! Hab' ich also Grund
Den Gast zu hassen, der im Leid gekommen ist?

Herakles

(tritt heraus mit bekränztem Haupte).

Du da, warum so kummervoll, so feierlich?
Aufwärter müssen Gästen nicht mit düstrem Blick
Begegnen, nein! leutselig und gesprächig sein!
Ein trauter Freund, sieh, deines Herren kommt zu dir,
Und du empfängst ihn mürrisch mit gefurchter Stirn,
Indem dich ein auswärtiger Todesfall verstimmt.
Komm her, damit du doch ein Bischen weiser wirst!
Das menschlich' Leben, weißt du wie's beschaffen ist?
Ich glaube schwerlich: denn woher auch? Höre denn:
Sieh, allen Menschen ist der Tod beschieden, und
Es giebt auf Erden keinen, welcher sicher weiß,
Ob auch der nächste Tag ihn noch am Leben trifft.
Des Glückes Laune ist ungewiß, wohin sie führt,
Nimmt keine Lehr' an, keine Regelung durch Geschick.
Nun, wenn du dies vernommen und begriffen hast,
So lebe lustig, trinke; nur der heutige Tag
Gehört dir eigen, alles andre nur dem Glück:
Und opfre auch der Göttin Kypris, die so süß
Dem Menschen, deren Wesen höchst wohlthätig ist!
Das Andre da laß fahren hin und folge mir,

[3]) V. 746. Bei Plut. αὐτῶν.

ἐμοῖσιν, εἴπερ ὀρθά σοι δοκῶ λέγειν·
οἶμαι μέν. οὔκουν, τὴν ἄγαν λύπην ἀφείς,
πίει μεθ᾽ ἡμῶν τάσδ᾽ ὑπερβαλὼν πύλας[1]),
στεφάνοις πυκασθείς; καὶ σάφ᾽ οἶδ᾽, ὁθούνεκα
τοῦ νῦν σκυθρωποῦ καὶ ξυνεστῶτος φρενῶν[2])
μεθορμιεῖ σε πίτυλος ἐμπεσὼν σκύφου·
ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ καὶ φρονεῖν χρεών,
ὡς τοῖς γε σεμνοῖς καὶ ξυνωφρυωμένοις
ἅπασιν ἐστὶν, ὥς γ᾽ ἐμοὶ χρῆσθαι κριτῇ,
οὐ βίος ἀληθῶς ὁ βίος, ἀλλὰ συμφορά.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐπιστάμεσθα ταῦτα· νῦν δὲ πράσσομεν
οὐχ οἷα κώμου καὶ γέλωτος ἄξια.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

γυνὴ θυραῖος ἡ θανοῦσα· μὴ λίαν
πένθει· δόμων γὰρ ζῶσι τῶνδε δεσπόται.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί ζῶσιν; οὐ κάτοισθα τὰ ᾽ν δόμοις κακά;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ μή γε[3]) σός με δεσπότης ἐψεύσατο.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἄγαν ἐκεῖνός ἐστ᾽, ἄγαν φιλόξενος.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ χρῆν μ᾽ ὀθνείου γ᾽ οὕνεκ᾽ εὖ πάσχειν νεκροῦ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦ κάρτα μέντοι καὶ λίαν θυραῖος[4]) ἦν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μῶν ξυμφοράν τιν᾽ οὖσαν οὐκ ἔφραζ᾽ ἐμοί;

[1]) V. 758. Versch. L. τύχας.
[2]) V. 760. Vat. Havn. κακοῦ.

Und meinem Rath, wofern er wahr und richtig scheint.
Ich glaub', er ist es! also weg mit diesem Gram,
Und schreit' hinein durch dieses Thor und trink' mit mir,
Vom Kranz umschattet! und ich bin gewiß, daß dich
Aus dieser düstren, zugeschnürten Laune wohl
Des Bechers muntres Schwingen bald flott machen wird!
Der Sinn des irdischen Menschen muß auch irdisch sein,
Indem den feierlichen, stirnerunzelnden
Das Leben, wenn man meinem Urtheil trauen will,
Stets nur ein Elend, und kein rechtes Leben, ist!

Diener.

Das weiß ich wohl: doch unsre gegenwärtige Lag'
Ist nicht von der Art, daß ihr Scherz und Zechen ziemt.

Herakles.

Die Gestorbne war kein Glied des Hauses: traure nicht
Zu sehr, die Herrschaft dieses Hauses lebt ja noch!

Diener.

Sie lebt? du weißt nicht, wen das Haus verloren hat!

Herakles.

Ich weiß es, wenn mich dein Gebieter nicht belog!

Diener.

Ach, gar zu gastlich, gar zu liebreich ist er stets!

Herakles.

Sollt' ich der Wohlthat missen um ein fremdes Weib?

Diener.

O ja! 'ne recht auswärtige, landesfremde Frau!

Herakles.

So hätt' er einen Hauptverlust mir nicht entdeckt?!

[3]) V. 771. Gew. εἰ μή τι. Elmsley μή γε.
[4]) V. 772. Sechs codd. οἰκεῖος.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

χαίρων ἴθ'· ἡμῖν δεσποτῶν μέλει κακά.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὅδ' οὐ θυραίων πημάτων ἄρχει λόγος.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐ γάρ τι[1]) κωμάζοντ' ἂν ἠχθόμην σ' ὁρῶν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἦ πέπονθα δείν' ὑπὸ ξένων ἐμῶν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ ἦλθες ἐν δέοντι δέξασθαι δόμοις[2])·
πένθος γὰρ ἡμῖν ἐστί· καὶ κουρὰν βλέπεις
μελαμπέπλους στολμούς τε.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τίς δ' ὁ κατθανών;
μῶν ἢ τέκνων τι φροῦδον[3]) ἢ πατὴρ γέρων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

γυνὴ μὲν οὖν ὄλωλεν Ἀδμήτου, ξένε.

ΗΡΑΚΛΗΣ

τί φής; ἔπειτα δῆτά μ' ἐξενίζετε;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ᾐδεῖτο γάρ σε τῶνδ' ἀπώσασθαι δόμων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ σχέτλι', οἵας ἤμπλακες ξυναόρου.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἀπωλόμεσθα πάντες, οὐ κείνη μόνη.

[1]) V. 778. Versch. L. οὐ γάρ σε — ἠχθόμην ὁρῶν.

[2]) V. 780. Versch. L. δόμους.

Diener.

Gehab dich wohl! wir trauern um ein Leid des Herrn!

Herakles.

Die Aeußerung zielt auf keinen fremden Todesfall!

Diener.

Ich sähe sonst dein Zechen nicht mit Aerger an!

Herakles.

Hat mich mein Gastfreund hier zum Besten? höhnt er mich?

Diener.

Du bist zur Unzeit angelangt und eingekehrt:
Wir haben tiefe Trauer: dies beweisen dir
Die schwarzen Kleider und die Haarschur —

Herakles.

Wer ist todt?
Trägt man ein Kind? den greisen Vater hin zur Gruft?

Diener.

Nein, Herr! Admets Gemahlin ist es, die verschied.

Herakles.

Was sagst du? und ihr nahmt mich auf? bewirthet mich?

Diener.

Nun freilich! denn dich abzuweisen scheut' er sich.

Herakles.

Entsetzlich! welche Ehgenossin! armer Freund!

Diener.

Wir alle sind vernichtet, nicht nur sie allein!

[3]) V. 783. Gew. τις φροῦδος. Schol. Cobet. Vat. Havn 3 Florr. τι φροῦδον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ᾽ ᾐσθόμην μὲν, ὄμμ᾽ ἰδὼν δακρυρροοῦν
κουράν τε καὶ πρόσωπον· ἀλλ᾽ ἔπειθέ με
λέγων, θυραῖον κῆδος εἰς τάφον φέρειν.
βίᾳ δὲ θυμοῦ τάσδ᾽ ὑπερβαλὼν πύλας
ἔπινον ἀνδρὸς ἐν φιλοξένου δόμοις,
πράσσοντος οὕτω. κᾆτα κωμάζω[1]*) κάρα*
στεφάνοις πυκασθείς; ἀλλὰ σοῦ τὸ μὴ φράσαι,
κακοῦ τοσούτου δώμασιν προσκειμένου[2]*).*
ποῦ καί σφε θάπτει; ποῖ νιν[3]*) εὑρήσω μολών;*

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὀρθὴν παρ᾽ οἶμον, ἣ ᾽πὶ Λάρισσαν φέρει,
τύμβον κατόψει ξεστὸν ἐκ προαστίου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ τλᾶσα καρδία ψυχή τ᾽ ἐμὴ,
νῦν δεῖξον, οἷον παῖδά σ᾽ ἡ Τιρυνθία
᾽Ηλεκτρυόνος ἐγείνατ᾽[4]*) ᾽Αλκμήνη Διΐ·*
δεῖ γάρ με σῶσαι τὴν θανοῦσαν ἀρτίως
γυναῖκα κἀς τόνδ᾽ αὖθις ἱδρῦσαι δόμον
῎Αλκηστιν, ᾽Αδμήτῳ θ᾽ ὑπουργῆσαι χάριν·
ἐλθὼν δ᾽ ἄνακτα τὸν μελάμπτερον[5]*) νεκρῶν*
Θάνατον φυλάξω, καί νιν εὑρήσειν δοκῶ
πίνοντα[6]*) τύμβου πλησίον προσφαγμάτων.*
κἄνπερ λοχαίας[7]*) αὐτὸν ἐξ ἕδρας συθεὶς*
μάρψω κύκλον δὲ περιβάλω[8]*) χεροῖν ἐμαῖν,*
οὐκ ἔστιν ὅστις αὐτὸν ἐξαιρήσεται
μογοῦντα πλευρὰ, πρὶν γυναῖκ᾽ ἐμοὶ μεθῇ.

[1]) V. 794. Versch. L. *κατακωμάζω* und *κᾆτ᾽ ἐκώμαζον* und *κἄτεκώμαζον.*

[2]) V. 796. Versch. L. *δώματος* und *προκειμένου.*

[3]) V. 797. *ποῖ νιν* für *ποῦ νιν* Monk.

[4]) V. 802. Gew. *᾽Ηλεκτρύωνος γεῖνατ᾽.* Havn. *᾽Ηλεκτρύονος.* Blomfield besserte.

Herakles.

Ich merkt' es freilich, seiner Augen Thränen und
Sein Haar und Miene sehend: dennoch glaubt' ich ihm,
Daß diese Leichenfeier einer fremden gilt.
Trotz meiner Ahnung überschritt ich diese Schwell'
Und trank' im Haus' des Mannes, der so gastlich ist,
Bei diesem Zustand! Und ich zeche noch, die Stirn
Vom Kranz umschattet?! Aber daß du's mir verschwiegst,
Daß ein so großer Jammer auf dem Hause liegt!
Wo wird sie jetzt beerdigt? wo nur find' ich ihn?

Diener.

Am graden Wege, welcher gen Larissa führt,
Dort bei der Vorstadt siehst du ein gemeißelt Grab.

Herakles.

O Herz und Muth, der schon so Manches kühn gewagt,
Beweise jetzt, wie tapfer dich Elektryons Kind
Dem Zeus, Alkmene von Tirynth, geboren hat!
Denn unverzüglich muß die hingeschiedne Frau
Gerettet werden und in's Haus zurückversetzt,
Alkestis, und Admeten Gunst erwiesen sein!
Ich geh', dem schwarzbeschwingten Leichenfürsten selbst,
Dem Tode, aufzulauern: leicht wohl treff' ich ihn
Beim Opfermahl sich setzend in des Grabes Näh':
Und wenn ich ihn dann packe, aus dem Hinterhalt
Vorstürzend, und umklammre mit dem Reif des Arms,
Daß ihm die Rippen brechen, soll ihn in der Welt
Niemand entwinden, bis er mir die Todte giebt.

[5]) V. 806. Gew. μελάμπεπλον. Das andere hat der Schol.

[6]) V. 808. Gew. πίνοντα.

[7]) V. 809. Gew. λοχήσας. Schol. Cobet. γράφεται λοχαίας (cod. λοχίας).

[8]) V. 810. Ald. κύκλῳ δὲ περιβαλῶ und περιβαλών.

*

ἢν δ' οὖν ἁμάρτω τῆσδ' ἄγρας, καὶ μὴ μόλῃ
πρὸς αἱματηρὸν πέλανον, εἶμι τῶν κάτω[1])
Κόρης ἄνακτός τ' εἰς ἀνηλίους δόμους,
αἰτήσομαί τε· καὶ πέποιθ' ἄξειν ἄνω
Ἄλκηστιν, ὥστε χερσὶν ἐνθεῖναι ξένου,
ὅς μ' εἰς δόμους ἐδέξατ', οὐδ' ἀπήλασε,
καίπερ βαρείᾳ ξυμφορᾷ πεπληγμένος,
ἔκρυπτε δ', ὢν γενναῖος, αἰδεσθεὶς ἐμέ.
τίς τοῦδε μᾶλλον Θεσσαλῶν φιλόξενος;
τίς Ἑλλάδ' οἰκῶν; τοιγὰρ οὐκ ἐρεῖ κακὸν
εὐεργετῆσαι φῶτα, γενναῖος γεγώς.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἰὼ, ἰώ· στυγναὶ πρόσοδοι,
στυγναὶ δ' ὄψεις χήρων μελάθρων.
ἰώ μοι, αἰαῖ.
ποῖ βῶ; πᾷ στῶ[2]); τί λέγω; τί δὲ μή;
πῶς ἂν ὀλοίμαν;
ἦ βαρυδαίμονα μήτηρ μ' ἔτεκεν.
ζηλῶ φθιμένους, κείνων ἔραμαι,
κεῖν' ἐπιθυμῶ δώματα ναίειν.
οὔτε γὰρ αὐγὰς χαίρω προσορῶν,
οὔτ' ἐπὶ γαίας πόδα πεζεύων·
τοῖον ὅμηρόν μ' ἀποσυλήσας
Ἅιδῃ Θάνατος παρέδωκεν.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Πρόβα, πρόβα· βᾶθι κεῦθος οἴκων[3]),
πεπονθὼς[4]) ἄξι' αἰαγμάτων.

[1]) V. 814 Gew. τὴν κάτω. Vat. Havn. Vict. 2 Parr. τῶν.

[2]) V. 827. Versch. L. πῇ στῶ und ποῖ στῶ.

[3]) V. 836. Gew. wird auch hinter diesem Verse Admets Wehruf αἰαῖ (αἶ αἶ, oder ἒ ἔ (denn die Urkunden schwanken) angebracht.

Verfehl' ich aber diesen Fang, und kommt er nicht
Zum blutigen Kuchen; dann in's sonnenlose Haus
Der Kore steig' ich und des Fürsten keck hinab,
Und fordre sie, Alkesten: und ich bin gewiß,
Ich führ' sie wieder in den Arm des Freunds empor,
Der mich in's Haus genommen, nicht verstoßen hat,
So hart geschlagen durch ein schweres Ungemach,
Und mir's verhehlte aus Edelmuth und zarter Scheu.
Wer ist, wie er, aufopfernd in Thessalien,
Im ganzen Hellas? Keinem undankbaren Mann
Sei diese Gunst erwiesen von dem edlen Mann!

(Herakles geht in das Haus ab, um seine Waffen anzulegen, und man muß sich denken, daß er durch die Thüre der Gastwohnung ungesehen abgehe. Nach einer Weile kehrt Admet mit dem Chore von der Beerdigung zurück.)

Admetos.

Oh weh! Oh weh! traurige Rückkehr!
Trauriger Anblick, das verödete Haus!
O weh mir! ach, ach!
Wo verweil' ich! wo bleib' ich? was sprech' ich? was nicht?
Wär' ich gestorben!
Unseliger Mann, zum Jammer gezeugt!
Den Gestorbnen ist wohl! dort sehn' ich mich hin!
Sanft ruht sich's im Grab, im finstren Gemach!
Mich freut's nicht mehr zu erblicken das Licht,
Noch zu wandeln mehr am Boden der Erd',
Ein so theures Pfand hat der Tod mir geraubt
Und die finstere Hölle verschlungen!

Chor.

(Kehr 1.)

Tritt ein! tritt ein! ein in Zimmer=Räume!
Dein Zustand zwar ist Wehklagens werth —

*) V. 837. codd. πέπονθας. Die Besserung ist von Hermann

ΑΔΜΗΤΟΣ.

αἰαῖ

ΧΟΡΟΣ.

δι᾽ ὀδύνας ἔβας, σάφ᾽ οἶδα —

ΑΔΜΗΤΟΣ.

φεῦ, φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τὰν νέρθεν δ᾽ οὐδὲν[1]) ὠφελεῖς —

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ μήποτ᾽ εἰσιδεῖν φιλίας ἀλόχου
πρόσωπόν σ᾽ ἔναντα, λυπρόν[2]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.
(σύστημα.)

ἔμνησας, ὅ μου φρένας ἥλκωσεν.
τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον ἁμαρτεῖν
πιστῆς[3]) ἀλόχου; μή ποτε γήμας
ὤφελον οἰκεῖν μετὰ τῆσδε δόμους.
ζηλῶ δ᾽ ἀγάμους ἀτέκνους τε βροτῶν.
μία γὰρ ψυχὴ, τῆς[4]) ὑπεραλγεῖν,
μέτριον ἄχθος·
παίδων δὲ νόσους καὶ νυμφιδίους
εὐνὰς θανάτοις κεραϊζομένας
οὐ τλητὸν ὁρᾶν, ἐξὸν ἀτέκνους
ἀγάμους τ᾽[5]) εἶναι διὰ παντός.

[1]) V. 839. codd. τὰ νέρθεν οὐδὲν.
[2]) V. 841. codd. πρόσωπον ἄντα λυπρόν (λυπηρόν).
[3]) V. 844. Versch. L. φιλίας.

Admetos.

Ach! ach!

Chor.

Herzeleid, gewiß! erfuhrst du —

Admetos.

Weh! weh!

Chor.

Allein dies nützt der Todten nichts —

Admetos.

O weh! weh mir!

Chor.

Nie Blick in Blick der theueren Gattin zu seh'n
In's Antlitz, ist freilich schmerzlich!

Admetos.

(Gruppe.)

Du berühreſt die Wund', ihr blutet mein Herz!
Kein größeres Leid giebts, als den Verlust
Eines treuen Gemahls! O hätt' ich doch nie
Mich vermählet, mit ihr nie glücklich gelebt!
Ich beneide den Mann ohne Kinder und Weib:
Um *ein* Dasein ist Sorgen und Gram
Eine mäßige Last:
Doch Kinderverlust und zärtliche Lieb
Vom Tode zerstört auf ewig zu seh'n,
Ist erdrückender Gram! besser, von Anfang
Dies Glück niemals zu besitzen!

[4]) V. 852. codd. τῆσδ'. Stobäus τῆς.

[5]) V 852. Gew. ἀτέκνοις ἀγάμοις τ'. Den Accus. haben 4 codd. sammt Schol.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. α΄.)

τύχα, τύχα δυσπάλαιστος ἥκει[1]),
πέρας δ᾽ οὐδὲν τίθης ἀλγέων[2]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.

αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

βαρέα μὲν φέρειν, ὅμως δέ —

ΑΔΜΗΤΟΣ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τλᾶθ᾽, οὐ σὺ πρῶτος ὤλεσάς γ᾽[3]) —

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

γυναῖκα· συμφορὰ δ᾽ ἑτέρους ἑτέρα
πιέζει φανεῖσα θνατῶν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὦ μακρὰ πένθη λῦπαί τε φίλων
τῶν ὑπὸ γαίᾳ[4]).
τί μ᾽ ἐκώλυσας ῥῖψαι τύμβου
τάφρον εἰς κοίλην, καὶ μετ᾽ ἐκείνης
τῆς μέγ᾽ ἀρίστης κεῖσθαι φθίμενον;
δύο δ᾽ ἀντὶ μιᾶς Ἅιδης ψυχὰς
τὰς πιστοτάτας σὺν ἂν ἔσχεν[5]), ὁμοῦ·
χθονίαν λίμνην διαβάντε.

[1]) V. 853. Hinter diesem Verse wird (wie bei V. 836.) Admets Ausruf *αἰαῖ* eingeschoben.

[2]) V. 854. Versch. L. *πέρας δέ γ᾽ οὐδὲν ἀλγῶν* (*ἀλγέων*) *τιθεὶς* oder *τιθείς*.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Dir fiel ein Loos schweren, schweren Ringens
Allein du setzest kein Ziel dem Gram —

Admetos.

Ach! ach!

Chor.

Schwer, gewiß, zu tragen: dennoch —

Admetos.

Weh! weh!

Chor.

Sei standhaft! mancher schon verlor —

Admetos.

O weh! weh mir!

Chor.

Ein braves Weib: im irdischen Leben befällt
Das Leid Diesen bald und Jenen.

Admetos.

O ewiges Leid um Geliebte und Gram,
Um die Theuren im Grab!
Was hieltst du mich ab, mich zu stürzen in's Grab,
In die gähnende Grub', und drunten bei ihr,
Beim herrlichsten Weib, entseelet zu ruh'n?
So hätte der Tod zwei Leben für eins,
In Treue vereint, umfangen, dem See
Acheron selbander sich nahend!

[3]) V. 856. Gew. ὤλεσας ohne γ'.

[4]) V. 860. codd. γαῖαν. Siehe die Note zu Hekab. V. 143.

[5]) V. 865. Gew. γε σύνεσχεν. Fünf gute codd. lassen γε weg. Hermanns Besserung bestätigt Vat. συνανέσχεν,

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β΄.)

ἐμοί τις ἦν ἐν γένει, ᾧ κόρος[1]) ἀξιόθρηνος
ᾤχετ᾽[2]) ἐν δόμοισιν
μονόπαις, ἀλλ᾽ ἔμπας
ἔφερε[3]) κακὸν ἅλις, ἄτεκνος ὤν,
πολιὰς ἐπὶ χαίτας
ἤδη προπετὴς ὢν βιότου τε πόρσω[4]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλθω;
πῶς δ᾽ οἰκήσω, μεταπίπτοντος
δαίμονος; οἴ μοι. πολὺ γὰρ τὸ μέσον·
τότε μὲν πεύκαις σὺν Πηλιάσιν
σύν θ᾽ ὑμεναίοις ἔστειχον ἔσω,
φιλίας[5]) ἀλόχου χέρα βαστάζων·
πολυάχητος δ᾽ εἵπετο κῶμος,
τήν τε θανοῦσαν κἄμ᾽ ὀλβίζων,
ὡς εὐπατρίδαι καὶ ἀπ᾽[6]) ἀμφοτέρων
ὄντες ἀριστέων[7]) σύζυγες εἶμεν.
νῦν δ᾽ ὑμεναίων γόος ἀντίπαλος,
λευκῶν τε πέπλων μέλανες στολμοὶ
πέμπουσί μ᾽ ἔσω
λέκτρων κοίτας ἐς ἐρήμους.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β΄.)

παρ᾽ εὐτυχῆ σοι πότμον ἦλθεν ἀπειροκάκῳ τόδ᾽
ἄλγος· ἀλλ᾽ ἔσωσας
βίοτον καὶ ψυχάν.

[1]) V. 867. Fünf codd. κοῦρος.

[2]) V. 868. Vat. Havn. Flor. A. ὤλετ᾽. Ferner mehrere codd. δόμοισι.

[3]) V. 870. Versch. L. ἔφερεν.

[4]) V. 872. codd. πρόσω. Gaisford πόρσω.

Chor.

(Kehr 2.)

Mir nahverwandt büßte ein Mann seinen einzigen Sohn, ein
Thränenwerthes Kind, ein
In dem Haus, und trug doch
Das Leid gelassen, kinderlos
Bei ergraueten Haaren,
Hinwankend zur Gruft, näher dem Grabe wandelnd.

Admetos.

O verwandeltes Haus! wie tret' ich hinein?
Wie wohn' ich in dir? welch ein Umschlag
Des Geschicks! weh mir! welch ein Abstand!
Damals im Schein pelischer Fackeln,
Von Liedern umtönt, schritt stolz ich hinein,
Mein trautes Gemahl an der glücklichen Hand,
Und folgte mir nach ein jubelnder Chor,
Der Entschlafenen Glück hochpreisend und mich,
Daß edlen Geschlechts, von Helden entstammt,
Braut und Bräut'gam sich einten im Bund!
Und jetzt statt Brautlieds Thränen und Gram,
Und Trauergewand statt festlichen Staats!
Sie führen mich hin
Zum traurig verödeten Lager!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Dir hat das Glück immer gelächelt; so bist du des Leidens
Ungewohnt! Gerettet
Ist das Dasein gleichwohl!

[5]) V. 878. Schol. Lob. πιστῆς.

[6]) V. 881. Vier codd. καὶ ἀπ'. Sonst κἀπ'.

[7]) V. 872. cod. ἀρέστων. Hermann ἀριστῶν. Ferner codd. ἦμεν. Ald. εἱμὲν. Heath εἶμεν.

ἔθανε[1]) δάμαρ, ἔλιπε φιλίαν·
τί νέον τόδε; πολλοῖς
ἤδη παρέλυσεν θάνατος δάμαρτας[2]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.

φίλοι, γυναικὸς δαίμον᾽ εὐτυχέστερον
τοῦ ᾽μοῦ νομίζω, καίπερ οὐ δοκοῦνθ᾽, ὅμως·
τῆς μὲν γὰρ οὐδὲν ἄλγος ἅψεταί ποτε,
πολλῶν δὲ μόχθων εὐκλεὴς ἐπαύσατο.
ἐγὼ δ᾽ ὃν οὐ χρῆν[3]) ζῆν, παρεὶς τὸ μόρσιμον,
λυπρὸν διάξω βίοτον· ἄρτι μανθάνω.
πῶς γὰρ δόμων τῶνδ᾽ εἰσόδους ἀνέξομαι;
τίν᾽ ἂν προσειπών, τοῦ δὲ προσρηθεὶς ὕπο,
τερπνῆς τύχοιμ᾽ ἂν εἰσόδου; ποῖ τρέψομαι;
ἡ μὲν γὰρ ἔνδον ἐξελᾷ μ᾽ ἐρημία,
γυναικὸς εὐνὰς εὖτ᾽ ἂν εἰσίδω κενὰς
θρόνους τ᾽, ἐν οἷσιν ἷζε, καὶ κατὰ στέγας
αὐχμηρὸν οὖδας, τέκνα δ᾽ ἀμφὶ γούνασι
πίπτοντα κλαίῃ[4]) μητέρ᾽, αἱ δὲ δεσπότιν
στένωσιν, οἵαν ἐκ δόμων ἀπώλεσαν.
τὰ μὲν κατ᾽ οἴκους τοιάδ᾽· ἔξωθεν δέ με
γάμοι τ᾽ ἐλῶσι[5]) Θεσσαλῶν καὶ ξύλλογοι
γυναικοπληθεῖς· οὐ γὰρ ἐξανέξομαι
λεύσσων δάμαρτος τῆς ἐμῆς ὁμήλικας.
ἐρεῖ δέ μ᾽, ὅστις ἐχθρὸς ὢν κυρῇ[6]), τάδε·
ἰδοῦ τὸν αἰσχρῶς ζῶνθ᾽ ὃς οὐκ ἔτλη θανεῖν,
ἀλλ᾽ ἣν ἔγημεν ἀντιδοὺς ἀψυχίᾳ
πέφευγεν Ἅιδην· κᾆτ᾽[7]) ἀνὴρ εἶναι δοκεῖ;
στυγεῖ δὲ τοὺς τεκόντας, αὐτὸς οὐ θέλων
θανεῖν. τοιάνδε πρὸς κακοῖσι κληδόνα

[1]) V. 890. Hinter ἔθανε schieben hier wiederum einige codd. einen Schmerzruf Admets (Ἄδμ. ἒ ἔ) ein.

[2]) V. 892. codd. παρέλυσε — δάμαρτος. Havn. δάμαρτας.

[3]) V. 897. χρῆν für χρὴ Elmsley.

Sie starb und ließ dir ihre Lieb'.
Ist es neu? Von der Seite
Riß Manchem der Tod schon die geliebte Gattin!

Admetos.

Ihr Lieben, meiner Gattin Schicksal dünkt mir noch
Glückſel'ger als das meine, scheint's auch Andern nicht.
Denn sie berühren fürder keine Schmerzen mehr,
Aus mancher Trübsal schied sie weg ruhmvollen Tods.
Ich, nicht bestimmt zu leben, lebe gramgebeugt,
Nachdem ich meine Stund' umgieng: nun seh' ich's ein!
Wie will ich's tragen, einzugeh'n in dieses Haus?
Wen grüßend und von wem begrüßet mag ich wohl
Hier frohen Einzug finden? Wohin wend' ich mich?
Die Oede drinnen treibt mich fort, indem ich dort
Der Gattin leeres Lager seh', die Stühle leer,
Auf denen sonst sie ruhte, überall im Haus
Den Boden staubig, und die Kinder, mir an's Knie
Gestürzt, der Mutter weinen, Thränen überall
Der Herrin fließen, die dem Haus verloren ist!
So steht's im Haus', und außerhalb vertreiben mich
Die frauenerfüllten Kreise und das Eheglück
Thessalischer Gatten: meiner Frau Gespielinnen
Zu sehen, wird mir unerträglich-schmerzlich sein.
Und Mancher, der mir übel will, spricht also: »Seht
Den, der mit Schmach lebt, nicht den Muth zu sterben hat,
Und der aus Feigheit seine Gattin opferte,
Den Tod zu meiden! Glaubt er noch ein Mann zu sein?
Und haßt die Aeltern, der zu sterben selber doch
Sich scheut'!« im Kummer diesen Leumund soll ich noch

[4]) V. 906. Versch. L. κλαίει.

[5]) V. 909. τ' ἐλῶσι für γ' ἔλωσι Wakefield.

[6]) V. 912. κυρῇ für κυρεῖ Monk.

[7]) V. 915. Versch. L. εἶτ'.

ἔξω; τί μοι ζῆν δῆτα κέρδιον[1]), φίλοι,
κακῶς κλύοντι καὶ κακῶς πεπραγότι;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α΄.)

Ἐγὼ καὶ διὰ Μούσας
καὶ μετάρσιος ᾖξα, καὶ
πλεῖστον[2]) ἁψάμενος λόγων
κρεῖσσον οὐδὲν ἀνάγκας
εὗρον, οὐδέ τι φάρμακον
Θρῄσσαις ἐν σανίσιν, τὰς
Ὀρφεία κατέγραψεν
γῆρυς, οὐδ᾽ ὅσα Φοῖβος Ἀσ-
κληπιάδας ἔδωκε[3])
φάρμακα πολυπόνοις
ἀντιτεμὼν βροτοῖσιν.[4]).

(ἀντιστρ. α΄.)

μόνας δ᾽ οὔτ᾽ ἐπὶ βωμοὺς
ἐλθεῖν, οὔτε βρέτας θεᾶς
ἐστὶν, οὐ σφαγίων κλύει.
μή μοι, πότνια, μείζων
ἔλθοις, ἢ τὸ πρὶν ἐν βίῳ.
καὶ γὰρ Ζεὺς ὅ τι νεύσῃ[5]),
σὺν σοὶ τοῦτο τελευτᾷ.
καὶ τὸν ἐν Χαλύβοις δαμά-
ζεις σὺ βίᾳ σίδαρον,
οὐδέ τις ἀποτόμου
λήματός ἐστιν αἰδώς.

(στροφὴ β΄.)

καὶ σ᾽ ἐν ἀφύκτοισι χερῶν εἷλε θεὰ δεσμοῖς·
τόλμα δ᾽[6]) οὐ γὰρ ἀνάξεις ποτ᾽ ἔνερθεν

[1]) V. 918. κέρδιον für κύδιον Monk.
[2]) V. 922. codd. meistens πλείστων.
[3]) V. 928. codd. παρέδωκε. Musgrave besserte.

Ertragen? ist mir dann das Leben noch Gewinn
In solchem Elend und in solchem schlimmen Ruf?

Chor.

(Kehr 2.)

Mein Geist schwang sich zur Dichtung
Und zu himmlischen Dingen und
forscht' in gründlichem Denken, und
Fand nichts Stärkeres, als Noth-
wendigkeit; in den Thrakischen
Tafeln, welche beschrieben
sind mit Orphischem Spruch, giebt's
Keinen Zauber, von Mitteln für
leidengeplagte Menschen,
Welche Apollon der Heil-
kunde verlieh, nicht eines!

(Gegenkehr 1.)

Sie allein von den Göttern
Beut sich weder in Bildniß noch
Altar, achtet der Opfer nicht.
Nah' im Leben, o Hehre,
mir nie stärker denn bisher! selbst
Zeus, was immer er zuwinkt,
mit dir führt er's zu Ende.
Kein Erbarmen in deinem starr-
sinnigen schroffen Wollen!
Selbst den Chalybischen Stahl
brichst du entzwei gewaltsam!

(Kehr 2.)

Dieser Gewalt eherner Arm schlug dich in Banden: sei
Standhaft! wird ja doch niemals die Entschlaf'ne

[4]) V. 930. Die meisten codd. βροτοῖσι.

[5]) V. 936. Sieben codd. νεύσει,

[6]) V. 943. Versch. L. τόλμα τάδ'.

κλαίων τοὺς φθιμένους ἄνω.
καὶ θεῶν σκότιοι φθίνουσιν[1])
παῖδες ἐν θανάτῳ
φίλα μὲν ὅτ᾽ ἦν μεθ᾽ ἡμῶν,
φίλα δ᾽ ἔτι[2]) καὶ θανοῦσα·
γενναιοτάταν δὲ πασᾶν
ἐζεύξω κλισίαις ἄκοιτιν.

(ἀντιστρ. β΄.)

μηδὲ νεκρῶν ὡς φθιμένων χῶμα νομιζέσθω
τύμβος σᾶς ἀλόχου· θεοῖσι δ᾽ ὁμοίως[3])
τιμάσθω, σέβας ἐμπόρων.
καί τις δοχμίαν κέλευθον
ἐμβαίνων τόδ᾽ ἐρεῖ·
αὕτα ποτὲ προὔθαν᾽[4]) ἀνδρός,
νῦν δ᾽ ἐστὶ μάκαιρα δαίμων,
χαῖρ᾽, ὦ πότνι᾽, εὖ δὲ δοίης.
τοῖαί νιν προσεροῦσι φᾶμαι.

καὶ μὴν ὅδ᾽, ὡς ἔοικεν, Ἀλκμήνης γόνος,
Ἄδμητε, πρὸς σὴν ἑστίαν πορεύεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

φίλον πρὸς ἄνδρα χρὴ λέγειν ἐλευθέρως,
Ἄδμητε, μομφὰς[5]) δ᾽ οὐχ ὑπὸ σπλάγχνοις ἔχειν
σιγῶντ᾽. ἐγὼ δὲ σοῖς κακοῖσιν ἠξίουν
ἐγγὺς παρεστὼς ἐξετάζεσθαι φίλος·
σὺ δ᾽ οὐκ ἔφραζες σῆς προκείμενον νέκυν
γυναικός, ἀλλά μ᾽ ἐξένιζες ἐν δόμοις,
ὡς δὴ θυραίου πήματος σπουδὴν ἔχων.
κἄστεψα κρᾶτα καὶ θεοῖς ἐλειψάμην
σπονδὰς ἐν οἴκοις δυστυχοῦσι τοῖσι σοῖς.

[1]) V. 945. Versch. L. φθινύθουσι.

[2]) V. 948. Gew. δέ τι oder bloss δὲ. Port δ᾽ ἔτι. Ferner wird nach θανοῦσα ἔσται oder ἐστὶν beigefügt.

[3]) V. 952. Versch. L. ὅμοιος.

Durch dein Weinen zurückgebracht!
Selbst Söhne von Göttern schwinden
hin, umnachtet vom Tod.
Lieb war sie in unsrer Mitte,
lieb bleibt sie im Tode selbst noch!
Die edelste aller Frau'n war
einst in Wonne mit dir vereinigt!

(Gegenkehr 2.)

Nicht wie die Grabstätten Dahinschwindender achten wir
Dieser Seligen Gruft, göttlicher Ehren
Würdig, Wandrern ein Heiligthum!
Und mancher, den Seitenpfad hin
wandelnd, spreche das Wort:
»Die starb für den Gatten einstmals,
jetzt ist sie ein sel'ger Geist: dir
Heil, Herrliche! mir gieb Segen!«
Also grüßen sie Segensstimmen!
Doch sieh, Alkmenens Sprößling wandelt, wie mir dünkt,
Admet, zu deinem Herde wieder hier zurück.

(Herakles tritt auf mit einem verschleierten Frauensbilde.)

Herakles.

Aufrichtigkeit muß walten zwischen Freunden, und
Kein Tadel bleiben in verschloßner Brust bewahrt.
Admet, ich hätt' erwartet wohl, in deinem Leid
Als Freund erprobt zu werden, der dir nahe stand.
Doch du verschwiegst mir, daß die Leiche deiner Frau
Läg' auf der Bahre, nahmst im Haus mich gastlich auf,
Als gälte deine Trauer fremdem Todesfall.
Die Stirne dann bekränzend goß ich Spenden aus
Den Göttern hier in deinem tiefbetrübten Haus.

4) V. 956. codd. προὔθανεν. Monk besserte.

5) V. 963. Versch. L. μορφάς.

καὶ μέμφομαι μὲν[1]), μέμφομαι παθὼν τάδε·
οὐ μήν σε λυπεῖν ἐν κακοῖσι βούλομαι.
ὧν δ' οὕνεχ' ἥκω δεῦρ' ὑποστρέψας πάλιν
λέξω· γυναῖκα τήνδ' ἐμοὶ σῶσον λαβών,
ἕως ἂν ἵππους δεῦρο Θρῃκίας ἄγων
ἔλθω, τύραννον Βιστόνων κατακτανών.
πράξας δ' ὃ μὴ τύχοιμι (νοστήσαιμι γὰρ)
δίδωμι τήνδε σοῖσι προσπολεῖν[2]) δόμοις.
πολλῷ δὲ μόχθῳ χεῖρας ἦλθεν εἰς ἐμάς·
ἀγῶνα γὰρ πάνδημον εὑρίσκω τινὰς
τιθέντας ἀθληταῖσιν, ἄξιον πόνου[3]),
ὅθεν κομίζω τήνδε νικητήρια
λαβών· τὰ μὲν γὰρ κοῦφα τοῖς νικῶσιν ἦν
ἵππους ἄγεσθαι, τοῖσι δ' αὖ τὰ μείζονα
νικῶσι, πυγμὴν καὶ πάλην, βουφόρβια·
γυνὴ δ' ἐπ' αὐτοῖς εἵπετ'· ἐντυχόντι δὲ
αἰσχρὸν παρεῖναι κέρδος ἦν τόδ' εὐκλεές.
ἀλλ', ὥσπερ εἶπον, σοὶ μέλειν γυναῖκα χρή·
οὐ γὰρ κλοπαίαν, ἀλλὰ σὺν πόνῳ λαβὼν
ἥκω· χρόνῳ δὲ καὶ σύ μ' αἰνέσεις ἴσως.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὔτοι σ' ἀτίζων[4]) οὐδ' ἐν ἐχθροῖσιν τιθεὶς
ἔκρυψ' ἐμῆς γυναικὸς ἀθλίους[5]) τύχας·
ἀλλ' ἄλγος ἄλγει τοῦτ' ἂν ἦν προσκείμενον,
εἴ του[6]) πρὸς ἄλλου δώμαθ' ὡρμήθης ξένου·
ἅλις δὲ κλάειν τοὐμὸν ἦν ἐμοὶ κακόν.
γυναῖκα δ', εἴ πως ἔστιν, αἰτοῦμαί σ', ἄναξ,
ἄλλον τιν', ὅστις μὴ πέπονθεν οἷ' ἐγώ,
σώζειν ἄνωχθι Θεσσαλῶν· πολλοὶ δέ σοι
ξένοι Φεραίων· μή μ' ἀναμνήσῃς[7]) κακῶν.

[1]) V. 971. Ald. δὴ für μὲν.
[2]) V. 978. Ald. πρόσπολον.
[3]) V. 981. Versch. L. πόνων.

Das muß ich tadeln, tadeln, daß mir dies geschah.
Indeß dich kränken will ich nicht in deinem Schmerz.
Weshalb ich aber wieder hier bin, umgekehrt,
Vernimm: du sollst mir dieses Weib bewahren hier,
Bis daß ich mit den Rossen vom Bistonenland
Herkomm' und Thrakiens Herrscher mir erlegen ist.
Doch kommt was Gott verhüt' — er geb' mir Wiederkehr! —
So sei sie zur Aufwärtrin deinem Haus geschenkt.
Durch schwere Arbeit ward sie meinem Arm zu Theil:
Ich fand ein Kampfspiel angeordnet irgendwo
Für Ringer jedes Standes, wohl der Mühe werth:
Den Sieg errang ich, und gewann zum Preise sie.
Denn wer in leichtren Spielen siegte, der bekam
Zum Lohne Rosse; wer in größren überwand,
Faustkampf und Ringen, führte Rinder heim, dabei
Ein Weib als Dreingab'. Weil ich grad' anwesend war,
Zu verzichten auf so edlen Lohn, schien mir 'ne Schmach.
Doch, wie gesagt, bewahren sollst du dieses Weib:
Denn keinen Diebstahl, sondern großer Mühen Preis
Vertrau' ich dir: du wirst mich loben hinterher!

Admetos.

Nicht aus Verschmähung oder Mangel an Vertrau'n
Verhehlt' ich meiner Gattin herben Todesfall:
Allein es hieß zum Grame Gram noch häufen, wenn
Du mir davongiengst in ein andres Freundeshaus:
Mein Leid zu weinen war ich selber mir genug.
Doch dieses Weib laß, wenn es angeht, Fürst, ich bitt',
Zu einem andren Landsbewohner, welcher nicht
In meiner Lag' ist, ziehen: viele Freunde hast
Du hier in Pherä: rege nicht mein Leiden auf!

[4]) V. 991. ἀτίζων für ἀτιμάζων Scaliger. Ferner Ald. αἰσχροῖσιν.
[5]) V. 992. Versch. L. ἀθλίου.
[6]) V. 994. Gew. εἴπερ. Vat. Havn 2 Florr. εἴ του.
[7]) V. 999. Versch. L μή με μιμνήσκῃς.

οὐκ ἂν δυναίμην τήνδ' ὁρῶν ἐν δώμασιν
ἄδακρυς εἶναι· μὴ νοσοῦντί μοι νόσον
προσθῇς· ἅλις γὰρ συμφορᾷ[1]) βαρύνομαι.
ποῦ καὶ τρέφοιτ' ἂν δωμάτων νέα γυνή;
νέα γάρ, ὡς ἐσθῆτι καὶ κόσμῳ πρέπει.
πότερα μετ' ἀνδρῶν[2]) δῆτ' ἐνοικήσει στέγην;
καὶ πῶς ἀκραιφνής, ἐν νέοις στρωφωμένη,
ἔσται; τὸν ἡβῶνθ', Ἡράκλεις, οὐ ῥᾴδιον
εἴργειν· ἐγὼ δέ σου προμηθίαν ἔχω.
ἢ τῆς θανούσης θάλαμον εἰσβήσας[3]) τρέφω;
καὶ πῶς ἐπεισφρῶ τήνδε τῷ κείνης λέχει;
διπλῆν φοβοῦμαι μέμψιν, ἔκ τε δημοτῶν,
μή τις μ' ἐλέγξῃ τὴν ἐμὴν εὐεργέτιν
προδόντ' ἐν ἄλλης[4]) δεμνίοις πίτνειν νέας,
καὶ τῆς θανούσης — ἀξία δέ μοι σέβειν —
πολλὴν πρόνοιαν δεῖ μ' ἔχειν. σὺ δ', ὦ γύναι,
ἥτις ποτ' εἶ σύ, ταὔτ'[5]) ἔχουσ' Ἀλκήστιδι
μορφῆς μέτρ' ἴσθι, καὶ προσήϊξαι δέμας.
οἴμοι. κόμιζε πρὸς θεῶν ἀπ' ὀμμάτων
γυναῖκα τήνδε, μή μ' ἕλῃς ᾑρημένον.
δοκῶ γὰρ αὐτὴν εἰσορῶν γυναῖχ' ὁρᾶν
ἐμήν· θολοῖ δὲ καρδίαν, ἐκ δ' ὀμμάτων
πηγαὶ κατερρώγασιν· ὦ τλήμων ἐγώ,
ὡς ἄρτι πένθους τοῦδε γεύομαι πικροῦ.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχοιμ' ἂν εὖ λέγειν τύχην·
χρὴ δ', ὅστις εἶσι[6]), καρτερεῖν θεοῦ δόσιν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ γὰρ τοσαύτην δύναμιν εἶχον, ὥστε σὴν

[1]) V. 1002. Drei Florr. συμφοραῖς.
[2]) V. 1005. Gew. κατ' ἀνδρῶν. Hermann besserte.
[3]) V. 1009. Versch. L. εἰς θάλαμον βήσας.

Ich kann unmöglich, wenn ich sie erblick' im Haus,
Die Thränen hemmen: füge nicht noch neuen Schmerz
Zum Schmerze: schwer schon beugt mich ohnedem der Gram!
Wo soll ich auch ein junges Weib herbergen? denn
Von ihrer Jugend zeugt der Schmuck und Kleiderputz.
Und soll ihr Platz sein in der Männerwohnung? wie
Sie rein bewahren im Verkehr mit jungem Volk?
Zu zügeln freche Jugend ist, mein Herakles,
Nicht leicht: aus Vorsorg deinetwegen sag' ich es.
Und räum' ich ihr der Hingeschiednen Kammer ein,
Wie soll ich diese schaffen in ihr Schlafgemach?
Zwiefachen Tadel fürcht' ich: von der Bürgerschaft,
Daß man mir vorwirft, schnöden Undanks gegen sie,
Die Retterin, läg' ich einem jungen Weib im Arm:
Und dann der Todten, mir verehrungswürdigen,
Ihr bin ich Rücksicht, viele, schuldig. Du, o Weib,
Wer auch du sein magst, wisse, daß du einerlei
Gestalt und Wuchs und Haltung mit Alkesten hast.
Weh mir! beim Himmel, schaffe dieses Weib hinweg
Mir aus den Augen! quäle mich Gequälten nicht!
Leibhaftig meine Gattin glaub' ich hier in ihr
Zu seh'n: das Herz wallt über, aus den Augen stürzt
Ein Strom von Thränen! oh, ich schwergeschlagner Mann!
O welche bittre Schmerzen kost' ich neuerdings!

Chor.

Ich kann dein Schicksal freilich nicht wohl preisen: doch
Man muß mit Fassung tragen was der Himmel giebt.

Herakles.

O hätt' ich Macht und Kraft genug, an's Licht empor

[4]) V. 1013. Vat. Havn. Flor. A. ἄλλοις.

[5]) V. 1016. ταὔτ᾽ für ταῦτ᾽ Port.

[6]) V. 1025. εἶσι für εἶ σὺ Hermanu.

ἐς φῶς πορεῦσαι νερτέρων ἐκ δωμάτων
γυναῖκα, καὶ σοὶ τήνδε πορσῦναι[1]) χάριν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

σάφ᾽ οἶδα βούλεσθαί σ᾽ ἄν. ἀλλὰ ποῦ τόδε;
οὐκ ἔστι τοὺς θανόντας ἐς φάος μολεῖν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μὴ νῦν ὑπέρβαλλ᾽[2]), ἀλλ᾽ ἐναισίμως φέρε.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ῥᾷον παραινεῖν ἢ παθόντα καρτερεῖν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δ᾽ ἂν προκόπτοις, εἰ θέλοις[3]) ἀεὶ στένειν;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἔγνωκα καὐτός, ἀλλ᾽ ἔρως τις[4]) ἐξάγει.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὸ γὰρ φιλῆσαι τὸν θανόντ᾽ ἄγει δάκρυ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀπώλεσέν με, κἄτι μᾶλλον ἢ λέγω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

γυναικὸς ἐσθλῆς ἤμπλακες· τίς ἀντερεῖ;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὥστ᾽ ἄνδρα τόνδε μηκέθ᾽ ἥδεσθαι βίῳ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρόνος μαλάξει, νῦν δ᾽ ἔθ᾽ ἡβάσκει[5]) κακόν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

χρόνον λέγοις ἄν, εἰ χρόνος τὸ κατθανεῖν.

[1]) V. 1028. πορσῦναι für πορσύναι Matthiä.
[2]) V. 1031. Urkunden ὑπέρβαλ᾽ und ὑπέρβαιν᾽.
[3]) V. 1033. codd. θέλεις. Ald. und Galen. V, 150. θέλοις.

Zu schaffen deine Gattin aus der untren Welt
Behausung, dir zu leisten diesen Freundesdienst!

Admetos.

Ich weiß es, daß du's thätest: doch wie soll's gescheh'n?
Kein Mensch erweckt Gestorbne je zum Leben mehr.

Herakles.

So sei auch nicht so heftig: trag' es mit Gebühr.

Admetos.

Leicht ist's zu mahnen, schwer im Leid standhaft zu sein.

Herakles.

Doch was gewinnst du, wenn du ewig weinen willst?

Admetos.

Das weiß ich wohl: allein mich zieht ein mächtiger Reiz.

Herakles.

Die Liebe zur Verstorbnen lockt wohl Thränen her!

Admetos.

Ich bin vernichtet, ärger als ich's sagen kann.

Herakles.

Ein braves Weib verlorst du: wer bestritte das?

Admetos.

So daß ich nie im Leben mehr froh werden kann!

Herakles.

Die Zeit hat Balsam: jetzt ist noch die Wunde frisch.

Admetos.

Die Zeit? o ja! wenn Zeit so viel wie Sterben heißt!

[4]) V. 1034. Gew. τίς μ'. Galen. lässt μ' weg.

[5]) V. 1039. codd. ἡβᾷ σοι. Galen. ἡβάσκει.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

γυνή σε παύσει καὶ νέου γάμου πόθος[1].

ΑΔΜΗΤΟΣ.

σίγησον· οἷον εἶπας. οὐκ ἂν ᾠόμην.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τί δ'; οὐ γαμεῖς γάρ, ἀλλὰ χηρεύσει[2]) λέχος;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὐκ ἔστιν, ἥτις τῷδε συγκλιθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μῶν τὴν θανοῦσαν ὠφελεῖν τι προσδοκᾷς;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

κείνην ὅπου πέρ ἐστι, τιμᾶσθαι χρεών.

ΗΡΑΚΛΗΣ

αἰνῶ μέν, αἰνῶ· μωρίαν δ' ὀφλισκάνεις.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὡς μήποτ' ἄνδρα τόνδε νυμφίον καλῶν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐπῄνεσ', ἀλόχῳ πιστὸς οὕνεκ' εἶ φίλος.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

θάνοιμ' ἐκείνην, καίπερ οὐκ οὖσαν, προδούς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δέχου νυν εἴσω τήνδε γενναίων δόμων.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

μή, πρὸς σὲ τοῦ σπείραντος ἄντομαι[3]) Διός.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ μὴν ἁμαρτήσει γε, μὴ δράσας τάδε.

[1]) V. 1041. Versch. L. πόθοι.

Herakles.

So heilt ein Weib die Wund' und Lust zu neuer Eh'.

Admetos.

O schweig'! wie häßlich! hätt' ich's doch niemals gedacht!

Herakles.

Wie? willst du Wittwer bleiben, gar nicht freien mehr?

Admetos.

Kein Weib auf Erden soll an meiner Seite ruh'n.

Herakles.

Und meinst du wohl, der Abgeschiednen nütze das?

Admetos.

Sie muß ich stets verehren, wo sie immer sei.

Herakles.

Wohl löblich, löblich! aber Thorheit bleibt es doch!

Admetos.

Du wirst mich niemals Bräutigam mehr nennen, nie!

Herakles.

Ich lob' es, daß du deine Gattin liebst so treu.

Admetos.

Werd' je ich untreu ihr, der Fernen, sei's mein Tod!

Herakles.

So nimm denn diese in dein edles Haus hinein.

Admetos.

O nicht! bei deinem Vater Zeus beschwör' ich dich!

Herakles.

Allein es wird dich reuen, wenn es unterbleibt.

[2]) V. 1043. Ald. χηρεύεις μόνος.

[3]) V. 1052. Versch. L. αἰτοῦμαι.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

καὶ δρῶν γε λύπῃ καρδίαν δηχθήσομαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πιθοῦ[1]· τάχ᾿ ἂν γὰρ ἐς δέον πέσοι χάρις

ΑΔΜΗΤΟΣ.

φεῦ.
εἴθ᾿ ἐξ ἀγῶνος τήνδε μὴ ἔλαβές[2]) ποτε.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

νικῶντι μέντοι καὶ σὺ συννικᾷς ἐμοί.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

καλῶς ἔλεξας· ἡ γυνὴ δ᾿ ἀπελθέτω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄπεισιν, εἰ χρή· πρῶτα δ᾿ εἰ χρεὼν ἄθρει.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

χρή, σοῦ γε μὴ μέλλοντος ὀργαίνειν ἐμοί.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰδώς τι κἀγὼ τήνδ᾿ ἔχω προθυμίαν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

νίκα νυν. οὐ μὴν ἀνδάνοντά μοι ποιεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ᾿ ἔσθ᾿ ὅθ᾿ ἡμᾶς αἰνέσεις· πιθοῦ μόνον.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

κομίζετ᾿, εἰ χρὴ τήνδε δέξασθαι δόμοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐκ ἂν μεθείην σοῖς[3]) γυναῖκα προσπόλοις.

[1]) V. 1055 Zwei codd. πεῖθου· τάχα γάρ.

[2]) V. 1056. codd. μὴ ᾿λάβες oder ᾿λάβοις.

Admetos.

Und wenn ich's thue, bringt es Gram und Herzeleid.

Herakles.

Folg' mir! zum Troste schlägt die Gunst um sicherlich.

Admetos.

Weh!
O daß du diese je im Kampf gewonnen hast!

Herakles.

Allein in meinem Siege hast du mitgesiegt.

Admetos.

Ganz wohl gesprochen: doch das Frau'nbild bleibe fern!

Herakles.

Sie geht, wenn's sein muß: aber prüf' erst, ob sie muß.

Admetos.

Sie muß es, wenn du mir darum nicht böse wirst.

Herakles.

Ich habe gleichfalls einen Grund, warum ich's will.

Admetos.

So siege denn, doch thust du was mir nicht gefällt.

Herakles.

Du lobst mich noch: es kommt die Zeit! drum folge mir.

Admetos
(zu den Dienern).

Führt die hinein da, weil ich denn sie nehmen muß!

Herakles.

Nein, deinen Dienern überlass' ich nicht das Weib!

[3]) V. 1065. Versch. L. μεθείμην τήν.

*

ΑΔΜΗΤΟΣ.

σὺ δ' αὐτὸς αὐτὴν εἴσαγ', εἰ δοκεῖ[1]), δόμοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐς σὰς μὲν οὖν ἔγωγε θήσομαι χέρας.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

οὐκ ἂν θίγοιμι· δῶμα δ'[2]) εἰσελθεῖν πάρα.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τῇ σῇ πέποιθα χειρὶ δεξιᾷ μόνῃ.

ΑΔΜΗΤΟΣ

ἄναξ, βιάζει μ' οὐ θέλοντα δρᾶν τάδε.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τόλμα προτεῖναι χεῖρα καὶ θιγεῖν[3]) ξένης.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

καὶ μὴν προτείνω, Γοργοῖ[4]) ὡς καρατόμῳ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔχεις;

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἔχω[5]).

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ναὶ, σῶζε νῦν, καὶ τὸν Διὸς
φήσεις ποτ' εἶναι παῖδα γενναῖον ξένον.
βλέψον δ' ἐς αὐτὴν, εἴτι σῇ[6]) δοκεῖ πρέπειν
γυναικί· λύπης δ'[7]) εὐτυχὼν μεθίστασο.

1) V. 1066. Versch. L. βούλει.

2) V. 1068. Versch. L. δῶματ'.

3) V. 1071. Gew. προτείνειν καὶ θίγειν. Havn. Vat. προτεῖναι.

4) V. 1072. Versch. L. καὶ μὴν. Ferner gew. Γοργόν'. Siehe Schol. Cobet.

Admetos.

So führe denn sie selbst in's Haus, wenn dir's beliebt.

Herakles.

Nein, nur in deine eignen Hände geb' ich sie.

Admetos.

Ich rühr' sie nicht an: einzutreten steht ihr frei!

Herakles.

Nur einzig deiner Rechten wird sie anvertraut.

Admetos.

Du thust mir Zwang an: wider Willen muß ich's thun!

Herakles.

Nur muthig, rühr' die Fremde an! reich' her die Hand.

Admetos
(mit abgewandtem Gesicht).

Nun denn, ich fass' sie, ein enthauptet Gorgobild!

Herakles.

Du hast sie?

Admetos.

Ja!

Herakles.

Behalte sie! bald wirst du auch
Den Sohn des Zeus lobpreisen als hochherzigen Freund.
(sie entschleiernd):
Blick' ihr in's Auge, ob sie deiner Gattin scheint
Zu gleichen: laß den Kummer fahren, freue dich!

[5]) V. 1073. Ald. ἔχω ναί. Monk besserte.

[6]) V. 1075. σῇ für σοι Markland.

[7]) V. 1076. Vat. Havn. lassen δ' weg.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὦ θεοί, τί λέξω[1]; θαῦμ᾽ ἀνέλπιστον τόδε·
γυναῖκα λεύσσω τήνδ᾽[2] ἐμὴν ἐτητύμως.
ἦ[3] κέρτομός με θεοῦ τις ἐκπλήσσει χαρά;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τήνδ᾽ ὁρᾷς δάμαρτα σήν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὅρα γε, μή τι φάσμα νερτέρων τόδ᾽ ᾖ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ ψυχαγωγὸν τόνδ᾽ ἐποιήσω ξένον.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀλλ᾽ ἣν ἔθαπτον εἰσορῶ δάμαρτ᾽ ἐμήν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σάφ᾽ ἴσθ᾽, ἀπιστεῖν δ᾽ οὔ σε θαυμάζω τύχην.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

θίγω, προσείπω ζῶσαν ὡς δάμαρτ᾽ ἐμήν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρόσειπ᾽. ἔχεις γὰρ πᾶν ὅσον περ ἤθελες.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὦ φιλτάτης γυναικὸς ὄμμα καὶ δέμας,
ἔχω σ᾽ ἀέλπτως, οὔ ποτ᾽ ὄψεσθαι δοκῶν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔχεις· φθόνος δὲ μὴ γένοιτο τις θεῶν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ὦ τοῦ μεγίστου Ζηνὸς εὐγενὲς τέκνον,
εὐδαιμονοίης, καί σ᾽ ὁ φιτύσας[4] πατὴρ

[1]) V. 1077. Versch. L. λεύσσω.
[2]) V. 1078. Versch. L. τὴν.

Admetos.

O Gott, wie wird mir? solches Wunder unverhofft!
Leibhaftig seh' ich meine Gattin vor mir steh'n!
Zur Entzückung reizt mich wohl ein schadenfroher Geist?

Herakles.

Mit nichten! deine Gattin ist es, die du siehst.

Admetos.

O, daß es nur kein Truggespenst von drunten sei!

Herakles.

Dein Freund ist kein Beschwörer, der die Geister bannt!

Admetos.

So seh' ich wirklich mein begrabnes theures Weib?!

Herakles.

Gewiß! dein Zweifeln an dem Glück befremdet nicht.

Admetos.

Berühren, grüßen soll ich's wie mein lebend Weib?

Herakles.

Begrüß' sie! Alles, was du wünschtest, hast du nun!

Admetos.

O Aug' und Leib der liebsten Gattin! hab' ich dich
So wunderbar, und hoffte nie dein Wiederseh'n?

Herakles.

Du hast sie! und der Himmel gönne dir dein Glück!

Admetos.

Du edler Sohn des höchsten Gottes Zeus, o sei
Gesegnet! und der Vater, der dich zeugte, sei

[3]) V. 1079. codd. ἦ.

[4]) V. 1091. Versch. L. φυτεύσας.

σώζοι. σὺ γὰρ δὴ τἄμ᾽ ἀνώρθωσας[1]) μόνος.
πῶς τήνδ᾽ ἔπεμψας νέρθεν εἰς φάος τόδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μάχην ξυνάψας δαιμόνων τῷ κυρίῳ[2]).

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ποῦ τόνδε Θανάτῳ φὴς ἀγῶνα συμβαλεῖν;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τύμβον παρ᾽ αὐτὸν ἐκ λόχου μάρψας χεροῖν.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

τί γάρ ποθ᾽ ἥδ᾽ ἄναυδος ἕστηκεν γυνή;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὔπω θέμις σοι τῆσδε προσφωνημάτων
κλύειν, πρὶν ἂν θεοῖσιν τοῖσι νερτέροις
ἀφαγνίσηται καὶ τρίτον μόλῃ φάος.
ἀλλ᾽ εἰσάγ᾽ εἴσω τήνδε· καὶ δίκαιος ὢν
τὸ λοιπὸν, Ἄδμητ᾽, εὐσέβει περὶ ξένους.
καὶ χαῖρ᾽· ἐγὼ δὲ τὸν προκείμενον πόνον
Σθενέλου τυράννῳ παιδὶ πορσυνῶ μολών.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

μεῖνον παρ᾽ ἡμῖν καὶ ξυνέστιος γενοῦ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

αὖθις τόδ᾽ ἔσται, νῦν δ᾽ ἐπείγεσθαί με δεῖ.

ΑΔΜΗΤΟΣ.

ἀλλ᾽ εὐτυχοίης, νόστιμον δ᾽ ἔλθοις πόδα[3]).

[1]) V. 1092. codd. zum Theil τἄμ᾽ ἄγ᾽ oder τἄμά γ᾽ ὤρθωσας.

Dein Schirm! du hast mich aufgerichtet ganz allein.
Wie hast du sie von drunten her an's Licht gebracht?

Herakles.

Durch Ringen mit dem Fürsten jener Geisterwelt.

Admetos.

Wo, sagst du, fand dies Ringen mit dem Tode Statt?

Herakles.

Gerad' am Grabe packt' ich ich ihn vom Hinterhalt.

Admetos.

Aus welchem Grunde steht sie lautlos hier und stumm?

Herakles.

Noch darfst du nicht vernehmen Gruß und Wort von ihr,
Bevor von ihr die Todesweihe wiederum
Genommen und der dritte Tag erschienen ist.
Wohlan denn, führe sie hinein, und bleibe stets
Gerecht und gegen Freunde treu und fromm, Admet!
Und lebe wohl! ich ziehe hin, das Abenteu'r
Zu bestehen, welches Sthenelos Sohn mir auferlegt.

Admetos.

O bleibe bei uns, und verweil' an meinem Herd!

Herakles.

Ein ander Mal! jetzt hab' ich Eile: lebe wohl!

(ab.)

Admetos.

So ziehe glücklich, finde Sieg und Wiederkehr!

[2]) V. 1094. Versch. L. κοιράνῳ.

[3]) V. 1107. Schol. γράφεται καὶ δόμον καὶ ὁδόν.

ἀστοῖς δὲ πάσῃ τ᾽ ἐννέπω τετραρχίᾳ,
χοροὺς ἐπ᾽ ἐσθλαῖς συμφοραῖσιν ἱστάναι
βωμούς τε κνισᾶν[1]) βουθύτοισι προστροπαῖς.
νῦν γὰρ μεθηρμόσμεσθα βελτίω βίον
τοῦ πρόσθεν· οὐ γὰρ εὐτυχῶν ἀρνήσομαι.

[ΧΟΡΟΣ].

[πολλαὶ μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ᾽ ἀέλπτως κραίνουσι θεοί.
καὶ τὰ δοκηθέντ᾽ οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ᾽ ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.
τοιόνδ᾽ ἀπέβη τόδε πρᾶγμα].

[1]) V. 1110. Gew. κνισσᾶν. Havn. Vat. κνισᾶν: s. Lobeck paralip. p. 400.

Die Bürger heiß' ich und das ganze Fürstenthum
Chortänze feiern ob der Glücksbegebenheit,
Von heil'gen Herden wall' empor der Opferduft!
Denn umgewandelt ist mein Zustand aus dem Leid
Zur Freude! ja, ich bin beglückt! ich leugn' es nicht!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 77 ff. Der Vorsang besteht aus Anapästen.

V. 86—98 = 99—111. Die erste Hälfte enoplischer, die andere anapästischer Rhythmus.

⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – Enoplien.

– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒

⏒ – – ⏑ – – Bakchien (dochmisch).

Von V. 92 = 105 an Anapäste.

V. 112—117 = 118—123. Enoplischer Rhythmus.

⏒ – ⏑ – – ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ –

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – – – ⏑⏑ – –

– – – ⏑⏑ – –

⏓ – ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – –

Der Nachsang V. 124—128 besteht wiederum aus Anapästen.

V. 204 ff.

V. 204—216 = 217—229.

⏑ – – ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – } jambisch-gegenstrebend.

– – ⏑⏑ –, ⏑ – ⏑ ⏓
– ⏑⏑ – ⏓ – ⏑ –, –́ ⏑⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –, –́ ⏑⏑ – ⏑ – – } choriambisch-gegenstrebend.

⏓ – ⏑ –
– – ⏑ –, ⏒ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ –
⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏑ – –
– – ⏑ – ⏓ } jambisch.

⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ – – enoplisch.

V. 237—238 = 241—242.

– ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑ –

– ⏑⏑ – ⏑ –, –́ ⏑⏑ – ⏑ – – ähnlich wie V. 207 u. 210.

V. 245—248 = 251—254 choriambisch-gegenstrebend.

⏒ – ⏑ – ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏑⏑, ⏓ – ⏑ –, ⏓ – ⏑ –, ⏑ – –

⏑ –, – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 257—261 wechselnder Rhythmus.

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ – – dochmisch.

– ⏑ – ⏓, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – – enoplisch.

⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – – jambisch-gegenstrebend.

– – ⏑ ⏑ –, – – – – – Anapäste.

⏓ – ⏑ –, ⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – –

V. 381—389 = 392—400. Dochmien.

⏑ ⏕ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ – ⏑⏑ – ⏓ –

⏑ ⏕ ⏕ ⏓ ⏕, ⏑ ⏕ – ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏕ – ⏑ –, ⏑ ⏕ – ⏑ –

⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒

V. 420 ff. enoplischer Rhythmus.

V. 420—426 = 427—433.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏓ – ⏑ – –

– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – –

– – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 434 - 445 = 446—457.

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –, ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– –́ – –, – –́ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – – ⏑ – ⏑ – –

V. 548 ff. Enoplischer Rhythmus.

V. 548—553 = 554—559.

– ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ –, ⏒ – ⏑ –, ⏑ – –
⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – – –
– – – ⏑ ⏑ – –

V. 558 -563 = 564 – 569.

– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – – – ⏑ ⏑ –, – ⏑͡⏑ ⏑ –, –́ ⏑ – ⏑ – –

*

V. 829 ff. Hypodochmischer Rhythmus.

V. 834—840 = 853—858.

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – – ⏑́ ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑́ –

⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑̄ – – ⏑́ ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑́ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – (enoplisch).

⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – –

V. 867—872 = 887—893.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑̄

– ⏑ ⏑̄ ⏑ – –

⏑ ⏑ – – – –

⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– – ⏑ ⏑ – ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 920 ff. Antispast-Choriamben.

Erstes Kehrenpaar V. 920—930 = 931—941.

⏑ – – ⏑ ⏑ – –

– ⏑̄ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑̄ – ⏑ ⏑ – –, – ⏑̄ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – – ⏑ ⏑ – –, – – – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑̄

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

Zweites Kehrenpaar V. 942—950 = 951—959.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – –

– – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓, – ⏒ – ⏑ ⏑ –

⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ drei Mal.

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓

Commentar.

V. 1. Anstatt zu sagen: Dies ist das Haus Admets u. s. w. wählte der Dichter die Apostrophe, welche pathetischer ist, verläßt aber dieselbe sogleich wieder, um in anderer Weise fortzufahren.

V. 2. Die Fabel von Apollons Dienstbarkeit bei Admet ist diese, daß der Gott, erzürnt über die Erschlagung seines Sohnes Asklepios durch den Blitz, weil er an Zeus selbst sich nicht rächen konnte, an den Verfertigern des Blitzstrahles, den Kyklopen, Rache nahm und sie tödtete. Nun mußten bekanntlich Menschen, welche einen Todtschlag verübt hatten, ein Jahrlang die Heimath meiden der Sühne wegen: vgl. Hippol. V 37 und unsere Note daselbst zu V. 35. Da nun die Menschensitten auch zugleich die Göttersitten sind, oder umgekehrt die Menschensitten nach den Göttersitten sich richten, wie es dort in der nämlichen Tragödie V. 96. heißt, so blieb auch Apollon eine Zeit lang aus dem Himmel verbannt, und begab sich zu seinem Freunde Admet, und zwar als Diener, wie wir hören, seine Heerden weidend: siehe unten V. 649 ff.

Es versteht sich von selbst, daß Euripides, als Philosoph, dergleichen Ansichten von Todtschlag, Verbannung und Dienstbarkeit eines Gottes verwerfen mußte. Aber diese Erkenntniß hinderte ihn nie, als Dichter den vorhandenen Sagenstoff so wie er war zu gebrauchen. Die Leser müssen aber nie vergessen, daß diese Mährchen dem Dichter eben nichts weiter als Mährchen sind, und dürfen daher das Erzählte nie so buchstäblich nehmen, sonst werden sie vielfach den Sinn der Dichtungen ver-

kennen und unseren Dichter schief beurtheilen. Wir dürfen also die Erzählung von der durch Apollon bewirkten Ablösbarkeit des Todes für Admet und von dem freiwilligen Eintritt der Alkestis für den Gatten nicht so massiv und wörtlich fassen wie sie überliefert wird, sondern die Sache ist mehr nach dem natürlichen Hergange zu denken, daß zwei Eheleute sich beide so innig und herzlich liebten wie ihr Leben, daß sodann das Schicksal einen Todesfall in der Familie verhängte, welcher (wie die Orakel sagten) das Haupt der Familie treffen mußte, sofern niemand anders für dasselbe eintrat, und daß, als die betagten Aeltern sich zu sterben weigerten, die Gattin sich dem Tode zum Opfer hingab.

Die Freundschaft Apolls zu Admet war so groß, daß einer der alten Dichter (*Ῥιανός*, s. Schol.) daraus ein Liebesverhältniß machte, und den Gott freiwillig und ohne äußere Veranlassung bei dem geliebten Manne in Dienstbarkeit treten ließ. Admet aber war **der** Mann, welcher lauter tüchtige und zuverlässige Menschen zu Freunden und Lebensgefährten wählte und die Lumpen, welche keiner Dankbarkeit fähig sind, verabscheute. Sein Wahlspruch

τοὺς ἀγαθοὺς φίλει
τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου, γνοὺς ὅτι δειλῶν ὀλίγη χάρις

stimmt mit dem Worte Goethe's überein:

»Drum glaub' an keinen Lumpen nicht, an keines Lumpen Reue.«

V. 3. Zeus erschlug den Asklepios darum, weil er die Todten wieder zum Leben auferweckte, z. B. den Glaukos, den Hippolyt (bei Virgil), den Kapaneus und Lykurgos (bei Stesichoros), den Hymenäos (bei den Orphikern), die Phineiden (bei Phylarchos), den Orion (bei Telesarchos) u. s. w. Siehe Apollodor III, 10, 3. und unseren Scholiasten. Die Erschlagung geschah in Pytho, dem Orakelsitze Apolls, und dieser soll dafür die Kyklopen *Βρόντης*, *Ἀστερόπης* und *Ἄργης* todtgeschossen haben.

V. 6. In derselben Weise, wie Apoll bei Admet, diente auch Poseidon sammt ihm bei Laomedon und baute die Mauern um Lohn (Homer. Il. XXI. 444), und gleiches Schicksal ertrugen einst Demeter und Hephästos (Panyasis bei Clem. Alex. p. 22 D.). Ohne Zweifel liegt dieser Dienstbarkeit griechischer Götter der nämliche Begriff zu Grunde wie den Menschwerdungen indischer Gottheiten.

V. 9. Apoll sagt hier deutlich, daß er bis zu dieser Stunde im Hause Admets gewohnt habe: und wenn er weiter unten sagt, daß er nur für diesen Tag daraus fern bleiben will, damit durch den Anblick der Sterbenden seine Göttlichkeit nicht befleckt werde, so erkennen wir daraus noch deutlicher, daß er noch fortwährend zur Familie Admets gehört. Darum muß er auch zu Anfang dieses Prologs nicht von fern hergekommen, sondern aus dem Hause herausgetreten sein: und dies wird deutlich im 23sten Vers ausgesprochen.

V. 12. So fühllose und blos auf ihrem Rechte bestehende Wesen, wie die Todes- und Unterweltsgottheiten alle sind, müssen, gleich wie auch der Teufel, durch List betrogen werden. Worin Apollons List bestand, wird vom Dichter nicht gesagt. Der Scholiast meldet, er habe sie durch Wein berauscht und kirre gemacht, worin er dem Aeschylos Eumen. 728 folgt, siehe die Scholien bei Cobet p. 275.

V. 16. Es liegt nichts daran zu wissen, daß Admets Mutter Klymene oder Periklymene heißt, weil sie in dieser Tragödie nicht auftritt.

V. 17. Was Hermann von aptius et venustius est ἥτις redet, hält nicht Stich, wenn man den Sinn und die Worte genauer prüft. Denn es ist im Griechischen eben so schief wie im Deutschen gesagt: er fand niemand, außer seiner Gattin, die sich opfern wollte, anstatt der sich opfern wollte, und kann von venustas keine Rede sein wo durch eine Vertauschung ein falscher Sinn erzeugt wird (er fand niemand außer seiner Gattin, und diese wollte sich opfern) und wo der Leser empfindet, daß der Autor etwas anderes sagt als er sagen wollte. Denn derartige Schreiberei wird in der ganzen Welt nicht reizend, sondern ungeschickt genannt. Die überlieferte Schreibung, wäre sie auch selbst von Hesych bezeugt (der jedoch eher Aristoph. Wolk. V. 692. als unsere Stelle im Auge gehabt haben mag, wie W. Dindorf vermuthet), ist dennoch für unrichtig zu erkennen und mag Abschreibern, welche mehr das Nächste als das Entferntere beachten, ihre Entstehung danken.

V. 23. Der Thanatos könnte zwar, als ein der Unterwelt angehörender Geist, aus dem Boden vor den Augen der Zuschauer auftauchen. Wenn jedoch dies geschähe, so müßte es hier in diesem Verse angedeutet sein: denn alles was auf der Bühne vorgeht pflegt von unserem Dichter auf solche Weise

für die Schauspieler angezeigt zu werden. Derselbe hat also auf das äußerliche Mittel, den Zuschauern durch ein solches Auftauchen eines schwarzen Geistes aus der Hölle einen leisen Schauer einzujagen, verzichtet und dem Maschinen-Meister die Mühe erspart.

V. 45. Vgl. Elektr. 677 σύ τ' ὦ κάτω γῆς οἰκῶν πάτερ. Syleus Fragm. 4 πρόσθε γὰρ κάτω γῆς εἰσιν ἄστρα.

V. 48. Constat hodie aut debet certe constare, in hac formula, quae minime rara est, particulam ἂν cum sequente optativo conjungendam esse, οὐκ οἶδα εἰ πείσαιμι ἄν σε: Vide Elmslejum ad Med. 911, sagt Hermann. Elmsley hat angenommen, daß die Partikel ἂν bei diesem Optativ nothwendig sei. Allein οὐκ οἶδα εἰ steht auf einer Linie mit οὐκ ἔχω, οὐχ εὑρίσκω ὅστις u. s. w., hinter welchen Redensarten die Auslassung der Partikel fast Regel ist: siehe unsere Note hier zu V. 52. Zweitens hat er nicht solche Stellen, wie Soph. Elektr. 935. berücksichtigt: οὐκ εἰδυῖ' ἄρα ἵν' ἦμεν ἄτης. Drittens hat er Aristoph. Vög. 1018. ὡς οὐκ οἶδά γ' εἰ φθαίης ἂν citirt, wo ich in alten sowohl als neuen Ausgaben οὐκ οἶδ' ἄρ' εἰ geschrieben finde, welches einzig richtig ist, während die Partikel γὲ hier keinen Sinn haben würde. Auch mag er viertens der unrichtigen Annahme von zweckloser Verdoppelung des ἂν gehuldigt haben, so daß er Stellen wie Soph. Oed. T. 1438. ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ' ἂν als richtig anerkannte, während die bessere Einsicht auch hier ἴσθ' ἄρα zu schreiben gebietet. Endlich dürfte eine solche Versetzung der Partikel ἂν nicht so einsam, auf eine einzige Redensart beschränkt, dastehen, sondern müßte sich durch mehrere Analogien bestätigen lassen: was jedoch keineswegs der Fall ist. Es ist also aus diesen Beispielen klar, daß überall οὐκ οἶδ' ἄρα und ἴσθ' ἄρα (so spricht einer der da weiß, daß dem anderen die Eröffnung neu und überraschend ist) zu schreiben sei (siehe auch unten die Note zu V. 736), was ich bereits in meiner Partikellehre Th. II. p 310 behauptet habe, indem ich wegen der Bedeutung des ἄρα auf Th. I. p 437 verwies. Ich bitte daher auch in Med. 907 οὐκ οἶδ' ἄρ' εἰ herzustellen.

V. 49. Auf das behutsame Anklopfen des Gottes (ich weiß nicht, ob ich dich vielleicht wohl bewegen könnte) kommt der Grobian sogleich mit dem Hohne angefahren: Ja, zu tödten, wem's bestimmt ist, dazu kannst du mich wohl bewegen. Die Partikel γὲ ist hier unentbehrlich, und eben so auch der Conjunctiv.

V. 50. Wenn μέλλειν V. 493. so gebraucht ist, daß man θνήσκειν dabei zu suppliren hat, so folgt daraus nicht, daß dies auch hier also sein, und daß τοῖς μέλλουσι morituris bedeuten müsse, wo dieser Sinn nicht paßt: denn, wie Hermann richtig bemerkt, morituri sind alle Menschen. Man muß vielmehr das Wort μέλλειν hier als selbstständig fassen, wie Phön. 586 καλοῖς βλέπουσί γ' ὄμμασιν, μέλλουσι δέ.

Daß der Gott des Todes den Tod anthut, ist ganz in der Ordnung. So haucht die Lyssa dem Herakles die Wuth ein (ras. Herakl. V. 873 ff.) und schießt der Eros mit seinen Pfeilen die Liebessehnsucht in die Herzen.

V. 52. Hermann besserte früher ὅπως Ἄλκηστις ἂν γῆρας μόλῃ, weil nicht von Vergangenem, sondern von Zukünftigem die Rede sei: später nahm er diese Emendation zurück und erklärte das Geschriebene so: estne ut Alcestis ad senectutem perventura putetur? Ich sehe nicht ein, weder wie er zu jener Conjectur noch wie er zu dieser Deutung kam. οὐκ ἔστιν ὅπως heißt *unmöglich*, οὐκ ἔστιν ὅπως οὐ *jedenfalls*, und sie werden zwar am gewöhnlichsten mit dem Indic. Futur verbunden, sonst aber auch mit allen anderen Temporibus und Modis, die der Sinn des Satzes, welcher bei der adverbialen Bedeutung jener Redensart als ein unabhängiger betrachtet werden kann, gestattet, z. B. mit dem Indic. Präsentis (Soph. Elektr. 1470 οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως ὅδ' οὐκ Ὀρέστης ἐστίν) und Präteriti (Demosth. 18, 208 οὐκ ἔστιν ὅπως ἡμάρτετε), auch sogar mit dem conditionellen Präteritum, z. B. Eurip. Iphig. 371 οὐκ ἔσθ' ὅπως ἂν ἔτεκεν ἡ Διὸς δάμαρ Λητὼ τοσαύτην ἀμαθίαν *unmöglich würde Leto so eine dumme Tochter geboren haben*. Es ist also klar, daß diese Partikeln auch mit dem conditionellen Optativ verbunden werden können; doch würde dieser das ἂν nicht entbehren können. Der Optativ der bloßen Möglichkeit wäre ein Pleonasmus bei dieser Redensart: sollte er aber mit ihr verbunden werden, so würde schwerlich das ἂν dabei fehlen können, dessen Auslassung überhaupt sehr selten ist: siehe unsere Note zu Bakch. 738. Monk zu V. 119. unserer Tragödie citirt Aeschyl. Agam. 629, welche Stelle schon durch den ungehörigen Artikel sich als corrupt ausweist. ἔστιν ὅπως kann nicht mit οὐκ ἔστιν ὅπου oder ὅποι zusammen geworfen werden. Weit mehr ist man berechtigt οὐκ ἔστιν ὅπως mit οὐκ ἔχω ὅπως zusammenzuhalten, und ihm dieselbe Construction mit dem Conjunctiv, wie diesem, zuzutrauen, weil ὅπως deliberativen Sinn vermittelt. Und ganz besonders muß diese Construction dem ἔστιν ὅπως der Frage zustehen, weil

diese Frage deliberativ ist. Und wir finden diese Construction bei Aristoph. Wesp. 472 ἔσθ᾽ ὅπως ἄνευ μάχης ἐς λόγους ἔλθωμεν ἀλλήλοισι καὶ διαλλαγάς; Den Conjunctiv werden wir also auch hier herzustellen haben. Dagegen hindert nichts, den Optativ bei οὐκ ἔστιν ὅποι, οὐκ ἔστιν ὅστις, von welchem Monk zu V. 119. zwei Beispiele aus Aeschylos citirt (Prom. 299. Choeph. 170) anzuerkennen, weil in diesen Redensarten nichts Deliberatives enthalten, und dieser Optativ ohne ἄν bei οὐκ ἔχω, οὐκ ἔστιν, οὐχ εὗρον ὅς oder ὅστις oder ὅποι eben so gewöhnlich ist, wie bei οὐκ ἔχω ὅπως der Conjunctiv: siehe unsere Note zu Iphig. T. V. 569. und Matthiäs gr. Gramm. §. 528. Anmkg. 2.

V. 55. Der Scholiast weiß nichts von der Schreibung κλέος, wohl aber sieht man, wie dieselbe aus seiner Erklärung entstehen mußte. Diese Schreibung zerstört die schöne Zweideutigkeit der Worte, welche Zweideutigkeit den Apollo zu der Erwiederung veranlaßt, daß die alte Königin, wenn sie stürbe, nicht minder prächtig als die junge würde bestattet werden. Als wenn γέρας blos donum, munus, und nicht auch honos bedeutete! vgl. den Scholiasten. Auch als Synonymum von τιμή ist γέρας für die Uebereinstimmung mit dem 53sten Verse zweckmäßiger.

V. 56. Nicht »wenn eine alte stirbt«, sondern wenn die Alte (nämlich Klymene, die Mutter Admets) stirbt, sagt der Dichter, so wird sie eben so reich und prächtig begraben werden. In der ersteren Weise hat Monk den Dichter mißverstanden, und ist sodann auf den Einfall gerathen, daß »wenn sie (die Alkestis) alt stirbt« übersetzt werden müsse, was ihm sodann von anderen nachgebetet worden ist, welche nicht bedachten, daß es sich nicht darum handle, ob der Tod die Alkestis jung oder alt oder überhaupt einmal bekomme, sondern darum, daß er jetzt, am Todestage des Admet, an dessen Statt ein möglichst großes und schmerzliches Opfer empfange.

V. 57. Dem Mißverständnisse Apolls, daß es dem Tod nur um eine reiche und prächtige Leiche zu thun sei, begegnet dieser mit der Bemerkung: »das wäre mir ein schöner Brauch, den du da aufstellst, daß nämlich reich und arm vom Tode nicht gleich behandelt würden.« Diese Bemerkung ist feiner, als man von einem so gerade zufahrenden Kerl, wie der Tod ist, sie erwarten könnte. Denn wenn derselbe gierig blos das Nächste sähe, und nicht die ferneren Folgen berechnete, so würde

er aus der Aeußerung des Phöbos das Gegentheil geschlossen haben, nämlich daß er nur immer die Reichen tödten solle, um reiche Leichenbegängnisse zu empfangen. Allein er erkennt ganz richtig daß, wenn es ihm blos auf das Leichengepränge ankäme, die Reichen sich immer und immer wieder, soweit ihr Vermögen ausreichte, loskaufen würden, indem sie Arme für sich sterben ließen und mit reichen Leichenbegängnissen ausstatteten. Diese Feinheit ist es, welche den Apollon staunen macht und dem listigen Diplomaten seinen Handel zerstört.

V. 59. So wie das Uebrige, so ist auch dieser Vers mißverstanden worden, indem z. B. Hermann erklärt: Emerent quibus opes suppetunt, grandaevus mori quos vivere cupiunt, sive semet ipsos sive quos amant alios. Man würde alte Personen, als Ersatzleute, erkaufen, die man für sich sterben ließe, sagt der Thanatos. Es wäre genug, wenn er sagte: man würde andere, als Ersatzleute kaufen. Er zeigt aber sogleich, daß er die Sache noch feiner ausgerechnet habe: nämlich daß er dann fast nur alte Leute zu Opfern bekommen würde: denn natürlich würde man keine jungen kaufen, welche theurer wären.

Auch dumme und nicht besonders scharfsinnige Menschen pflegen hinsichtlich ihres Gewerbes sich auf ihren Vortheil recht gut zu verstehen. Das beweist auch hier der Thanatos. Aber außer der trefflichen Ausprägung der Charaktere enthält dieser Dialog auch nicht unwichtige Philosopheme über den Tod, welche aus der damaligen Philosophie hervorgegangen waren.

V. 64. ἦ μήν est profecto, non unquam nihilominus sprach Hermann gegen Monk. Als wenn nicht jedes profecto ein nihilominus werden könnte durch das Satzverhältniß!

V. 68. Durch Attraction ist ἐκ τόπων für εἰς τόπους gesagt, weil die Rosse aus der Gegend, nach welcher Herakles gesendet wird, geholt werden sollen.

V. 71. Ueber Hermanns ungeschickte Aenderung δράσει hat W. Dindorf richtig geurtheilt, daß es doch wenigstens δράσει τ' ἐκεῖνος ταῦτα und sodann ferner σύ τ' ἀπεχθήσει ἐμοί heißen müsse. Aber das Ueberlieferte kann in keinem Fall belassen werden: denn so verwirrt (du wirst keinen Dank von mir ernten, und es dennoch thun, und meinen Haß ernten) kann der Dichter nicht geredet haben. Der Sinn fordert: du

wirst, während du es gleichwohl thust, keinen Dank von mir ernten und (sogar) meinen Haß haben. Und dieser Sinn ist sogleich hergestellt, wenn wir, nicht das τὲ hinter ἀπεχθήσει, sondern das hinter δράσεις mit δέ vertauschen. Ueber das δέ während haben wir schon an mehreren Orten gesprochen, und auch zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß der Satz, in welchem es steht, oft wie eine Parenthese zu fassen sei: siehe zu ras. Herakl. V. 87. Iphig. T. 759 und vgl. unten V. 172. und 447. Das τε hinter ἀπεχθήσει correspondirt mit dem οὔτι des ersten Satzes: οὔτε — τε heißen einestheils nicht — anderntheils. Wer etwa οὐ μόνον οὐ — ἀλλὰ καί erwartet, der verkennt den Sinn. Denn nicht erst durch diese Weigerung soll der Thanatos dem Apollon verhaßt werden: er ist es an sich und von jeher. Aber dieser Widerwille könnte sich heben und in Dankbarkeit übergehen, wenn der Thanatos ihm die Gunst gewährte: so aber bleibt der Widerwille, und der Dank geht oben darein verloren: also zwei Sachen, nicht eine, erst negativ dann affirmativ ausgesprochen, werden vorgelegt; und darum sind die Partikeln οὔτε — τε ganz passend gebraucht.

V. 73. Der Anfänger und Unwissenden willen, bemerken wir, daß οὖν in der Partikelverbindung δ' οὖν keinen consecutiven Sinn haben kann, sondern die Sache abbricht, wie kurz! ein für alle Mal.

V. 74 ff. Bekanntlich wurden vor der Schlachtung der Opferthiere dieselben dem Gotte geweiht dadurch, daß der Opferer einen Büschel der Stirnhaare abschnitt und ins Feuer warf: vgl. Elektr. 875. Diese Sitte trug man auf den Tod über, welcher seine Opfer den Unterweltsgöttern weiht. Macrobius Saturn. V, 19 vergleicht mit unserer Stelle (in hac fabula in scenam Orcus inducitur gladium gestans quo crinem abscindat Alcestidis. Virg. Aen. IV, 698. nondum illi flavum Proserpina vertice crinem abstulerat Stygioque caput damnaverat Orco.

V. 76. Monk hat hier für die unrichtige Futurform ἁγνίσει den Conjunctiv hergestellt, indem er zugleich die Auslassung der Partikel ἄν durch Citate rechtfertigte. Dagegen sprach Hermanns Weisheit Non suppressum est ἄν sed consulto non positum: ejus qui. ὅτου ἄν est cujus cunque. Als ob die Partikel zum Relativum, und nicht vielmehr zum Verbum gehörte! und als ob ὅστις nicht schon an sich quicunque bedeu-

tete! Und gerad im Gegentheil, wenn ὅς derjenige welcher (eine concrete und bestimmte Person) bedeutet, pflegt ἄν nicht weggelassen zu werden, sondern nur wenn es wer bedeutet: vgl. unten V. 900. und Iphig. T. V. 641.

V. 77 ff. ἐκ γερόντων Φεραίων ὁ χορός· διαιρεῖται δὲ εἰς δύο ἡμιχόρια. Schol. Die zwei Halbchöre ziehen zu den zwei entgegengesetzten Seiten ein, aus verschiedenen Theilen der Stadt ankommend, und vereinigen sich erst beim zweiten Strophenpaare.

V. 81. Ich fürchte sehr, daß auch ζῶσ' neben φῶς ein Einschiebsel sei, entweder durch Verwechselung der Zeichen oder in Erinnerung an V. 18. (wo θανεῖν und μηκέτ' εἰσορᾶν φάος neben einander stehen) hereingesetzt, und daß geschrieben stand:

βασίλειαν χρὴ πενθεῖν ἢ
φῶς ἔτι λεύσσει Πελίου παῖς.

das τόδε ist aus V. 295. herübergesetzt, wo es heißt φῶς τόδ' εἰσορᾶν.

V. 90. μετακύμιος φανείης ist gesagt nach der Analogie von νύχιος ἦλθεν. Das Unglück, welchem man erliegt, wird mit Wogen verglichen, welche einen verschlingen (vgl. Hippol. 803 – 805). Zwischen diese Wellen und den Ertrinkenden soll der Παιάν hineintreten.

V. 98. πόθεν οἶδας ὅτι οὐκ ἐξηνέχθη; οὐ γὰρ ἐγὼ αὐχῶ καὶ θαρρῶ. Schol.

V. 97. Die Gegenkehr beweist, daß hier ein Monometer ausgefallen sei, welcher dem dortigen πενθεῖν ὅστις gegenüberstehen mußte. Diesen Ausfall kann man auch aus dem kahl dastehenden Worte ἔρημος erkennen, welches einen Zusatz wie φίλων oder κηδευόντων φίλων oder auch blos κηδευόντων fordert. Das letztere Wort konnte am leichtesten ausfallen wegen der Uebereinstimmung der Zeichen mit denen der darauffolgenden Zeile κεδνῆς κ.τ.λ. und entspricht auch dem Sinne wie dem Metrum am vollkommensten, weshalb wir auch kein Bedenken getragen haben, es in den Text zu setzen.

V. 99. Pollux p. 392, 29 καὶ οἱ ἐπὶ τὴν οἰκίαν τοῦ πενθοῦντος ἀφικνούμενοι ἐξιόντες ἐκαθαιροῦντο ὕδατι περιρραινόμενοι· τὸ δὲ προὔκειτο ἐν ἀγγείῳ κεραμείῳ, ἐξ ἄλλης

οἰκίας κεκομισμένον· τὸ δὲ ὄστρακον ἐκαλεῖτο ἀρδάνιον. Diese Stelle hat Monk citirt sammt Hesych πηγαῖον und Aristoph. Ekkl. 1025. Der Schol. bei Cobet fügt bei, daß man auch Lorbeerzweige an den Thüren (als Wedel) angebracht habe.

V. 103. νεολαία kennt man blos als Substantiv in der Bedeutung junge Mannschaft, von νέος λαός gebildet. Daß ein also entstandenes Wort niemals, als Adjectiv gebraucht, blos jung bedeuten könne, sollte doch wohl jedem Verstande einleuchten. Aber gesetzt auch es könnte dies bedeuten: was wäre damit gewonnen? was sollen die jungen Hände beim Betrauern, als ob das Schlagen an die Brüste den alten Frauen minder zustände. Auch in das Metrum paßt das Wort nicht: aber W. Dindorf, nicht minder beherzt als der Aschenbrödel Schwestern, wußte auch dafür Rath: er schrieb ohne weiteres νολαία, weil Photius sage, daß man das Wort auch dreisylbig sprechen könne, sich berufend auf einen Vers des Aristophanes: ὦ Ζεῦ, τὸ χρῆμα τῆς νεολαίας ὡς καλόν! — Daß also dieses Wort hier aus einem Irrthum der Abschreiber herrühre, ist klar. Wem es nun bei der Emendation blos um möglichst genaue Beibehaltung der Buchstaben zu thun ist, der kann οὐδέ τι λαιά schreiben. Aber daß die linke Hand mehr als die rechte zum Zerschlagen der Brüste im Schmerze gebraucht worden sei, ist nicht wahrscheinlich noch irgend bezeugt. Setzen wir also lieber denjenigen Begriff herein, welchen der Gedanke begehrt, nämlich οὐδ᾽ ἐνὶ κρατὶ δουπεῖ χείρ, indem wir ja überall κτύπον κρατός, κτυπεῖν κρᾶτα, ἀράσσειν κρᾶτα und dergleichen von unserem Dichter gesagt finden. Die Laute aber verhalten sich also zu einander:

ΟΥΔΕΝΕΟΛΑΙΑ

ΟΥΔΕΝΙΚΡΑΤΙ.

V. 113. Λυκίας wird man am besten von ὅποι abhängig machen; so daß es mit αἴας parallel sei: wollte man es von ἐπί abhängig machen, so daß die Präposition zurückbezogen würde (siehe unsere Note zu Iphig. T. 285), so müßte man mit Monk Λυκίαν schreiben, welches jedoch nicht nöthig ist: ἕδρας dabei zu suppliren, paßt nicht, weil ein Land nicht, wie eine göttliche Person (Ζεὺς Ἄμμων), einen Thron hat. Es ist aber hier das berühmte Orakel Apollons zu Patara an der Mündung des Xanthos gemeint: vgl. Virg. Aen. 346. Horat. Od. III, 4, 63. Ovid. Met. I, 515. Diodor V, 56.

*

V. 115. Der Scholiast las παραλύσαι; denn er umschreibt das Wort παραλύσειεν, σώσειε und παύσειε. Uebrigens sehe man unsere Note zu V. 52.

V. 116. Nicht allein dem Metrum, sondern auch dem Sinne war ἄποτμος nicht angemessen. Denn es soll gesagt werden, daß der Tod ohne Zögern jäh hereinbreche, und keine Zeit mehr zur Beschickung von Orakeln sei.

V. 117. Forsan scripsit poeta θεῶν δ' ἐπ' ἐσχάραν οὐκ ἔχω τίνα μηλοθύταν πορευθῶ, ut in antistr. omittendum sit ἔτι. Certe dura est repetitio praepositionis cum diverso regimine intra tantillum spatium. Monk. Jedenfalls wäre der Dativ ἐσχάραις zu beseitigen, auch wenn man die Wiederholung der Präposition gestatten wollte. Diese Wiederholung rührt indeß offenbar nur von Erklärern her, und sie hat die Auslassung des ἔτι hinter οὐκ zur Folge gehabt, nachdem ἔτι und ἐπί mit einander verwechselt worden waren. Nach Herstellung des οὐκέτι hat man daher nicht nöthig, ἔτι in der Gegenkehr zu streichen.

V. 120. ἦλθ' ἄν zu schreiben ist nicht nöthig, da ja die Partikel ἄν (deren Auslassung freilich in solchen conditionellen Sätzen nicht angeht) bereits vorhanden ist in μόνος δ' ἄν. Der Dichter hat sagen wollen μόνος δ' ἄν ἀνήγαγεν εἰς φῶς, aber durch Anakoluth fuhr er, zu einem anderen Subject übergehend, fort ἦλθεν προλιποῦσα κ. τ. λ. Die andere Conjectur Monk's, nämlich σκοτίας, wird durch cod. Vat. Havn. bestätigt. Doch hat man nicht nöthig, diesen Urkunden zu folgen: siehe Fix zu Bakch. V. 244. Ueber des Asklepios Todtenerweckungen sehe man unsere Note oben zu V. 3.

V. 123. Schreibt man νῦν δὲ τίν' ἔτι βίου, so erhält man erstlich einen glykoneischen Rhythmus statt des enoplischen, welcher diesen Strophen zusteht, und zweitens den bedenklichen Hiatus βίου ἐλπίδα. Zu der Versetzung, welche wir deswegen vorgenommen haben, berechtigt uns die Beobachtung, daß die älteren Metriker, wenn in der einen Strophe eine derartige Verderbung geschehen war, gewöhnlich auch in der anderen die Uebereinstimmung der Sylben durch das nämliche Mittel herzustellen gesucht haben: und daß dies hier geschehen sei, davon zeugt das Schwanken zwischen ἐπί und ἔτι (ganz überein wie in der entsprechenden Stelle der Kehr) und die endliche Ausstoßung beider.

V. 125. Den Zusatz ἐμοῖς fordert sowohl der Sinn als das Metrum. Der Schol. schreibt ἃ ἔδει ποιεῖν τετέλεσται τῷ Ἀδμήτῳ, und hat daher wahrscheinlich also, wie wir geschrieben haben, gelesen.

V. 139. Die Partikel μέν hat Hermann hier beseitigen wollen, indem er ἠλπισμένα schrieb, dagegen zur Medea V. 676 Elmsl. (649 unserer Ausg.) hat er eine aus der Luft gegriffene Bedeutung für sie aufgefunden, nämlich opinor certe. Ihre Bedeutung ist die nämliche wie in den Redensarten οἶμαι μέν, δοκῶ μέν, nämlich wenigstens: s. meine Partikellehre Th. II. p. 412 und p. 415.

V. 142. Wie man die Todten durch Mitverbrennung von Kleidern und Schmucksachen und Dingen, welche ihnen lieb waren, zu ehren pflegte, meinend, daß dieselben ihnen auf diese Weise in die Unterwelt nachfolgten, ist aus der Leichenverbrennung des Patroklos bei Homer bekannt. Bei Herodot V. 92, 7 beschwert sich ein durch die Todtenbeschwörung citirter Geist, daß er nackt liege und friere, weil die mitgegebenen Kleider nicht mit verbrannt worden seinen, ihm also nichts nützen.

V. 151 ff. Die Leichen pflegten gebadet uud dann so schön als möglich mit Gewändern geschmückt zu werden. Weil nun Alkestis ihren Tod voraus wußte, so that sie das an sich selbst, gleichwie (bei Aelian var. h. I, 16) Apollodor dem Sokrates am Tage, wo er sterben mußte, einen feinen Rock und kostbaren Mantel in's Gefängniß brachte, damit er sie anlegen möchte. — Die κέδρινοι δόμοι sind keineswegs, wie der Schol. meint, Spinte oder Truhen, sondern Kammern, θάλαμοι bei Homer genannt Il XXIV, 191, vgl. Orest. 1338.

V. 153. Auch Sokrates, ehe er den Giftbecher trank, wusch sich den Leib, um den Leichendienern die Mühe zu ersparen.

V. 155. Ueber die Bedeutung des Herdes im Familienleben und die Gottheit der Ἑστία = Vesta sehe man meine Religion der Römer Th. II, p. 111 ff.

V. 158. Der Sohn der Alkestis hieß Εὔμηλος, ihre Tochter Περιμήλη: jener erscheint mit unter den Freiern der Helene

und den Helden vor Troja, diese ehlichte den Argos und gebar den Magnes, den Gründer von Magnesia.

V. 163. Diejenigen Götter, denen man Altäre im Hause gewidmet und deren Bilder man in Nischen oder Schreinen aufgestellt hatte, hießen Penaten, deren Zahl und Namen daher sich nirgends bestimmen läßt. Bei jedem Abschied vom Hause und jeder Rückkehr zu demselben war es das Letzte und Erste, dieselben zu begrüßen und ihnen Kränze darzubringen: vgl. ras. Herakl. V. 593 ff.

V. 163. Die Auslassung des Verbi εἶναι, wenn es nicht die bloße Copula ist, ist ungewöhnlich. Matthiä in der griech. Gramm. §. 306. p. 608 hat unsere Stelle mit Od. XX, 298 zusammengestellt δμώων οἳ κατὰ δώματ' Ὀδυσσῆος θείοιο.

V. 171. κόρη wie παρθένος ist das Mädchen, die Jungfrau: daher κουριδίη ἄλοχος die ehliche Gattin, die man als reine Jungfrau bekommen und ihr zuerst den Gürtel gelöst hat, und κορεύομαι sich jungfräulich erhalten (s. unten V. 314). Uebrigens vergleiche man mit dieser Aeußerung der Alkestis hier die der Andromache in den Trojerinnen V. 666, 667.

V. 173. Die überlieferte Schreibung erklärt Hermann also: non odi te: nam ita me perdidisti ut solam perderes, welches widersinnig ist; und zu diesem Widersinne ward er nicht einmal durch die Corruptel veranlaßt. Richtiger übersetzt Fix tu tamen me perdidisti solam. Ueber δέ während, gleichwohl sehe man unsere Note oben zu V. 71. Uebrigens kann Alkestis nicht sagen tu me solam perdidisti, als ob sie bedauerte, daß nicht noch Andere mit ihr sterben, sie, die, eben um Andere vom Tode zu erlösen, den Tod zu leiden sich entschlossen hat, sondern tu solus (μόνον sc. λέκτρον) fordert der Gedanke, welcher durch den beigefügten Grund (προδοῦναι γάρ σε κ. τ. λ.) noch deutlicher wird. Sie will sagen, daß keineswegs ihr Verhängniß (fatum) oder ihr Gesundheitszustand zum Tode bereits jetzt schon hindränge, und daß sie einzig darum sterbe, weil sie die Gattin des Admetos sei. Diese Besserung hatten bereits Andere vorgeschlagen.

V. 174. Man achte auf diese Aeußerung der Alkestis. Sie betrachtet es als einen Verrath an ihrem Manne, ihn sterben zu lassen, wenn sie seinen Tod mittelst des ihrigen abwenden kann. Denn dies heißt nichts Anderes, den Mann hingeben

und Haus und Vermögen, das sie durch ihn bekommen hat, behalten, um damit einen zweiten Mann sich einzuhandeln, und sodann im Besitze, im Hause und Bette des Verstorbenen, mit Jenem zu buhlen. Man muß hierbei erwägen, daß nach der strengeren Ansicht von dem Verhältnisse des Weibes zum Manne (einer Ansicht, welche noch jetzt von der katholischen Kirche festgehalten wird) das Weib nur einem Manne, demjenigen welchem sie ihr Mädchenthum geopfert hat, erkannt werden soll. Wenn daher die Griechen auch weit entfernt waren von der Grausamkeit der Inder, daß sie verlangten, daß das Weib dem Mann nachsterbe, so sind sie doch ganz gewiß alle der Ueberzeugung gewesen, daß ein recht treues Weib, wenn ihr Gelegenheit gegeben werde für ihren Mann zu sterben, dies unbedenklich thun müsse, und daß der Mann, welcher dieses Opfer annimmt, weder selbstisch noch fühllos handle.

V. 175. οὐχὶ μᾶλλον für οὐκ ἂν μᾶλλον wäre eine Verschlechterung und keineswegs eine Verbesserung. Man hat οὖσα zu suppliren, welches mit ἣ οὐκ ἂν εἴη aufzulösen ist.

V. 177. Bei πλημμυρίς muß man nicht an die Meeresfluth denken (welches eine zu starke Hyperbel wäre), sondern die Bedeutung des Wortes an sich nehmen, nämlich die Ueberfluthung dessen was zu voll ist: Hesych. πλημμύρα, ῥεῦσις, ὕδατος πλῆθος. μυρεῖν, ῥεῖν ὕδωρ. ἁλιμυρηέντων, εἰς θάλασσαν ῥεόντων.

V. 179. Fix übersetzt: procedit demisso vultu, eripiens se de strato, und in derselben Weise haben auch die deutschen Uebersetzer den Sinn gefaßt. Daß die Herausgeber mit ihnen einverstanden seien, beweisen sie dadurch, daß sie zum Theil προνωπής und ἐκπεσοῦσα durch ein Komma getrennt haben. Warum aber soll denn Alkestis den Kopf hängen, als ob sie was Böses gethan hätte? Und wie kann προνωπής (pronus, praeceps; vgl. ἐνώπια mit προνώπια) dies bedeuten? Denn z. B. oben V. 137 heißt πρωνωπής ἐστιν prona est ad mortem, und wir haben zwar Sie neigt das Haupt übersetzt, wollen dies aber nur bildlich verstanden wissen. In der hiesigen Stelle nun darf προνωπής von ἐκπεσοῦσα nicht getrennt werden. Der Sinn ist, daß Alkestis, um sich mit Gewalt von der lieben Stätte loszureißen, mit vorwärtsgebeugtem Körper und ohne sich umzublicken hinausrennt, aber dennoch, wie sie die Schwelle überschreitet, umzukehren genöthigt ist.

V 190. Die Partikeln-Beziehung τε — δέ ist bereits vom Scholiasten richtig gewürdigt worden, indem er μὲν — δέ zur Erklärung gebraucht.

V. 191. Ueber ποτ' οὐ siehe meine Partikell. Th. II. p. 174. Wunder zu Soph. Trach. V. 185 und Pflugk zu unserer Stelle.

V. 197. Ueber die Bedeutung des δή, welches Herrmann hier richtig hergestellt hat, sehe man unsere Partikellehre Th. I. p. 281 ff. Plat. Rep. VI. p. 486 C. ἀνόνητα δὴ πονῶν. Dieselbe ist die nämliche wie bei den Superlativen, z. B. μέγιστος δή gar am größten.

V. 210. Ganz handgreiflich ist in diesen Worten die Aufforderung zu gemeinsamer Verrichtung des folgenden Gebets enthalten. Trotzdem haben die Herausgeber ἡμιχόριον übergeschrieben.

V. 211. Apollon trägt bekanntlich den Beinamen Παιάν, welcher so viel wie Heiland bedeutet: denn er ist der Segen- und Gedeihen-Verleihende und alles Unheil mittelst der Klänge seiner Laute und der Macht seiner Pfeile Vertreibende: vergl. unsere Noten zum ras. Herakl. V. 675. und Jon V. 189.

V. 214. Die Partikeln καὶ νῦν hatten Erfurt und Monk bereits für unächt erkannt. Aber Hermann in seiner absprechenden Manier fertigte sie mit einem parum norunt morem tragicorum ab, um außer diesen Einschiebseln noch zwei andere lederne Flickwörter hereinzusetzen: τῶδ' ἐφεῦρες τοῦτο. Das τοῦδε fordert ein Nomen, von dem es abhänge: denn wollte man diesen Genitiv auf μηχανήν beziehen, so müßte man ihn auch mit κακῶν in Beziehung setzen, und also τῶνδε schreiben. Dieses geforderte Nomen aber muß synonym mit μηχανή sein. Setzen wir also ἀλκάν, in Erinnerung an Androm. 28. ἀλκήν τιν' εὑρεῖν κἀπικούρησιν κακῶν. Streichen wir sodann noch die Präposition von ἐξεῦρες, welche ohne Zweifel aus dem 212ten Verse herabgekommen ist, so wird zugleich dem Metrum und dem Sinne sein Recht gethan sein.

V. 218. Wenn die Herausgeber des Textes denselben alle auch zu übersetzen sich bemüht hätten, so würde wohl die Schreibung οἷ' ἔπραξας nicht bis auf den heutigen Tag unangefochten belassen worden sein. Denn weder ist Alkestis bereits todt noch

auch wird sie vom Chore für todt gehalten (vgl. V. 223), und wäre das auch der Fall, so könnte trotzdem nicht der Aorist hier stehen, sondern müßte doch wenigstens πράττεις geschrieben werden. Es ist aber klar, daß die zunächst folgenden Verse die weitere Ausführung des οἷα πράξεις enthalten, so daß also in keinem Fall οἷ' ἔπραξας belassen werden könnte.

V. 220. βρόχῳ δὲ οὐρανίῳ ἀντὶ τοῦ μετεώρῳ Schol. vgl. Troj. 514. 1059.

V. 223. Von den Beispielen, welche W. Dindorf vom Gebrauche der Form εἰν citirt, sind zwei richtig, nämlich Alk. 431 und Soph. Antig. 1226 (s. Ellendt lex. Soph. T. I. p. 591). Dagegen die Form εἰνὶ hat er mit Unrecht geltend zu machen gesucht.

V. 237. ἀντιστρόφως εἴρηκεν ἀντὶ τοῦ οὐράνιαί τε νεφέλαι δίνης δρομαίου, τῆς ἀειδινήτου περιφορᾶς Schol. Vor δίνης stand διά, welches wir gestrichen haben. Ich weiß nicht, wie es dem Mönk hier einfallen konnte, an den αἰθέριος δῖνος des Aristophanes oder des Anaxagoras zu denken.

V. 242. Iolkos war die Hauptstadt Thessaliens, in welcher der Vater der Alkestis, Pelias, herrschte: vgl. Med. V. 467. Alkestis nimmt zuerst vom Himmel und dem Sonnenlicht Abschied, sodann von der Erde und ihrem Wohnplatze darauf: und hierbei begrüßt sie zuerst ihren jetzigen Aufenthalt, die Wohnung Admets, sodann ihren früheren, ihr Heimathsland Iolkos und die Kammer, in welcher sie als Mädchen (νύμφα) gelebt hat.

V. 248. Der Scholiast las σὺ κατείργεις τάδ' ἕτοιμα· σπερχόμενος ταχύνει. Denn er gebraucht folgende Umschreibung: τάδ' ἕτοιμα, τὸ πλοῖον καὶ τὰ λοιπὰ ἐφόδια. ταῦτα ἠπειγμένα ἔχων ταχύνει ἐμὲ ὁ Χάρων. Hermanns Besserung bedarf wohl keiner Rechtfertigung: aber wundern muß man sich, wie neuere Herausgeber diese sowohl als auch die Lesart ἕτοιμα kennen, und dennoch τάδε τοί με σπερχόμενος ταχύνει schreiben konnten, zumal da ταχύνειν in der Bedeutung antreiben zur Eile gar nicht vorzukommen scheint.

V. 251. τὶς ist nicht so unmittelbar mit ᾅδης zu verbinden, daß es heiße ein gewisser Hades: denn es giebt nur

einen Hades: sondern ἅδης bildet eine Apposition zu τις: es führt mich Jemand, und das ist der Hades.

V. 252. βλέπειν pflegt nicht so absolut gebraucht zu werden, daß es blos Blicke machen bedeute. Auch fordert's die Sache, daß die Alkestis sage, der Hades richte seine Blicke auf sie selbst. Darum mußte ἐμβλέπων geschrieben werden.

V. 257 ff. Man muß immer genau auf dasjenige achten, was der Dichter seine Personen über ihr Thun und Befinden auf der Bühne sagen läßt: denn das vertritt die Stelle desjenigen, was nach jetziger Sitte die Verfasser der Schauspiele in kleinerer Druckschrift als Fingerzeige und Erinnerungen für die Schauspieler beischreiben. Die hier folgenden Worte geben deutlich zu verstehen, daß Alkestis in Ohnmacht fällt: denn die Füße tragen sie nicht mehr, sie muß sich niedersetzen, es wird ihr schwarz vor den Augen, und sie glaubt zu verscheiden. Diese Schwäche aber tritt ganz natürlich ein in Folge der vorangehenden Aufregung, einer Art von Vision und Paroxismus, in welchem Alkestis den Charon zu sehen glaubt, der sie zur Abfahrt drängt, und mit dem Hades, der sie gepackt hat und fortführt, ringt und sich loszureißen sucht. Dergleichen Paroxismen, welche immer mit Krämpfen verbunden zu sein pflegen oder von Krämpfen herrühren, müssen, nach demjenigen zu schließen, was uns noch vor ihrem Erscheinen auf der Bühne die Dienerin über ihren Zustand erzählt hat, schon mehrere dagewesen sein. Ohne diesen Wechsel zwischen Aufregung, Erschöpfung, Erholung und abermaligem Rückfall müßte uns dasjenige, was uns erzählt wird und was wir vor uns sehen, als unnatürlich erscheinen, und besonders müßte die lange Rede an Admet, unmittelbar nachdem Alkestis zu verscheiden gedroht hat, uns seltsam vorkommen und fast das Frühere als Schauspielerei erscheinen lassen, wenn wir die Hergänge nicht in der besagten, natürlichen und vom Dichter deutlich genug bezeichneten Weise uns vorstellen.

V. 272. πρεσβεύειν heißt Jemand den Vorzug (vor einem Anderen) einräumen, gleichsam πρεσβύτερον ἡγεῖσθαι, so daß es eine Vergleichung einschließt. Schon darum darf σὲ nicht enklinirt werden: noch mehr aber darum, weil es auch dem folgenden Satze angehört, und hier den Gegensatz zu ἀντὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς bildet. Es ist bloße Laune von Hermann, wenn er sagt parum elegantes hic duo vicina pronomina acuerentur.

V. 277. Was Hermann von doppelter Apodosis fabelt,

mag er selbst bei Soph. Antig. 691. und wo er sonst sie angenommen hat, verantworten. Mir wenigstens ist bei Griechen und Römern noch nichts dergleichen vorgekommen, das sich als ächt bewährt hätte, oder nicht auf einem Anakoluth beruhte, wovon hier keine Rede sein kann. Der Schol. scheint hinter θνήσκω die erste Periode zu schließen, und sodann ein Asyndeton zu statuiren, indem er schreibt: ἐξόν μοι, σοῦ ἀποθανόντος, ἄνδρα ἔχειν μέγιστον τῶν Θεσσαλῶν, οὐκ ἠθέλησα. Allein sowohl das Asyndeton ist mißlich als auch die Trennung der eng zusammengehörenden Worte θνήσκω, παρόν μοι μὴ θανεῖν. Keine Nothwendigkeit dagegen ist vorhanden, οὐκ ἠθέλησα an das Vorangehende anzuknüpfen, und widernatürlich ist es, dasselbe von οὐδ' ἐφεισάμην zu trennen, welchem es parallel gegenübersteht. Darum muß man vor jenem ein Kolon oder Punkt setzen und κοὐκ für οὐκ schreiben (diese Verderbung findet man sehr häufig, besonders an den Versanfängen), dagegen das Kolon hinter ὀρφανοῖσιν in ein Komma verwandeln.

V. 279. Auch wenn die Handschrr. kein Zeichen der Verderbung darböten, könnte Niemand, der mit der Sprache des Euripides hinlänglich vertraut ist, das Ueberlieferte für ächt halten. Denn Euripides würde nicht ἐφεισάμην ἥβης ἔχουσα δῶρα für ἐφεισάμην ἥβης δώρων ἃ ἔχω (denn das müßte der Sinn der Worte sein) geschrieben haben. Außerdem müßte auch dieser Gebrauch des Wortes δῶρον, als dem Euripides fremd, auffallen. Nun zeigt aber sowohl das Schwanken der Handschrr. in der Schreibung δῶρ' ἐν, δῶρον ἐν, δῶρον οἷς als auch die Auslassung dieses Wortes in dreien der besten Urkunden, daß dasselbe eingeschoben sei. In der Schreibung dieser Handschrr. aber ist das am Ende des Verses angehängte ἐγώ offenbar ein bloßer Lückenbüßer. Wegen unserer Ausfüllung dieser Lücke und anderweitigen Besserung vergleiche man zas. Herakl. 1195. τῶν καλῶν μὲν ὅστις ἀπολαύειν θέλει und das. 1340 οὐδ' ὤνασθε τῶν ἐμῶν καλῶν und Rhes. 194 μυρί' ἔστιν ἄλλα σοι ἐφ' οἷσι τέρψῃ.

V. 281. Herod. I, 31. Τέλλῳ, τοῦτο μὲν, τῆς πόλιος εὖ ἡκούσης, παῖδες ἦσαν καλοί τε κἀγαθοὶ, τοῦτο δὲ, τοῦ βίου εὖ ἥκοντι ὡς τὰ παρ' ἡμῖν, τελευτὴ τοῦ βίου λαμπροτάτη ἐπεγένετο. Derselbe schreibt V, 62 χρημάτων εὖ ἥκοντες und VII, 157 εὐ δυνάμιος ἥκεις μεγάλης. Aus diesen Beispielen kann Jedermann sehen, daß εὖ ἥκειν τινός heißt ein gutes Fortkommen oder Auskommen worin haben. Aber wie paßt entweder dieses hier, oder wie läßt sich der Sinn

herausbringen καιροῦ αὐτοῖς ἥκοντος εἰς τὸ ἀποθανεῖν, ἀπογεγηρακόσι (Schol.)? und nach welcher Analogie ließe sich ἐμοὶ εὖ ἥκει βίου rechtfertigen, und vollends ἐμοὶ εὖ ἥκει βίου κατθανεῖν? Euripides sagt irgendwo πῶς ἀγῶνος ἥκομεν; wie πῶς ἀγῶνος ἔχομεν; also konnte er wohl auch εὖ ἀγῶνος ἥκομεν sagen, aber nimmermehr εὖ ἀγῶνος ἡμῖν ἥκει oder ἔχει, wohl aber εὖ ἥκει ἡμῖν (wie εὖ ἔχει ἡμῖν) κατθανεῖν (ohne βίου) oder λείπειν βίον, zumal da diese Ausdrucksweise mit εὖ προσήκει ἡμῖν κατθανεῖν analog und synonym wäre. Etwas derartiges muß Euripides hier wirklich geschrieben haben. Wir haben also den Ausdruck κατθανεῖν (welcher ohnehin auch eine Tautologie mit dem sogleich folgenden θανεῖν enthält) zu entfernen, und dafür entweder μεταστῆναι — βίου oder τελευτᾶν — βίον oder λείπειν — βίον oder ἐκλιπεῖν — βίον herzustellen. Das letztere paßt in den Vers und empfiehlt sich durch die Analogie des von Euripides so oft gebrauchten ἐκλιπεῖν φάος. Dieses muß auch der Scholiast gelesen haben gemäß der oben mitgetheilten Paraphrase, aus welcher ἀποθανεῖν oder κατθανεῖν statt ἐκλιπεῖν (βίον) in den Text gekommen ist. Der Sinn aber des Ganzen ist dieser: Es stand ihnen wohl zu, vom Leben zu scheiden (weil sie bereits so alt sind), es stand ihnen wohl zu, sich für ihren Sohn zu opfern, und auf diese Weise auch zugleich mit Ruhm zu sterben: denn dies ist die Bedeutung des καλῶς θανεῖν.

Ganz analog mit der hiesigen Stelle ist die unten V. 603—607, woselbst es heißt καίτοι καλόν γ' ἂν τόνδ' ἀγῶν' ἠγωνίσω κ. τ. λ.

V. 284. An jene so eben besagte Stelle ist ein Vers aus der hiesigen hinübergetragen worden, nämlich κοὐκ ἂν μονωθεὶς σῆς δάμαρτος ἔστενες: weil aber dort ἐμῆς für σῆς hätte gesagt werden müssen, welches nicht in den Vers paßte, so hat man ἔστενον κακοῖς ἐμοῖς geschrieben. Dagegen ist wiederum aus jener Stelle ein Vers in die hiesige hinübergetragen worden nämlich κἀγώ τ' ἂν ἔζην χἤδε τὸν λοιπὸν χρόνον, welcher hier nicht passen will. Wohl paßt es sich für den Admet, an jener Stelle zu sagen: Und so wäre nicht blos ich vom Tode erlöst worden, sondern auch meine Gattin mit: aber es paßt sich nicht für die Alkestis zu sagen, weder daß sie selbst wäre vom Tode erlöst worden, die kein Verhängniß zum Tode drängte, noch daß ihr Gatte wäre vom Tode erlöst worden, da er ja wirklich jetzt vom Tode erlöst ist. Was ihr zu sagen zusteht, ist blos dies: Und so wärest du nicht zum Wittwer und meine Kinder nicht zu Waisen geworden: und

das steht deutlich genug ausgesprochen hier: anderes wäre vom Uebel. Hätte aber Euripides den Gedanken, daß dann auch Alkestis nicht zu sterben gebraucht hätte, noch besonders ausdrücken wollen, so würde er wenigstens so geschrieben haben wie Valckenär bessern wollte: κἀγώ τ' ἂν ἔζην καὶ σὺ τὸν λοιπὸν χρόνον οὐκ ἂν μονωθεὶς σῆς δάμαρτος ἔστενες. Wäre aber wirklich hier οὐκ für κοὐκ geschrieben gewesen, so würde wohl kein Erklärer so verkehrt gewesen sein, dasselbe in κοὐκ zu verwandeln, um dadurch den ganz unpassenden Gedanken, daß dann auch Admet am Leben geblieben wäre, der Alkestis in den Mund zu bringen. Darum müssen die Alldulder dieses κοὐκ, als ein Merkmal der Einschiebung, in Ehren halten, und dürfen es keineswegs beseitigen, wenn es ihnen ferner belieben sollte, den unächten Vers aus was immer für Gründen zu toleriren.

V. 300. Nisi v. 197 (188) scripta essent haec verba ὃν καὶ κ. τ. λ., nemo hunc versum spurium judicasset. Itaque, ut in quaestione dubia, servandum eum duxi, quum sit aptissimus! sagt Hermann. Dieses nemo ist fast eine Beleidigung der übrigen und noch kommenden Beurtheiler: das aptissimus aber ist eine Schande für Hermann. Abgesehen von dem unpassenden Aorist hier (denn der Aorist des sogenannten Pflegens kann stets nur seltnere, vereinzelt vorkommende Erscheinungen anzeigen), und blos den Inhalt in's Auge gefaßt, frage ich, ob es etwa der Tochter minder als dem Sohne zukommt, ihren Vater anzureden und von ihm angeredet zu werden? denn von vertraulichen und zutraulichen Gesprächen steht nicht einmal etwas hier geschrieben: wiewohl man auch diese dem Verhältnisse der Tochter zum Vater nicht unangemessen finden wird. Allein darauf kommt es überhaupt nicht an: der Sohn hat am Vater zugleich seinen Lehrer, Führer, Rather und Gesellschafter, während die Tochter dagegen in allen Beschäftigungen und Unterhaltungen der Mutter zugewiesen ist. Darüber ließe sich Vieles sagen, das passender wäre als das in diesem Vers Enthaltene: der Dichter hat aber für denkende und fühlende Menschen genug gesagt durch das Wort πατέρ' ἔχει πύργον μέγαν. Thürme aber werden nicht angeredet.

V. 302. ποίας könnte unangetastet bleiben, wenn entweder im vorangehenden Verse das Wort καλῶς nicht stünde oder in diesem Verse τεύξει für τυχοῦσα geschrieben wäre. Im ersten Falle wären zwei Fragen in einander geschoben (wie wirst du unter welcher Stiefmutter deine Jugend führen?): im zweiten

Falle wäre die eine Frage der anderen zur Ergänzung beigegeben: wie wirst du deine Jugend führen? d. h. welche Stiefmutter wirst du erhalten? So aber ist das Ueberlieferte ein Unsinn, dessen Belassung von Seiten der Herausgeber mich nicht eben sehr wundert. Die Uebersetzer haben gethan, als wenn von den genannten Fällen der erstere stattfände, d. h. καλῶς nicht dastünde, und sind auf diese Weise der Gefahr entgangen, den vollen Unsinn wiederzugeben.

V. 309. οὐκ εἰς τὴν αὔριον τοῦ μηνὸς τούτου οὐδ᾽ εἰς τὴν μετὰ τὴν αὔριον. Schol.

V. 313. Daß zu ὑμῖν noch παῖδες gesetzt wurde, war trotz dem Parallelismus der Glieder nicht nöthig: aber ἀρίστης, als der Hauptbegriff, konnte bei μητρός auf keinen Fall ausgelassen werden. Es ist, wie so oft, eine Interpretation in den Text geschoben worden mit Verdrängung des ächten Wortes.

V. 321. ἄλλως vertheidigt Hermann mittelst der Erklärung: nulla est neque ita nobilis nec, si alia requiras, ita formosa mulier. Was soll denn unter dem anderen verstanden werden? etwa die ἔργα, die Spinnereien und Webereien? denn zweierlei außer dem Adel kam bei den Frauen in Betrachtung, die Schönheit und der Verstand, welcher (man denke an Penelope) vorzüglich in diesen ἔργοις sich kund gab: vgl. Il. 1, 115. οὐ δέμας οὐδὲ φυὴν, οὔτ᾽ ἂρ φρένας οὔτε τι ἔργα. Wenn nun dieses unter dem ἄλλως zu verstehen sein würde, wäre es dann nicht ein Widersinn zu sagen: noch im Anderen (nämlich dem Verstande) eine ausgezeichnet schöne Frau? Man gebraucht ἄλλως ferner in dem Sinne abgesehen von dem vorhergenannten (z. B. ein armer Mann, aber sonst hübsch und brav): aber dieser Sinn würde doch hier nicht passen, wo die Begriffe keinen Gegensatz bilden.

V. 322. Der Schol. sagt richtig ἕως τοῦ παίδων δεῖ στίζειν· εἶτα ἀφ᾽ ἑτέρας ἀρχῆς τὰ ἑξῆς. Hermann dagegen: Deleri interpunctionem postulabat dictionis elegantia: aliter, si recte loqui vellet, non τῶνδε, quod est horumce, sed τούτων dicere debebat. Ich möchte aber wissen, was das heißen solle: daß mir diese genug Kinder wohl gedeihen, bitte ich die Götter? Denn was Fix schreibt: Sufficiat autem mihi liberis hisce frui, deos precor, das steht erstlich

keineswegs hier, man müßte denn glauben, daß der Dichter ἄλις δὲ für ἄλις δέ μοι εἶναι geschrieben habe; und zweitens ist auch das kein rechter Sinn. Man bittet die Götter um Gedeihen der Kinder, aber man bittet sie nicht darum, daß man sich begnüge am Gedeihen der Kinder: wenigstens ein Grieche würde so nicht gebetet haben. Warum aber τῶνδε weniger passen sollte bei der Interpunction als nach Entfernung derselben, sehe ich nicht ein: es wird doch in beiden Fällen auf die hier vor dem Aelternpaare stehenden Kinder hingedeutet.

V. 332. Man achte auf die Worte ἣ κατεῖχ' ἐμοὺς δόμους. Das Haus des Admets war nicht allein ein wohlhabendes, sondern auch ein gastliches Haus, in welchem stets Lustbarkeiten und gesellige Freuden herrschten. Denn Admet war der Mann, welcher im Umgange mit würdigen Freunden seinen Reichthum nicht allein zu genießen, sondern auch zugleich seinen Mitmenschen zu Gute kommen zu lassen verstand. Darum hatte Apollon sein Haus vor allen zum Aufenthalte gewählt, und darum fühlte sich Herakles zu so großer Dankbarkeit gegen ihn verpflichtet.

V. 333. Der Angabe des Scholiasten, daß die βάρβιτος tiefer als die anderen Saiten-Instrumente gestimmt war, ist nicht zu trauen, weil sie auf einem etymologischen Einfalle (βάρβιτος = βαρύμιτος) beruht. Dem Pindar zufolge (bei Athen. p. 635 D) war βάρβιτος ähnlich der Lydischen πηκτίς, also eine Art Harfen. Richtiger ist seine Angabe, daß die Flöte aus dem in Nordafrika wachsenden Lotos gemacht wurde, welcher ein sehr hartes schwarzes Holz hatte. Der Dichter nennt βάρβιτος und αὐλός als Repräsentanten der zweierlei musikalischen Instrumente. Darum muß man πρὸς Λίβυν λακεῖν αὐλόν nicht so wie der Schol. deuten πρὸς αὐλὸν ᾄδειν: dies hieße ὑπ' αὐλοῦ oder μετὰ αὐλοῦ ᾄδειν. πρὸς αὐλόν ist nach der Analogie von πρὸς βίαν, πρὸς ἡδονήν ꝛc. gewissermaßen adverbialisch zu fassen, so daß also πρὸς αὐλὸν λακεῖν heißt Flöte spielen (canere).

V. 336. Die Wahrheit des hier Gesagten hat der vorige König von Preußen Friedrich Wilhelm III. erfahren, s. Eylert's Charakterzüge Th. II. Abth. 2. p. 132 ff. Und bereits im fernsten Alterthum soll Laodamia es erfahren haben, wie unser Dichter selbst in seiner Tragödie Protesilaos es geschildert hatte (s. Euripides restit. T. I. p. 269): analog ist auch die Ge-

*

schichte Pygmalions. Freilich wäre es passender, wenn der Dichter dieses den Admet erst nach dem Tode der Alkestis sagen ließe oder vielmehr sagen lassen könnte, wenn nämlich die Tragödie bis zu der Zeit fortspielte, wo nach der ersten Heftigkeit des Schmerzes bereits wiederum einige Beruhigung eintritt und die Natur selbst nach Linderungsmitteln greift. Die Beschränkung der griechischen Tragödie hinsichtlich des Raumes und der Zeit führte den Uebelstand mit sich, daß alles, was im Stoffe liegt oder was der Dichter zur Ausmalung seines Bildes braucht, in möglichst kurze Reden und Gegenreden und stichomythische Wortgefechte zusammengedrängt werden mußte, wo es dann freilich mitunter zu wenig motivirt erscheint, zumal uns Deutschen, die auf dem Theater die pure nackte Natur möglichst natürlich anzuschauen begehren.

V. 353. Die Särge wurden aus Cedernholz gemacht (vgl. Orest. 1030. Troj. 1108), von welchem man glaubte, daß es das Faulen der Leichen verhindere: s. Plin. H. N. XXIV, 5. Schol. Nikanders: *ἡ κέδρος τοὺς νεκροὺς ἀσήπτους ποιεῖ τὸ νοτερὸν καὶ τὸ ῥευστικὸν ἐξωθοῦσα, ὅθεν καὶ νεκρῶν ζωὴν ἔνιοι αὐτὴν ἐκάλεσαν.*

V. 363—364. Damit sein pedantischer Einfall, daß der Gebrauch der Anapäste im Trimeter gerade erst nach der 89sten Ol. aufgekommen sei, in Ehren bleibe, behauptet Hermann, daß diese zwei Verse erst nach dieser Zeit von unserem Dichter oder einem anderen beigefügt worden seien, weil doch bekanntlich die ganze Tragödie Alkestis älter ist!

V. 366. *πολλή 'στ' ἀνάγκη* ist überall zu schreiben, mögen die codd. *γ'* oder *σ'* oder *μ'* an die Stelle gesetzt haben, von denen jenes meistens bedeutungslos und störend erscheint, die Pronomina aber vollends unbrauchbar sind, weil sie eine zu künstliche Ellipse erzeugen würden. Auch anderwärts ist das durch Elision verkürzte *ἐστὶ* mit solchen Lückenbüßern vertauscht worden; z. B. Orest. V. 380. und ras. Herakl. V. 308.

Uebrigens sehe man unsere Noten zu Phön. 1606 und Hek. 389. Nachträglich bitte ich in Medea V. 975 *'στ'* für *μ'* herzustellen.

V. 375. Herr Bothe übersetzt: Gieb keinen Namen der, die nicht mehr ist, Admet. Und Herr Donner: O nenne mich nicht weiter, die gewesen ist. Derglei-

chen Beispiele sinn-, takt- und geschmackloser Verdeutschung könnten wir zu Hunderten anführen, wenn wir möchten.

V. 384. Wenn das Metrum der Gegenkehr an dieser Stelle ungewiß ist, so wissen wir doch erstlich, daß der Rhythmus des Ganzen dochmisch ist, und erkennen zweitens, daß in dem hier Geschriebenen gar kein Rhythmus enthalten ist. Die Besserung war durch Herstellung der Tmesis zu bewerkstelligen, welche Tmesis bei unserem Dichter durch die Partikel δέ sehr häufig bewirkt wird: siehe die Beispiele in Matthiä's gr. Grammat. §. 594, 2.

V. 386. Die Schreibung ἰδὲ γὰρ ἰδέ war schon an sich bedenklich, weil die Verkürzung der Sylben vor βλ nicht gewöhnlich ist. Außerdem aber paßt dem Weinen des Kindes das Asyndeton besser als die Partikel. Drittens war durch ἰδὲ γάρ der dochmische Rhythmus zerstört.

V. 389. Die Herstellung der Dochmien haben wir mittelst geringer Nachbesserung bewirkt

V. 395. Die hiesigen Lücken der Handschrr. sind, wie leicht zu erkennen, lediglich durch Weglassung der wiederholten Wörter entstanden. Dagegen ist das Wort ἔργα eingeschoben worden, indem man an gewisse homerische Verse dachte, in denen σχέτλια ἔργα vorkommt. Wer jene Stellen nachschlägt, wird um so deutlicher einsehen, daß es hier, wo von keinem durch Menschen angethanen Unrecht die Rede ist, nicht paßt. Mit dem Rhythmus ließ jenes Wort sich vollends gar nicht vereinigen, und der Hiatus ἐγὼ ἔργα war ebenfalls sehr unlieblich.

V. 397. Der gleiche Anfang dieses Dochmius mit der vorangehenden Zeile (συνέτλας κ. τ. λ.) hat dessen Ausfall bewirkt. Denn daß derselbe mit σὺ δέ anheben mußte, das ist aus dem Zusammenhang der Worte ziemlich leicht einzusehen. Der Scholiast fand die Lücke bereits vor, indem er συνέτλας mit σύ τε σύγκασί μοι κούρα verbindet, also auch vor ὦ πάτερ interpungirt. Wenn aber der Dichter das gewollt hätte, so würde er wohl σὺ δὲ σύγκασι κ.τ.λ. geschrieben haben.

V. 409 Ueber die Bestimmung des παιάν sehe man unsere Note zu ras. Herakl. V. 675. Hier ist das Wort unei-

gentlich gebraucht für θρῆνος, durch Euphemie. Denn der παιάν war dem Threnos entgegengesetzt, so wie Apollon dem Hades: s. Plutarch de EI apud Delphos c. 21. Dies sagt auch Stesichoros (Fragm. 47):

μάλα τοι μάλιστα
παιγμοσύνας φιλέει μολπάς τ' Ἀπόλλων
κάδεα δὲ στοναχάς τ' Ἀΐδας ἔλαχεν

und Euripides selbst Suppl. 975:

λοιβαί τε νεκύων φθιμένων,
ἀοιδαί, τὰς χρυσοκόμας
Ἀπόλλων οὐκ ἐνδέχεται.

Mit gleicher Ironie wird von Aeschylos der Jammer ein Päan oder Hymnos der Erinyen genannt Agam. 645. Sieb. g. Theb. 867. Und bei Euripides im Kyklopen, als man diesen während der Blendung Wehe schreien hört, spricht der Chor: καλός γ' ὁ παιάν· μέλπε μοι τόνδ', ὦ Κύκλωψ. Und in den Trojerinnen, wo Andromache und Hekate sich mit Wehgeschrei begrüßen, spricht die eine zur andern τί παιᾶν' ἐμὸν στενάζεις. Keine Ironie dagegen ist es, wenn im Oedipos Tyr. V. 5. und 186. gesagt wird, daß aus dem Munde der verzweifelten Bürger zugleich παιᾶνες und στενάγματα erschallen. Denn der Päan, als eine bene ominata vox, wurde in Nöthen auch zur Abwendung der Uebel gerufen, weshalb die Grammatiker richtig sagen, er sei eine ᾠδὴ ἐπ' ἀλλαγῇ κακῶν ἢ αἰσχροῦ τινος (Hesych und Suidas). Euripides in den Phönik. V. 998. läßt bei den Mordverheerungen der Sphinx ein ἰήιον μέλος ἐποτοτύζειν, und ἰήιος war bekanntlich ein Beiname des Apollon. Unter diesem Namen wird er bei Sophokles im Gebete um Abwendung der Pest angerufen Ἰήιε Δάλιε Παιάν. Homer aber verbindet beide Namen zu einem Ἰηπαιήων Hym. Apoll. 272. Von derselben Art ist es, wenn man dem ferne bei den Hyperboreern weilenden Gott Päane sang und aufführte, damit er zurückkehren möchte: Alkman bei Himer. Or. XIV, 10.

Vom θρῆνος haben wir das älteste Beispiel bei Homer. Als Hektors Leiche zurückgebracht war, wurde sie auf eine Bahre gelegt und sodann Sänger bestellt, welche, neben ihr sitzend, dem Schmerze der Leidtragenden Sprache geben mußten, gleichsam als Vorsänger der Klagen θρήνων ἔξαρχοι. Sie einestheils, heißt es, weinten den stöhnenden Gesang (στονόεσσαν ἀοιδὴν

ἐθρήνεον), die Frauen anderntheils seufzten und weinten mit (ἐπὶ δ᾽ ἐστενάχοντο γυναῖκες) gleichsam zum Refrain. Nachher treten in der Reihe die Gattin, die Mutter, die Schwägerin aus dem Kreise hervor und drücken ihren Schmerz in Worten aus, welche jedesmal der Chor mit Seufzen und Weinen, eben so wie die Klage der bestellten Sänger, begleitet. Diese Sitte, sagt Eustathius, hatten die Griechen von den Barbaren geerbt. Denn diese Klagegesänge (ᾠδαὶ θρηνητήριοι) seien das nämliche was man später Karische Lieder und bei den Griechen ἐλέγους, d. h. θρήνους genannt habe. Das begleitende Weinen der Frauen aber vergleicht er mit der Begleitung eines dröhnenden Instruments (οἷον ὄργανόν τι οὖσαι βομβευτικόν), das nach dem Takt einfalle. Ein dritter Name für Trauergesänge war ἐπικήδειον μέλος. Euripides verbindet alle drei Ausdrücke Iphig. T. V. 144. Photius giebt einen Unterschied zwischen θρῆνος und ἐπικήδειον an: das letztere werde speciell vom Gesang bei der Bahre gebraucht (ἐπὶ τοῦ σώματος κειμένου), der erstere sei an keine bestimmte Zeit gebunden. Dagegen sagt Eustathius zu Od. XI, 75. p. 419, 25 und das Etym. Gud. p. 200, der θρῆνος werde unmittelbar nach dem Todesfall (συμφορά) vor und nach der Beerdigung und bei dem jährlichen Feste aller Seelen (κατὰ τὸν ἐνιαύσιον χρόνον τῆς κηδείας) von Dienerinnen ꝛc. gesungen: das ἐπικήδειον dagegen sei ein Loblied auf Gestorbene mit mäßiger Aeußerung des Schmerzes, gleichwie der ἐπικήδειος λόγος, welcher auch ἐντάφιος genannt werde. Ein Beispiel einer ἐπικήδειος ᾠδή haben wir Eurip. Troj V. 506 ff.

V. 409. Der Gott der Unterwelt läßt nicht mit sich unterhandeln, und durch keine Opfer kann er bewogen werden, auf sein Recht zu verzichten; er treibt seine Forderung unerbittlich ein, kein Vertrag und kein Friede kann mit ihm geschlossen werden: der Tod ist unabwendbar.

V. 414. Ueber da Scheeren der Rossemähnen bei starker Trauer sehe man Herod. IX, 24. Plutarch. Pelop. p. 296. c. 33. Alexand. p 704. c. 72.

V. 421. An der Richtigkeit des Ausdrucks Ἀΐδα δόμοισιν brauchte man nicht zu zweifeln: denn er gehört zu den stehenden Redensarten des Euripides. Auch bildet er mit dem folgenden οἶκον keine Tautologie: denn δόμοι ist der Palast, das Gebäude, οἶκος die Wohnung darinnen.

V. 426. Die Form Ἀχερόντιος λίμνη kommt dreimal im Eurip. vor, hier und ras. Herakl. 751. und ungew. Fragm. 247 (244 Wagner). Dagegen die Form Ἀχερούσιος ras. Herakl. 816. Der Schol. gebraucht in seiner Paraphrase Ἀχερουσίαν λίμνην. Ob er aber auch also im Texte gelesen habe, darf man bezweifeln.

V. 428. Mit der hiesigen Beschreibung der Kithar vergleiche man Jon 881 und unsere Note daselbst. Dem dortigen ἀγραύλοις (κέρασιν) steht das hiesige ὀρείαν gegenüber, welches vom Schol. richtig gedeutet wird: ἀπὸ γὰρ χέλωνος ὀρείας ἡ λύρα ἐστιν. Hinsichtlich der ἄλυροι ὕμνοι scheint Hermann Recht zu haben, welcher darunter epische Gedichte versteht: denn diese waren blos für declamatorischen (rhapsodischen) Vortrag bestimmt.

V. 430. Die Κάρνεια, das Fest des Apollon Κάρνειος, wurden von den dorischen Volksstämmen im Peloponnes jährlich neun Tage lang in dem darnach benannten Monat Καρνεῖος (August) gefeiert, und fielen mit den Olympischen Spielen in dieselbe Zeit, indem sie hinter den Hyakinthien folgten. Es waren Wettspiele damit verbunden, und daß in diesen auch Dichter auftraten, geht aus der Nachricht hervor, daß Terpander zum ersten Mal dort gesiegt habe (Athen. XIV. p. 635 D.), und daß Hellanikos eine Schrift verfaßt hatte οἱ ἔμμετροι καρνεονῖκαι καὶ οἱ καταλογάδην. Daß nun an einem Feste Apollons vorzüglich von den Thaten des Apollon gesungen wurde, läßt sich denken. Es ist aber auch möglich, daß die Tödtung des Hyakinthos und die Wiederauferweckung der Alkestis irgendwie mit einander in symbolischer Beziehung standen. und somit diese Fabel für den Apollon-Cultus von höherer Bedeutung war. Uebrigens so wie die Hyakinthien von Hyakinthos, so sollen die Karneen vom Κάρνος benamset gewesen sein, einem Sohne des Zeus und der Europa und Wahrsager aus Ἀκαρνανία, um dessen Tödtung Apollon eine Pest sandte bis er durch die Karneen besänftigt wurde.

V. 431. εὐφυῶς τὴν πλησιφαῆ διὰ τᾶς ἀειρομένας παννύχου ἐδήλωσεν· ὅτε γὰρ πανσέληνός ἐστι δι᾽ ὅλης τῆς νυκτὸς φέγγει. Schol.

V. 436. Die codd. haben τέραμνα. Die Form τέρεμνα bitte ich auch im Hippol. V. 527. und 747. herzustellen. Das

Wort ist nach der Analogie von βέλεμνον und ἀμφιβέλεμνος aus στέρεω dicht machen gebildet und hat στέρεμνος als Nebenform zur Seite.

V. 437. Die Unächtheit der Worte καὶ Κωκυτοῖο ῥεῖθρων beweisen wir mit folgenden Gründen: 1) die Gegenkehr zeigt nicht die mindeste Spur einer Lücke, und es läßt sich nicht denden, was dort ausgefallen sein könnte: eben so wenig wird hier an dieser Stelle etwas vermißt, wenn man die Worte streicht. 2) Vom Fluß Κωκυτός weiß Euripides nichts, und es stand seiner Philosophie nicht zu, an einen Höllenstrom voll Heulen und Wehklagen zu glauben oder diesem Glauben Vorschub zu leisten. 3) Die Worte passen nicht in den Rhythmus und sind erst durch mancherlei Besserungen alter und neuer Metriker einigermaßen rhythmisch gemacht worden. 4) Sie passen eben so wenig für den Sinn: ihre Verbindung mit Ἅιδα τέρεμνα hat Hermann mit Recht getadelt: seine Erfindung, dieselben nach Streichung des καί oder τέ mit κώπᾳ zu verbinden, ist noch viel weniger werth, erstlich weil diese Verbindung an sich unnatürlich ist und zweitens weil κώπᾳ neben den Prädikaten ποταμίᾳ und νερτέρᾳ eines solchen Beisatzes nicht bedarf.

V. 447. Die Construction dieser Sätze ist die nämliche wie Herod. VIII. 67. ἐπεὶ ὦν ἀπίκετο ἐς τὰς Ἀθήνας πάντες οὗτοι πλὴν Παρίων. Πάριοι δὲ ἀπολειφθέντες ἐν Κύθνῳ ἐκαραδόκεον τὸν πόλεμον κῇ ἀποβήσεται, οἱ δὲ λοιπὸν κ. τ. λ., nur daß hier der Vordersatz mit einer Conjunction, unserer aber mit einer absoluten Participialconstruction eingeführt ist. Man kann den ersteren mit δέ eingeführten Satz als Parenthese fassen, der zweite aber bildet den Nachsatz: siehe über diesen Gebrauch des δέ (anderseits, dagegen) im Nachsatz unsere Partikellehre Th. I p. 184 und besonders p. 186. Der Gebrauch, nach Relativsätzen (mit denen die gen. absoll. auf gleicher Linie stehen) mit unabhängigen Sätzen fortzufahren, ist bekannt: und daß besonders die Partikel δέ in derjenigen Bedeutung, in welcher sie Contraste aufdeckt, die Neigung habe, die Sätze als unabhängige Parenthesen einzuführen, haben wir bereits oben zu V. 71. zu bemerken Gelegenheit gehabt. Von einer Lücke kann also hier nicht die Rede sein: und hinsichtlich des Sinnes vollends wird sich die Spur einer Auslassung noch viel weniger nachweisen lassen. Hermann's Mißverstehen der Construction der Sätze (dem natürlich andere nachgesprochen haben) wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 456. Der Scholiast sammt Suidas und Hesych erklären κωμῆται durch γείτονες, weil κώμη so viel wie φύλη und γειτονία sei.

V. 461. Vgl. ras. Herakl. 386. Tirynth war der Sitz des alten Herrschers Proitos gewesen. Aber die drei Städte, Argos, Mykene und Tirynth pflegen als gleichbedeutend genannt zu werden.

V. 463. Ueber die Rosse des Diomedes sehe man rasend. Herakl. V. 377—383. und unsere Note daselbst p. 175.

V. 478. Die πέλτη war nach Dionys. Hal. II, 70. dem streifigen θυρεός (ῥαβδοειδεῖ θυρεῷ) ähnlich, welcher schmalere Seiten hatte (viereckig wie eine Thür war). Nach Aristoteles beim Schol. Rhes. 311. war sie ohne runde Wölbung (ἴτυς), mit Erz beschlagen und mit einem Ziegenfell überzogen. Uebrigens bemerkt Hermann richtig, daß πέλτη (wie δόρυ) hier das mit solchen Schilden bewaffnete Kriegsvolk sei. Goldbeschlagene Schilde aber werden den Thrakern hier sowohl als auch im Rhesos V. 395. beigelegt wegen der Goldbergwerke am Strymon: vgl. unseren Eurip. restit. T. I. p. 8.

V. 480. Ueber αἶπος sehe man unsere Note zu Phön. 817. Der Schol. erklärt richtig πρὸς τὸ ἄναντες καὶ δύσκολον ὁδοιπορεῖ.

V. 482. Von einem Kampfe des Herakles mit einem Aressohne Lykaon ist sonst nichts bekannt. Es ist vermuthlich der wilde Arkader-König gemeint, der ein Enkel des Okeanos genannt wird. Der Kampf mit Kyknos ist aus der Schilderung Hesiods bekannt: vgl. auch ras. Herakl. V. 389. sammt unserer Note das. p, 175.

V. 489. Ueber die Abkunft des Herakles von Perseus sehe man ras. Herakl. V. 3. Die Partikel τε ist hier unentbehrlich, weil Perseus der Stammvater von mütterlicher Seite ist, während von väterlicher Seite Herakles unmittelbar dem Zeus angehörte.

V. 518. ξένων πρὸς ἄλλην ἑστίαν würde heißen: zu einem anderen Herd' eines Gastfreundes. Der Sinn aber fordert zum Herd eines anderen Gastfreundes, und diesem Sinn entspricht die von uns aufgenommene Schreibung der

besten Hdschrr. Daß Euripides ohne Grund das Gesuchtere vorgezogen habe, muß man nicht glauben.

V. 522. Ueber die Dehnung des Vocals vor κλ vergleiche Elektra V. 1448. (ἄρα κλύουσα) und Fixens Note dabei (V. 1058.).

V. 526. ἐξώπιος bedeutet, als das Adjectiv vom Adverbium ἔξω, außerhalb befindlich, z. B. Aristoph. Thesm. 831. αὐτὸς δὲ Πρωτεὺς ἔνδον ἔστ' ἢ 'ξώπιος. Eurip. Med. 687. Suppl. 1038. Wir müssen uns also die Gastzimmer, in welche Herakles geführt wird, als einen Anbau vorstellen, entweder links oder rechts von den um die αὐλή herumliegenden Zimmern: denn hinter denselben befanden sich die Frauengemächer, wo die Gäste schicklich nicht einquartiert werden konnten. Dieser Anbau mußte eben so wie die γυναικωνῖτις durch einen zwischen den Zimmern, welche die αὐλή umgaben, durchgehenden Gang und eine verschließbare Thüre mit der αὐλή in Verbindung stehen, und diese Thüre heißt μέσαυλος. Wenn diese Thüre verschlossen war, so konnte der im ξενών verweilende Gast nichts von dem gewahren, was vor dem Hause vorgieng, indem die Fenster der Zimmer nicht, wie bei uns, nach der Straße zu, sondern entweder nach einem Hofe oder nach dem Garten zu lagen.

V. 531. Monk hat richtig erkannt, daß dem Sprachgebrauche zufolge προσκειμένης geschrieben werden müsse, und dabei an die häufige Verwechselung beider Präpositionen erinnert. Wenn Hermann dagegen sagte recte vulgata, si de funere accipitur, so bedachte er nicht, daß die Bestattung eine Verrichtung, aber kein Unglück (ξυμφορά) ist.

V. 540. Daß περ (welches eine gegenseitige Steigerung bezeichnet) weniger als ποτέ hier passe, war leicht einzusehen: auf die Zahl der Hdschrr. aber kommt es nicht an. Ἄργος δίψιον sagt Homer Il. IV, 171.

V. 545. Heath und Markland hatten erkannt, daß τῳ für τῷ geschrieben werden müsse. Aber Hermann sagte dagegen τῷ est Herculi; und das mußte richtig sein, weil Hermann es gesagt hatte. Darum ließen alle folgende Herausgeber sich's gefallen. Wie kann aber Admet seinem Freunde eine minder noble Gesinnung als sich selber zutrauen? wie paßt das Urtheil,

Herakles werde das nicht gutheißen, im Munde des Dichters, welcher diesen Helden später von der aufopfernden That und bewiesenen Achtung seines Wirthes im höchsten Grade gerührt erscheinen läßt, dergestalt, daß Herakles gerade zumeist dieser Handlung wegen sich zu einer noch größeren Aufopferung angetrieben fühlt, den Kampf mit dem Tode zu wagen? Was hat überhaupt die Person des Herakles hier zu schaffen, wo nur von dem Urtheile der Leute des gewöhnlichen Schlages die Rede ist, welche Leute am passendsten durch τὶς mancher bezeichnet werden?

V. 552. Aelian Hist. an. XII, 44. deutet die ποιμνίτας ὑμεναίους unseres Dichters in der nämlichen Weise wie der Scholiast, welcher sagt, ποιμενικὰς ᾠδὰς δι᾽ ὧν ἦγεν τὰ βοσκήματα εἰς τὸ ἀλλήλους μίγνυσθαι τῇ τῶν μελέων ἡδονῇ. Damit stimmt dann ferner Clemens Alex. p. 104 A. überein: ταῖς δὲ ἵπποις μιγνυμέναις οἷον ὑμέναιος ἐπαυλεῖται νόμος αὐλῳδίας· ἱππόθορον τοῦτο κεκλήκασιν οἱ μουσικοί. Dasselbe meldet auch Plutarch Sympos. VI. p. 562 A. als Bemerkung des Aristoteles. Die Behauptung, daß durch solche Lieder die Wollust der Thiere gereizt werden sollte, beruht freilich auf irriger Deutung: daß aber diese Melodien dieselbe Bedeutung wie bei den Hochzeiten der Menschen die Brautgesänge hatten, ist gewiß: nämlich sie sollten der Befruchtung glückliches Gedeihen verschaffen und jeden Uebellaut, der das Gegenthei bewirkt, abhalten oder übertönen. Apollon aber ist es namentlich, welcher durch sein Saitenspiel allen Dingen Segen und glücklichen Fortgang verleiht, und lediglich um dieser Eigenschaft willen hat man ihn auch zum Hirten gemacht: siehe unsere Note zu V. 211.

V. 554. Das Gebirge Ὄθρυς zog sich südlich um Pherä herum und zum Ossa hinüber. Zwischen beiden erstreckte sich der Boibeische See von SO. nach NW. Die Ländereien Admets erstrecken sich westlich bis hin ans Land der Molosser (welche bekanntlich in Epirus wohnten), östlich aber über das Peliongebirge hin bis zum Aegäischen Meer.

V. 561. Schol. κνεφαίαν τὴν δύσιν ὅπου ὁ ἥλιος κατὰ κνέφας ἵστησι τοὺς ἵππους καὶ καταλύει.

V. 563. Daß der Schol. τὴν Αἰγαίωνα ἀκτήν gelesen habe, ist nicht sicher, indem daneben die Varianten τὴν αἰγαῖαν

ἀκτὴν τὴν πόντιον καὶ ἀλίμενον geschrieben steht. Jedenfalls würde durch jene Schreibung der Rhythmus zerstört: denn

–́ ⏑ –, –́ –, – ⏑ – –

mit Hermann oder

– ⏑ –, – –́ –, ⏑ – –

mit W. Dindorf zu scandiren, das wollen wir denen überlassen, die so etwas vertragen können. Uebrigens hat man gar keinen Grund zum Emendiren, und hindert gar nichts, Αἰγαῖον als gen. comm. unverändert auf ἀκτάν zu beziehen.

V. 563. Der Abschiedsgruß, welchen der Chor dem Brauche nach der Leiche bei ihrer Wegtragung vom Hause nachrufen oder singen soll, wird verhindert durch die Dazwischenkunft des Pheres, folgt aber nach Beendigung des Haders in den Versen 697–702. Der alte Pheres aber kommt, seiner Feigheit sich bewußt, so thuend als wäre von seiner Seite kein Unrecht begangen worden, um zu sehen, welche Miene ihm sein Sohn jetzt nach dem durch diese Feigheit verschuldeten Tod seiner Gemahlin zeigen werde, und um wo möglich auch durch die Geschenke, welche er der Leiche widmet, jenem den Mund zu stopfen, was ihm aber sehr schlecht gelingt.

V. 581. δυσμενῆ haben zwar die besten Hdschrr. und auch die Pariser (s. Fix zu Troi. V. 357.), in welchem dabei δύσκολα und δύσφορα als Varianten erwähnt werden; mir ist indeß kein Beispiel bekannt, daß δυσμενής von Sachen gebraucht sei, außer durch Metapher wie Soph. El. 440, und nach der Zusammensetzung des Wortes kann ich einen solchen Gebrauch auch nicht für möglich halten.

V. 587. Die Frauen standen bei den Griechen in dem Rufe der Untreue gegen die Männer: die halborientalische Sitte der Abschließung derselben in der γυναικωνῖτις ist an sich schon Beweiß genug von der allgemeinen Herrschaft dieses Glaubens: und die Dichter von Homer an hatten eine große Anzahl Beispiele zur Bestätigung desselben erzählt. Somit konnten einzelne Beispiele vom Gegentheil diesen Leumund zwar verbessern, εὐκλεέστερον θεῖναι βίον γυναικῶν, aber nicht ins Gegentheil umwandeln, nicht εὐκλεέστατον θεῖναι. Uebrigens vergleiche man über die hier erörterte Meinung vom Frauencharakter den Chorgesang in der Medea V. 402–415. und im Jon V. 1078.

V. 604. Wenn Odysseus bei Sophokles Phil. 98 den Ausdruck εἰς ἔλεγχον ἐξιών gebraucht, so will er durch die Präposition ἐξ sein Hinaustreten in die Welt und den Gegensatz zu seiner vorigen Beschränktheit andeuten. Darum folgt aus jener Stelle nichts für die Richtigkeit des ἐξελθών an dieser hier, wo das ἐξ in der That aus dem Mißverständniß herzurühren scheint, daß das Heraustreten des Pheres aus seinem Gemache zur Begrüßung der Leiche gemeint sei. Allein nicht dieses sein Erscheinen hier und die hier folgende Beschämung des Pheres ist gemeint, sondern die frühere Noth, als dem Admet der Tod drohte, und die Angehörigen durch freiwillige Aufopferung ihre Liebe und Treue gegen ihn zu bewähren Gelegenheit hatten. Dieser Prüfung unterworfen (εἰς ἔλεγχον ἐλθών = μολών = πεσών), hat Pheres bewiesen, daß er kein Herz für seinen Sohn habe. ὅς für ὅστις wird zwar gebraucht in der Redensart γνῶθι, μάθε ὅς εἶ erkenne wer du seist (Soph. Aj. 1259. Oed. T. 1068. vgl. Ellendt lex. Soph. T. III. p. 372); aber hier wird mehr, als das schlichte Wer gefordert, indem es sich nicht um Name, Stand oder amtliche Stellung, sondern um die Beschaffenheit des Menschen, seine Art und sein Wesen, handelt. Es muß daher οἷος geschrieben werden, welches der Scholiast auch wahrscheinlich noch vorgefunden hat, indem er schreibt ὁποῖος εἶ ἔδειξας ἐλεγχθείς.

V. 611. Nachdem πατέρ' ἔτ' in πατέρα τ' verdorben worden war (und diese Verderbung trat sehr leicht und natürlich ein), mußte natürlich das καί vor πατέρα für überflüssig erscheinen und daher weggelassen werden. Dann suchten die älteren Besserer durch das Flickwörtchen γε (τέ γ' ἐνδίκως), die neueren aber durch das Flickwörtchen ἄν (τ' ἄν ἐνδίκως) dem Metrum zu helfen. Daß auf καὶ ματέρα nothwendig καὶ πατέρα folgen müsse, wußte man zwar: aber weil man kein Mittel fand, um den Hiatus zwischen πατέρα ἐνδίκως zu entfernen nach Streichung des τ', so sah man sich genöthigt, zu einem Anakoluth die Zuflucht zu nehmen (quam ego et matrem — patremque adeo duco solam). Dieser Hiatus aber war einfach durch die Herstellung des ἔτι noch oder fernerhin zu beseitigen.

V. 615. Die Unächtheit des Verses κοὐκ ἄν κ.τ.λ. erkennt man erstlich an den Flickwörtern κακοῖς ἐμοῖς, welche in der Allgemeinheit ihrer Bedeutung völlig nichtssagend sind, während μονωθείς eines passenden Beisatzes entbehrt: zweitens an dem Wech=

sel der Subjecte, welcher bei der Hervorhebung der früheren Subjecte durch ἐγώ und ἥδε um so unnatürlicher ist. Ganz gewiß würde Euripides, wenn er den im unächten Verse enthaltenen Gedanken hier anknüpfen wollte, mit demselben Subjecte fortfahrend gesagt haben: und würde nicht durch ihren Tod mich zum gramvollen Wittwer gemacht haben.

V. 621. »Du wirst dich nicht damit entschuldigen können, daß du sagst, ich habe deinem Alter nicht die gebührende Ehre erwiesen. und darum habest du mich dem Tode preisgegeben.« Diesen Sinn fordert der Zusammenhang und besonders der darauffolgende Satz, in welchem Admet betheuert, daß er die kindliche Ehrfurcht gegen seinen Vater nie außer Acht gelassen habe. Die Lesart ἀτιμάζων τὸ σόν ist, wie man aus dem Scholiast erkennt, zuerst aus Versehen der Abschreiber entstanden: denn er sagt, αἰτιμάζων sei für ἀτιμάζοντα zu nehmen, so daß er es also wohl für verschrieben ansah. Erst nachher hat dann diese Verderbung die andere, nämlich προὔδωκά σ' nach sich gezogen, und dieselbe ist nur in einem einzigen cod. enthalten.

V. 637. Elmsley und Monk hatten erkant, daß ὦ παῖ hier nicht stehen könne, und daß es von Abschreibern durch Verwechselung mit dem folgenden Versanfange herrühre. Hermann dagegen, ohne zu ahnen worauf es ankomme und ohne zu fühlen, daß der Chor den König nicht mit ὦ παῖ tituliren kann, meinte, wenn man nur dieses ὦ παῖ auf παύσασθε, und nicht auf den zunächst vorhergehenden Satz beziehe, so sei die Sache dann ganz in der Ordnung (nihil est quod reprehendas): und weil Hermann es war, der dies gesagt hatte, so schwiegen sodann die anderen alle still.

V. 638. Phryger und Lyder dienten als Sclaven in aller Welt: darum war es gleich, ob man einen Phryger, Lyder, Paphlagoner oder ob man ihn Sclaven schimpfte.

V. 661. Valckenär, Markland und andere haben bemerkt, daß der Artikel in solcher Redensart zur Verstärkung des Hohnes und der Ironie diene. Das wollte Hermann wiederum besser wissen: der Hohn liege lediglich in dem Namen. Und das haben wiederum die anderen mit Bewunderung nachgesprochen.

*

V. 671. Schol. ὡς ἐμοῦ κακῶς ἐλέγξαντος, δι' ὧν οὐκ ἠθέλησας ὑπὲρ ἐμοῦ ἀποθανεῖν. L. Dindorf hat richtig erkannt, daß der Schol. κακῶς σε λέξαντος geschrieben haben muß: denn sonst würde er nicht κακῶς beigefügt haben, welches bei ἐλέγξαντος nicht paßt. Auch die Deutung des Schol. ist die richtige, daß nämlich Admet, auf die letzten Worte des Pheres hindeutend (εἰ ἡμᾶς κακῶς ἐρεῖς, ἀκούσει – κακὰ), sage λέγε κακῶς, καὶ γὰρ ἐγὼ κακῶς ἔλεξα. Uebrigens verdient die Sicherheit der Ueberzeugung, mit welcher Admet die Vertheidigung des Pheres und die ihm gemachten Vorwürfe hinnimmt, gar sehr der Beachtung, wenn es sich darum handelt, zu erkennen, welches die Ansicht des Dichters von der Sache gewesen sei, in deren Verkennung einige neuere Beurtheiler so weit gegangen sind, daß sie den Admet zu einer komischen Person haben stempeln wollen, den Mann, welcher der Freundschaft eines Apollon und eines Herakles in dem Grade würdig geachtet war, daß der eine ihn der andere seine Gattin vom Tod erlöste, indem sie den Kampf mit den rohen und gewaltsamen Todesgottheiten nicht scheuten, den Mann endlich, von welchem in dieser Tragödie überall nur mit Achtung gesprochen wird. Mag die galante Gesinnung unseres Zeitalters von der Handlungsweise des Admet denken was sie will, und mag sein Streit mit dem Pheres auf das Gefühl der jetzigen Weiber und Männer einen Eindruck machen welchen er will: der Beurtheiler hat weder an diese Gefühle sich zu kehren, noch auch seiner eigenen subjectiven Empfindung Raum zu geben eher als bis er das Gefühl und die Ansicht des Dichters selbst über die Sache unbefangen erforscht hat. Und stellt sich dann diese Ansicht des Dichters als eine verkehrte, grausame, unmoralische heraus, so mag man entweder ihn, als Menschen, oder das ganze Alterthum, sofern diese Ansicht als allgemein herrschend erscheint, tadeln und verurtheilen: aber die Dichtung selbst, als Kunstwerk, hat man von diesem Tadel frei zu erhalten, um so mehr, wenn der Dichter der entgegengesetzten Ansicht so viel Recht eingeräumt und dieselbe so überzeugend hat aussprechen lassen, wie hier die des Pheres. Nun gehört aber, meine ich, gar kein großer Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß unser Dichter durchaus auf der Seite des Admet steht, und daß Pheres dagegen in seinen Augen nicht mehr werth ist als jeder Andere, der aus Feigheit und Furcht vor dem Tode seine Pflicht vernachlässigt. Das beweist außer allem Anderen auch die Ruhe, mit welcher er den Admet die Vorwürfe des Pheres anhören und sie mit dem einzigen Worte, in welchem Alles enthalten ist, zu Boden schlagen läßt, nämlich daß das Leben eines jungen Mannes und

eines betagten Alten nicht gleich wiegen, folglich das eine für das andere hingegeben werden müsse, wenn es sich darum handle, dem Hause seinen Beschützer und dem Staate seinen Beherrscher zu erhalten. Das nämliche Argument gilt auch bei der gegenseitigen Wägung des Lebens des Mannes und der Frau, wobei man sich an die an mehreren Orten geäußerte Ansicht des Dichters erinnern muß: εἷς ἀνὴρ κρείσσων γυναικῶν μυρίων ὁρᾶν φάος und ἀνὴρ μὲν ἐκ δόμων θανὼν ποθεινός, τὰ δὲ γυναικὸς οὐδένα. Diese Ansichten standen im ganzen Alterthume fest: das geht schon daraus hervor, daß der Dichter dieselben überall von Frauen selbst als eine ausgemachte Sache so zuversichtlich aussprechen läßt, und daß er in diese Tragödie keinen Streit des Edelmuthes zwischen dem Admet und seiner Gattin, etwa wie in die der Iphigenie auf Tauris zwischen Orest und Pylades, hineingewebt hat. Und auch unser Mittelalter, trotz seiner Schwärmerei für Frauenliebe, dachte darüber nicht anders: Beweis ist die der Sage von Admet und Alkestis ganz analoge Dichtung vom armen Heinrich. Wenn die Männer der neueren Zeit so hohe Ansprüche keineswegs zu machen gesonnen sind, so ist diese Bescheidenheit zwar ganz löblich, aber das Verdammungsurtheil auszusprechen über die anders fühlenden Männer der Vorzeit möchten sie doch wohl schwerlich berechtigt sein.

V. 675. Wir (Menschen) sollen nur ein Leben leben, nicht zwei, indem wir uns noch ein zweites zu dem unseren gleichsam leihen lassen. In diesem Sinne hat auch der Schol. die Worte genommen: καὶ σὺ μίαν ἔχων ψυχὴν οὐκ ὀφείλεις ὑπὲρ δυοῖν ζῆν.

V. 676. Allerdings könnte Admet sagen: Διὸς μεῖζον' ἂν ζώης χρόνον *du kannst länger leben als Zeus*, so daß dies also lautete, als wünschte er ihm dieses Leben des ewigen Juden. Denn der Optativ mit ἂν wird auch für die Aufforderung, die Willensäußerung u. s. w. gebraucht, z. B. στείχοιμ' ἂν *ich will gehen* (eigentlich *ich kann gehen*); Aeschyl. Agam. 1394 χαίροιτ' ἂν εἰ χαίροιτε *freut euch wenn ihr wollt, oder laßt es bleiben*. Wenn aber Admet in solcher Weise sich hier ausgedrückt hätte, so könnte Pheres nicht darauf sagen ἀρᾷ γονεῦσιν. Denn »*du kannst* so lange wie Zeus leben, vielleicht auch nicht,« ist nicht so viel als »ich wünsche daß du so lange wie Zeus lebst,« ist kein Wunsch, und also auch kein Fluch. Darum hat Matthiä die Partikel ἂν mit Recht gestrichen.

V. 689. Wer noch einen Zweifel hegt, wer von den beiden Streitenden die unwürdige Person sei, der wird diesen Zweifel ablegen, wenn er beherzigt, welcher Grad von Erbärmlichkeit, vollends in den Augen der Griechen, durch die Worte dieses Verses ausgesprochen wird.

V. 695. Pelias (der bekannte König in Thessalien, der auf Veranlassung der Medea von seinen Töchtern zerstückt wurde, nachdem er den Jason nach dem goldenen Vließ ausgesandt hatte) zeugte einen Sohn, Namens Akastos, und drei Töchter, unter denen Alkestis die jüngste war. Akastos war selbst mit unter den Theilnehmern der Argonautenfahrt: er bestattete seinen getödteten Vater, trieb den Jason sammt der Medea aus dem Lande, und nahm den väterlichen Thron in Besitz.

Uebrigens wollen wir hier noch einmal darauf aufmerksam machen, zu welcherlei Reden der Dichter den Pheres, im Gefühl der Schlechtheit seiner Sache, sich verirren läßt. Admet soll seinen Schwähern für den Tod der Alkestis Buße zu geben haben, die doch freiwillig und ungezwungen sich geopfert hat, und volenti non fit injuria. Und die That der Alkestis ist jetzt hinterher eine dumme, da sie doch noch vor wenigen Minuten eine hochherzige und edle nach dem Urtheile desselben Pheres gewesen ist. Uebrigens vergleiche man dieses Urtheil mit dem Urtheile des Kreon über die heldenmüthige Aufopferung der Antigone Phön. V. 612. Es ist das Urtheil aller gemeinen selbstsüchtigen Menschen über jede edelmüthige That, deren sie selbst sich nicht fähig fühlen.

V. 698. Das Asyndeton zwischen Sätzen, welche ziemlich das Gleiche enthalten, so daß der eine dem anderen nur zur weiteren Ausführung der Ergänzung dient, war unpassend. Gar oft aber ist das durch Krasis mi dem folgenden Worte verschmolzene καί (d. h. der Buchstabe κ) zu Anfang des Verses abgefallen. Diese Weglassung hat hier mannichfache Verwirrung in der Construction, Interpunction und Schreibung (ὄντες, γηράσκοντε) veranlaßt, und diese Verwirrung hat Hermann möglichst vermehrt, ohne daß ihm jedoch diesmal die anderen es nachgemacht haben. Nicht zu übergehen ist bei der überlieferten Schreibung die Deutung des Schol. bei Cobet p. 276, welcher hinter ἔργοις νυν interpungirt und sodann αὐτὸς — γηράσκετε verbindet. Derselbe überliefert uns auch die Variante ἔργων.

V. 699. Der Sinn fordert hier ein ἔτι nach οὐ, und vom früheren Dasein dieses ἔτι zeugt die Lesart ἔτ', wie Elmsley

richtig erkannt hatte. Wäre aber auch diese Spur nicht vorhanden, so würde man doch das γὲ als unpassend erkennen müssen. Admet will mit seinen Aeltern nicht mehr nnter Einem Dach leben.

V. 700. Die Erklärer seit Reiske deuten die Worte also: müßt' ich auch durch Heroldsruf dem Vaterherd entsagen. Bedürfte es aber dazu der Kundmachung durch Herolde, wenn Admet seinem Vaterherde entsagen wollte? πατρῷα ἑστία ist nicht der Vater=, sondern der Ahnenherd, und wenn auf diesen Pheres jetzt noch mehr Ansprüche als sein Sohn hätte, so würde er in dem vorangehenden Streite diese Ansprüche geltend gemacht haben, wo er jedoch im Gegentheil es als eine ganz natürliche und sich von selbst verstehende Sache ausspricht, daß er das von den Ahnen Empfangene, gleichsam nur Geliehene, seinem Erbfolger übergebe: und auch bei uns hat ein noch lebender König, nachdem er einmal seinem Sohne die Regierung abgetreten hat, kein Recht mehr auf dieselbe. Admet müßte auch ganz von Sinnnen sein, wenn er sich selbst so strafen wollte. Es ist σοὶ bei ἀπειπεῖν zu suppliren.

V. 719. Das Wort ποτήρ war bereits den alten Erklärern auffällig, und sie hatten deshalb ein χ beigezeichnet (siehe Schol. Cobet. p. 276). Aber eben dieses ist ein Beweis seiner urkundlichen Ueberlieferung: auch würde wohl Niemand ποτήριον in ποτῆρα verwandelt haben, wenn er jenes vorgefunden hätte. Das Wort ist außerdem noch geschützt durch Kykl. V. 151 und Hesych. Bedenklicher ist die epische Form χείρεσσι. Indeß wird man auch sie als ächt anerkennen müssen, indem sie wohl schwerlich durch eine annehmbare Conjectur zu beseitigen ist.

V. 720. Die Mutter des Weines oder Rebensaftes kann doch wohl nur der Weinstock sein, nicht die Traube: und diese Deutung wird auch bestätigt durch den Vers bei Aeschylos, welchen unser Dichter vor Augen gehabt zu haben scheint (Pers. 620), indem er ἀκήρατον durch εὔζωρον und μητρὸς ἀγρίας durch μελαίνης μητρός wiedergab. Indeß wäre freilich μέλας ein passenderes Prädikat für die Traube oder den Wein selbst, als für den Weinstock. Wenn man nur so leicht von dem einem zu dem anderen kommen könnte, wie der Scholiast (μελαίνης μητρὸς, τῆς ἀμπέλου· ὁ γὰρ μέλας οἶνος ἰσχυρότερός ἐστι), oder wenn nur der dunkle Wein eben auch von dunklen Wein=

stöcken käme! Und wenn Nikander auch den Weinstock schwarz genannt hat (μέλαιναν ἄμπελον Theriak. 519), so ist das immer noch weniger auffällig, als wenn der Weinstock, ohne nähere Bezeichnung, μέλαινα μάτηρ genannt wird.

V. 725. προτιμᾶν wird in der Bedeutung etwas beachten überall mit dem Accusativ construirt: Aeschyl. Agam. z. E. hat Musgrave richtig emendirt μὴ προτιμήσῃς ματαίων τῶνδ᾽ ὕλαγμα· πάντ᾽ ἐγὼ κ. τ. λ. Folglich hat Monk richtig hier den Genitiv als von οὐδέν abhängig betrachtet, vgl. Aristoph. Plut. 883 οὐδὲν προτιμῶ σου. Mit dem Genitiv dagegen heißt es vorziehen, z. B. Herod. I, 88. τὸν ἂν ἐγὼ — προετίμησα μεγάλων χρημάτων.

V. 731. Was hier ἐκτείνειν χεῖρα genannt ist, hat Eurip. Suppl. 772 αἴρειν χεῖρα genannt und die Erklärung beigefügt φίλους προσαυδᾶν. Darum hat Monk richtig bemerkt, daß unter diesem Ausstrecken der Hand die Begrüßung zu verstehen sei oder das Abschiednehmen vom Todten bei seiner Bestattung: vergl. oben V. 697 — 702. Der Schol. bei Cobet. citirt zwei Verse aus dem verlornen Prolog der Choephoren des Aeschylos:

οὐ γὰρ παρὼν ᾤμωξα σόν, πάτερ, μόρον,
οὐδ᾽ ἐξέτεινα χεῖρ᾽ ἐπ᾽ ἐκφορᾷ νεκροῦ.

V. 743. Die Form οἶδας soll Odyss. I, 337. Herod. IV, 157. und Athen. IV. p. 175 D. vorkommen. Hier aber von dieser Stelle urtheilen wir mit voller Ueberzeugung, daß οἶσθ᾽ ἄρ᾽ ἦν hergestellt werden muß: siehe oben unsere Note zu V. 48.

V. 761. Das Wort πίτυλος gehört zu den Lieblingswörtern unseres Dichters, mit welchem er immer eine häufige, Schlag auf Schlag folgende Bewegung bezeichnet. So spricht er von πολλῶν δακρύων πίτυλος (Hipp. 1435) immer wieder von Neuem hervorbrechenden Thränenbächen, μανίας πίτυλος Anfällen der Tollheit, πίτυλος φόβου (rasender Herakl. 794) erneuertem Hereinbrechen eines Schrecknisses, πίτυλοι χειρός wiederholten Schlägen der Trauer (planctus). Das hiesige deutet der Schol. richtig συνεχὴς φορὰ καὶ ὁρμὴ τοῦ ποτηρίου. Aber auf die durchgeführte Allegorie hat keiner der Erklärer noch der Uebersetzer geachtet. Das fleißige Heben des Bechers und

Hineinstürzen des Getränkes (ἐμπεσὼν πίτυλος) ist mit dem Heben und Schlagen der Ruder verglichen, und die Befreiung von der bösen Laune mittelst dieser Becherschwingung mit dem Flottmachen des Schiffes von der Bank, worauf es sich festgerannt hat (μεθορμίζειν).

V. 766. Die hier von Herakles geäußerten Lebensansichten werden von unserem Dichter noch deutlicher an vielen oder vielmehr allen Stellen der Bakchen ausgesprochen. Sie sind die Ansichten des gesammten Alterthums, was auch der Sclave bezeugt mit den Worten ἐπιστάμεσθα ταῦτα, und stehen namentlich einem Manne wie Herakles gut an, welcher stündlich sein Leben für das Beste seiner Mitmenschen in die Schanze zu schlagen bereit ist. Daß derselbe das Bedürfniß fühlt, einen Mitgenießenden zu haben, und daher es nicht verschmäht, den Sclaven darum anzureden mit dem eifrigen Bemühen ihn heiter zu stimmen und aus dem unnützen Grame herauszureißen, ist ein schöner Zug des Charakters dieses Helden.

V. 770. Wakefield und Monk hatten richtig ein Fragezeichen zu Ende dieses Verses gesetzt. Dagegen behauptete Hermann, die Frage passe nicht zu dem, was der Diener eben vom Herakles ausgesagt habe, und die übrigen Ausleger, wie natürlich, nahmen dieses Orakel wiederum schweigend hin. Die obige Aussage des Dieners beweist, daß er sich eingebildet habe, Herakles wisse es, daß Alkestis die Gestorbene sei, die man eben zu Grabe trage, und daß er darum so ungehalten war über dessen indiskretes Betragen. Hier aber erkennt er aus der Aeußerung des Helden, daß er in einem Irrthume befangen sei. »Was leben? Kennst du denn nicht das eigentliche Leid im Hause?« —

V. 774. Einige Erklärer, welche die Ironie dieser Antwort nicht erkannt hatten, brachten οἰκεῖος für θυραῖος in den Text, welches der Dichter nie geschrieben haben kann, es müßten denn die zunächst folgenden Verse im Texte gefehlt haben. Denn wenn der Diener hier das Wort οἰκεῖος gebraucht hätte, so hätte Herakles die Sache sogleich durchschauen müssen und hätte die folgenden Fragen nicht mehr thun können. Noch schlimmer ist die Verderbung des vorangehenden Verses in der Ald. und den ihr folgenden Ausgaben: οὔκουν· ὀθνείου γὰρ οὕνεκ' εὖ πάσχει νεκροῦ. Gleichwohl hat Hermann aus diesen sinnlosen Entstellungen die sinnvolle Vermuthung einer doppelten

Textesrecension aufstellen zu müssen geglaubt, die er mit den anspruchsvollen Worten einführte: non viderat Monk, his duobus versibus diversorum recensionum scripturas contineri!

V. 776. Das χαίρων ἴθι ist ziemlich einerlei mit dem ζηλῶ σε (ich beneide dich um deine Unkenntniß) Med. V. 60. Es entspricht ohngefähr unserem populären laß mich aus! oder laß mich gehen!

V. 779. Der Ausdruck πέπονθα δεινά ist in derselben Weise wie hier Bakch. V. 633. gebraucht, welche Stelle man nachsehe.

V. 783. Dieser Vers war, wie der Scholiast bei Cobet p. 277 bezeugt, in einigen Hdschrr. verstümmelt, indem die Worte ἢ γέρων πατήρ fehlten (ταῦτα δὲ τὰ τρία ἔν τισιν οὐκ ἔγκειται).

V. 797. Daß man ποῦ νιν μολὼν εὑρήσω sagen kann so gut wie ποῖ, ist kein Zweifel: aber es fragt sich nur, ob das hier passend ist als Tautologie.

V. 798. Die Grabdenkmäler wurden bei den Alten an die Landstraßen gelegt, damit die Wanderer ihrer gedenken möchten, oder wie Varro L. L. VI, 45 sagt, quo praetereuntes admonerent, et se fuisse et illos esse mortales.

V. 806. Schol. μελανόπεπλον· εἰδωλοποιεῖται μέλαινας πτέρυγας ἔχων ὁ Θάνατος. Diese Worte sagen deutlich, daß der Scholiast blos μελανόπτερον gelesen hat, und im Lemma die Schreibung μελανόπεπλον ihm fälschlich untergeschoben worden ist: auch hören wir V. 252., daß der Tod (ob er nun dort ᾅδης oder θάνατος genannt wird, ist gleichgiltig) Flügel hat. Darum haben Musgrave und Wakefield mit Recht diese Schreibung hier aufgenommen; Monks Bemerkung dagegen (non continuo sequitur, scholiastam legisse μελάμπτερον) ist die Bemerkung eines Blinden, und Blinde sind es, die ihm gefolgt sind.

V. 808. Die überlieferte Schreibung deutet der Scholiast also προσδοκῶ αὐτὸν εὑρεῖν πλησίον τοῦ τύμβου πίνοντα τῶν προσφαγμάτων, und die neueren Erklärer bemerken, daß

man μέρος τι ausgelassen denken müsse, und erinnern an die Ausgießung des Weines, Honigs und der Milch u. s. w. auf Gräbern (vgl. Iphig. T. V. 157–160). Dabei haben sie aber nicht bedacht, daß πρόσφαγμα ein Schlachtopfer bedeutet und daß man dieses nicht trinken kann, wenn auch immerhin unter dem αἱματηρὸς πέλανος dessen vergossenes Blut verstanden sein sollte. Zweitens war zu bedenken, welch eine seltsame Hoffnung von Seiten des Herakles es sei, den Tod gerade beim Trinken des Blutes ertappen zu können, welche Handlung doch nicht stundenlang dauern kann, während dagegen das Verweilen bei den Opfern und auf dem Grabe, als einem ihm angenehmen Aufenthalte, dem Todesgott wohl auf längere Zeit behagen kann. Drittens ist die Vorstellung von dem Schlürfen des Blutes von Seiten der Todesgötter selbst zu massiv, als daß sie in die Philosophie des Euripides paßte, als welcher doch dergleichen gar zu rohe Vorstellungen gerne umzubilden pflegte: und gesetzt auch, er hätte sie gelten lassen, so wäre es zwecklos, wenn die Todesgötter, um dieses Blut zu schlürfen, herauf auf die Oberfläche der Erde gestiegen wären, da sie dasselbe viel bequemer drunten genießen konnten: denn es dringt in die Erde hinab, gleichwie der den Himmlischen gewidmete Opferduft in die Lüfte emporsteigt. Endlich wäre dieses Blut nicht neben, sondern auf dem Grabhügel zu finden gewesen, indem wir anderwärts hören, daß es τύμβου ἐπὶ νώτῳ oder ἐπ᾽ ἄκρου χώματος ausgegossen wird. Darum mußte πίτνοντα, d. h. sich niederlassend und ruhend geschrieben werden: vgl. unten V. 1069. Hel. V. 1046. ἢ Δίοισιν ἐν λέκτροις πίτνεις. Die Construction ist πίτνοντα πλησίον προσφαγμάτων τύμβου.

V. 809. Hätte Euripides λοχήσας geschrieben, so würde ἐξ ἕδρας συθεὶς wenigstens nicht ohne Verbindungspartikel daneben stehen können. Außerdem aber ist zu bedenken, daß ἕδρα wohl schwerlich ohne irgend ein Prädikat (wie z. B. κλωπικαὶ ἕδραι Thes. 512 gesagt ist) vom Hinterhalte gebraucht werden konnte. Diesen Uebelständen entgehen wir, wenn wir die vom Schol. bei Cobet überlieferte Lesart λοχαίας (ἐξ ἕδρας συθεὶς) aufnehmen. Denn also, nicht λοχεῖος, ist zu schreiben: indem λοχεῖος zu λοχεύω, λοχαῖος dagegen zu λοχάω gehört: λοχαῖος ἔρως Αἰακίδαο wird in der Anthol. XV, 9 die versteckte Liebe Achills auf Skyros genannt, und ἡ λοχαῖος oder λοχαία heißt die hohe Saat in der man sich verstecken kan: s. Hesych und die Lexika. Zufolge einer Glosse des Suidas könnte allenfalls auch die Schreibung λοχίας richtig sein: λοχεία ἐπὶ γυναικός. λοχία δὲ, διά τοῦ ι ἐπὶ τῆς ἐνέδρας.

V. 836 ff. Hermann hat hier wiederum eine metrische Seltsamkeit statuirt, nämlich daß die Schmerzensrufe des Admet außerhalb des Rhythmus liegen und das Metrum der Worte des Chores unterbrechen, und zwar hat er dies aus dem Grunde angenommen, weil bei der entgegengesetzten Annahme der 839ste Vers (τὰν νέρθεν οὐδὲν ὠφελεῖς) ein jambischer Dimeter sein würde, welcher Rhythmus nicht zum übrigen passe. Allein dieser jambische Dimeter konnte mit geringer Mühe in eine hypodochmische (nach Hermanns Sprache, antispastische) Zeile verwandelt werden, nämlich durch Einschaltung der Partikel δέ, welche, wie Hermann selbst erkannte, auch vom Sinne gefordert wird: und dann schlossen sich auch die Interjectionen ἰώ μοί μοι an dieselbe rhythmisch an. Sodann blieb noch eine von diesen Interjectionen übrig, welche dem Rhythmus der vorangehenden Zeile sich nicht anfügte, nämlich die hinter V. 836 = 853. in den Hdschrr. überlieferte αἰαῖ. Von dieser war aber leicht einzusehen, daß sie nur vom folgenden (837sten) Verse sich herüber verirrt habe, woselbst wegen dieser Wiederholung derselben Interpunction die Variante ἒ ἔ entstanden ist, welche nicht in den Rhythmus paßt.

V. 840. Dieser Vers war in sehr einfacher Weise zu heilen, wenn man nicht von dem Bedenken Hermanns sich irre machen ließ, daß der Chor, welcher doch trösten wolle, den Admet nicht daran erinnern dürfe, daß er das Antlitz seiner Gattin nie mehr sehen werde. Es scheint, Hermann hatte nie mit einem Trauernden gesprochen, nie einem Leidtragenden zu trösten versucht. Sonst würde er wenigstens aus Erfahrung gewußt haben, daß man, um Gehör zu finden, die Gerechtigkeit seines Schmerzes anerkennen, um Eingang zu finden, mit dem Trauernden trauern und klagen muß. Aber sollte man's wohl glauben, daß die nachfolgenden Erklärer auch in dieser Fühllosigkeit ihrem Meister nachgetreten sind und seine gewaltsame Aenderung und verzwickte Deutung (τὰν νέρθε δ' οὐδὲν ὠφελεῖς, τὸ μήποτ' εἰσιδεῖν φιλίας ἀλόχου στενάζων πρόσωπον ἄντα) angenommen haben?

V. 843. ἁμαρτεῖν ist als Genitiv (τοῦ ἁμαρτεῖν) zu nehmen. Diese Deutung hatten die früheren gegeben: Hermann meinte etwas Neues vorzubringen, indem er also construiren hieß: ἁμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου, τί μεῖζον κακόν sc. τούτου; das ist etwas umständlicher, geht aber dennoch auf das nämliche hinaus: oder Hermann hätte sagen sollen, wovon denn der Infinitiv abhienge.

V. 856. Die Beispiele, in welchen mutae mit ρ vereinigt Position machen, sind bei Euripides nicht so gar selten, so daß sie aufgezählt zu werden brauchten: indeß vergleiche man oben 523 unten V. 989. und unsere Note zu Elektra 1048. V. 540. Orest. V. 116. 128. Elektr. 1004. Hinter ὤλεσας haben wir sowohl der Gleichmessung wegen mit dem 832sten Verse als auch zur Entfernung des Asyndetons γ' eingeschoben, über dessen Bedeutung man die Noten zu ras. Herakl. 1287 und zu Ion 395 und unsere Partikellehre Th. 1. p. 384 nachsehen möge.

V. 861. ῥῖψαι nimmt man hier als intransitiv gebraucht, als ob ἑαυτόν ausgelassen wäre. Dergleichen Ellipsen sind unstatthaft, und man muß das vorangehende με hieher beziehen, als welches von ἐκώλυσας und ῥῖψαι zugleich abhängig ist: im Kykl. V. 166. dagegen ist μ' hinter πέτρας einzufügen. Die Beispiele vom intransitiven Gebrauch transitiver Verba, welche Monk hier citirt hat, sind großentheils falsch, oder sie sind elliptisch zu erklären, wie Hek. 886 μολπᾶν ἄπο καὶ θυσιᾶν καταπαύσας (sc. αὑτὰς) πόσις ἐν θαλάμοις ἔκειτο. Siehe meine Schulgramm. §. 706.

V. 871. Schol. Cobet τινὲς ἐπὶ τὸ χαίτας στίζουσι. Die gewöhnliche Weise zu interpungiren ist besser.

V. 892. Der Inhalt des Brautliedes, unter dessen Absingung Admet einst seine Braut in sein Haus einführte, wird zum Theil angegeben in den folgenden Worten.

V. 881. Von zweierlei Lesarten, nämlich πολλοὺς παρέλυσε δάμαρτος und πολλοῖς παρέλυσε δάμαρτας ist uns, wie in so vielen Fällen, eine Mischung überliefert: πολλοῖς παρέλυσε δάμαρτος, welche, so wenig sie auch Sinn hat, doch an Hermann ihren Vertheidiger und Erklärer gefunden hat, der nämlich bei δάμαρτος — φιλίαν supplirt. Er hätte blos den Inhalt (nicht die Worte!) des vorangehenden Verses berücksichtigen dürfen (in welchem gesagt ist, daß die φιλία der Gattin mit dem Tode nicht stirbt), um einzusehen, welchen Widersinn er hier dem Dichter aufbürdete. Den Gedanken anlangend, bemerken wir, daß die Ehe stets einem Joche verglichen wird, welches die Eheleute wie zwei zusammengespannte Thiere vereinigt, und folglich auch das Trennen derselben durch den Tod dem Losspannen des einen von der Seite des anderen.

V. 912. Monk hatte erkannt, daß der Conjunctiv κυρῇ herzustellen sei. Hermann bestritt dies mit der nämlichen Zuversicht und der nämlichen Begriffsmengung wie oben V. 76. ὅστις — κυρῇ würde (so behauptet er) is qui fuerit bedeuten. Allein weder bedeutet ὅστις je is qui, sondern eher quicunque, noch entspricht κυρῇ dem fut. exact., sondern eher dem einfachen Futur erit: der Indicativ κυρεῖ dagegen würde mit est zu übersetzen sein, und dieser Sinn paßt doch gewiß nicht.

V. 918. κύδιον kann nicht blos deswegen nicht hier stehen, weil κῦδος und κυδρός bei den Tragikern nicht üblich sind, sondern auch darum, weil sie, wenn sie auch bei ihnen vorkämen, nicht dieses bedeuten könnten. Denn κῦδος ist nicht etwa gleichbedeutend mit κλέος, sondern bedeutet Siegesruhm, Triumph, und κυδρός ist sieghaft, stärker als andere. Darum kann κυδρός nie dasjenige, was frommt und nützt, bezeichnen, und ist sowohl hier als Androm. V. 639. κέρδιον herzustellen trotz der Glosse Hesychs, welcher diese zwei corrupten Stellen vor Augen gehabt zu haben scheint. Die Redensart τί μοι ζῆν κέρδος aber war fast sprichwörtlich.

V. 920. Der Schol. sagt über diesen Chorgesang: ὁ ποιητὴς διὰ τοῦ προσώπου τοῦ χοροῦ βούλεται δεῖξαι ὅσον μέτεσχε τῆς παιδεύσεως, d. h. er gehört unter die Classe der Parabasen, worüber wir in unserem Euripid. restitutus T. I. p. 88, 89 gesprochen haben. Ganz ähnlich diesem Chorliede hebt das in der Medea V. 1043—1076 an. Unter μοῦσαι versteht Euripides die Werke der Dichter, während unter dem μετάρσιος ᾖξα philosophische Forschung über die letzten Gründe der Dinge zu verstehen ist, was die Griechen τὰ μετέωρα zu nennen pflegten.

V. 925. Ueber die Orphiker und ihre Schriften haben wir genauer bereits bei Hippolyt V. 936. p 174 gesprochen. Die Weihungen, d. h. geheimnißvollen Ceremonien und sympathetischen Zaubereien, welche sie übten, sollten die Kraft haben, Krankheiten zu heilen, böse Geister zu bannen und alle möglichen Uebel zu vertreiben, indem sie die Ursachen derselben, nämlich die Befleckung, hinwegnahmen: vgl. Pausan. IX, 30. p. 768. Ὀρφεὺς — πιστευόμενος εὑρηκέναι τελετὰς θεῶν καὶ ἔργων ἀνοσίων καθαρμοὺς νόσων τε ἰάματα καὶ τροπὰς μηνιμάτων θείων. Dergleichen Ceremonien wurden deshalb auch θρησκεία genannt, weil sie aus Thrakien kamen oder Orpheus ein Thraker war. Philochoros in seiner Schrift über

Mantik citirte Gedichte des Orpheus, und Pausanias a. a. O. sagt von ihm, daß er seine Vorgänger, durch die Schönheit seiner epischen Verse (ἐπῶν κόσμῳ) übertroffen habe: der Physiker Herakleitos aber sprach auch von Holztafeln des Orpheus. Seine Worte lauten also: τὸ δὲ τοῦ Διονύσου κατεσκεύασται ἐπὶ Θρᾴκης ἐπὶ τοῦ καλουμένου Αἵμου, ὅπου δή τινας ἐν σανίσιν ἀναγραφάς εἶναί φασιν ..... Diese Mittheilungen danken wir dem Schol. bei Cobet p. 278. Uebereinstimmend sagt der Schol. zu Hekabe V. 1243. Matth. οἱ μὲν περὶ τὸ Παγγαῖον εἶναι τὸ μαντεῖόν φασι τοῦ Διονύσου, οἱ δὲ περὶ τὸν Αἷμον, οὗ εἰσὶ καὶ Ὀρφέως ἐν σανίσιν ἀναγραφαί.

V. 936. Bekannt ist das Nicken des Zeus aus Il. I, 526. οὐ γάρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν Οὐδ' ἀτελεύτητον ὅτι μὲν κεφαλῇ κατανεύσω, welche Stelle ohne Zweifel unserem Dichter vor Augen schwebte. Ueber das Verhältniß des Zeus zur ἀνάγκη φύσεως sehe man Troj. V. 860 und unsere Anmerkung daselbst.

V. 938. Der beste Stahl wurde von den Chalybern, einem Volke im Pontos an der Grenze Armeniens, gemacht (Xenoph. Anab. IV, 5, 34. V. 5, 1. Herod. I, 28. Aeschyl. Sieb. g. Theb. 721. Prom. 739.). Darum wurde auch der Stahl selbst χάλυψ genannt: Aesch. Prom. 133. Soph. Trach. 1250.

V. 945. Aus Il. VI, 24. σκότιον δέ ἑ γείνατο μήτηρ (die Mutter gebar ihn geheim vor ihren Aeltern) schließen die Scholiasten mit Unrecht, daß σκότιος so viel wie νόθος bedeute, ἐξ ἀδᾳδουχήτων γάμων γενόμενοι. Hermann hat bereits bemerkt, daß σκότιοι φθίνουσιν zu verbinden sei. Der Ausdruck enthält eine Prolepsis, und nichts ist gewöhnlicher als dergleichen Prolepsen.

V. 950. κλισίαι λέκτρων, vom Ehebett gebraucht, findet sich auch Iphig. T. 822, von der Lagerstelle überhaupt aber Troj. 112, wo früher κλίσιος gelesen wurde.

V. 951. Schol. χῶμα, τὸ ἐπιχεόμενον τοῖς νεκροῖς. ἀπὸ δὲ τούτου τὸν τάφον φησίν, ὃς οὐ κληθήσεται τύμβος, ἀλλὰ [καὶ] θεοῦ τινος ναός, Schol. Nach dieser richtigen Erklärung ist θεοῖσιν ὁμοίως für einen verkürzten Ausdruck zu nehmen, als für θεῶν βωμοῖς ὁμοίως gesagt.

*

V. 965. ἐγγὺς παρεστὼς 'τῶν σῶν κακῶν ἄξιον ἐμαυτὸν ἐνόμιζον ἀριθμεῖσθαι ὡς φίλον. Schol.

V. 979 ff. Die Abwesenheit des Herakles muß etwas länger gedauert haben, als es nach dem Maaße Desjenigen, was inzwischen auf dem Theater vorgegangen ist, scheinen kann, sintemal er mittlerweile an einem Wettspiele Theil genommen haben will, welches in einer anderen Stadt Thessaliens angestellt worden wäre. Eine umständliche Beschreibung solcher Wettspiele haben wir bei Homer im vorletzten Buch der Ilias: dort werden ebenfalls neben Kesseln, Dreifüßen, Pferden, Maulthieren und Rindern auch hübsche Frauen zum Preis ausgesetzt: Il. ψ, 261.

V. 1002. Die Schreibung συμφοραῖς ist aus V. 42 herübergesetzt: dort paßt der Plural wegen der allgemeinen Sentenz, hier aber keineswegs.

V. 1005. ἀνδρῶν στέγην ἐνοικεῖν wäre wenigstens etwas, das einen Sinn hätte, aber κατ' ἀνδρῶν στέγην ἐνοικεῖν hat weder einen Sinn, noch ist es sprachlich richtig. Darum hätte Hermann seine Vermuthung μετ' ἀνδρῶν nur unbedenklich aufnehmen sollen. Außerdem dürfte auch στέγῃ für στέγην zu schreiben sein, weil der Dativ besser für den Sinn paßt inter viros in aedibus degere.

V. 1010. Ueber das Verbum φρεῖν siehe die Note zu Phönik. V. 261. und vergl. Elektra 1023, ras. Herakl. 1238.

V. 1025. Mit ὅστις εἶσι muß man Iphig. 441 vergleichen: τὰ δ' ἄλλ', ἰούσης τῆς τύχης, ἔσται καλῶς. θεὸς ist mit τύχη gewissermaßen Eins, nur daß mit jenem eine bewußte Leitung, mit dieser eine zufällige Fügung der menschlichen Schicksale bezeichnet wird. Uebrigens hat die mira mulieris istius cum Alcestide similitudo auf die hier stehenden Worte keine Beziehung (was auch bereits der Schol. eingesehen hat), und hat man in diesen zwei Versen blos eine allgemeine Tröstung und Ermahnung, daß Admet sich in sein Schicksal fügen und nicht bei jedem neuen Anlaß sich den Thränen hingeben möge, zu erkennen.

V. 1031. Beispiele wie dieses, und das obige V. 689, in welchen νῦν offenbar keine temporelle, sondern metaphorische Bedeutung hat, und doch dem Versmaaß zufolge nicht verkürzt werden kann, beweisen handgreiflich, daß die Unterscheidung der

Grammatiker hinsichtlich der Quantität und des Accentes der metaphorischen Partikel, eine Unterscheidung, auf die ich nie viel gegeben habe, nichtig sei: siehe meine Note zur früheren Ausg. der Iphig. A. V. 139. Ohnehin geht dieser Irrthum, wie man aus den Schol. zu Hek. 975. Matth. sieht, von der Verwechselung des νύν mit dem homerischen νύ aus, welches mit jenem weder der Bedeutung noch auch der Abstammung nach irgend etwas gemein hat. Wir hätten daher nicht nöthig gehabt, Hippol. V. 935 zu ändern.

V. 1033. Daß θέλεις so gut wie θέλοις einen Sinn giebt, ist gewiß: wenn es sich aber um Berufung auf die Urkunden handelt, so möchte Galenus, welcher in dieser ganzen Stelle uns richtigere Lesarten als die Euripideischen Handschrr. überliefert hat, hier wenigstens eben so viel werth sein. Den Unterschied des Sinnes aber anlangend, ist θέλοις erstlich höflicher gesagt, und zweitens kann der Chor doch auch in Wahrheit nicht sagen, daß Admet ewig (ἀεί) weinen wolle.

V. 1037. γυναικὸς ἐσθλῆς ἤμπλακες ist bereits oben V. 403. dagewesen, ingleichen χρόνος μαλάξει σε V. 369. Das sind aber stereotype Trostsprüche, welche vor Jahrtausenden wie noch heute jeder Tröstende zu gebrauchen genöthigt war. Darum können solche Wiederholungen nicht auffallen. Wer jedoch darauf die Behauptung gründen wollte, daß die Tragödie so wenig wie das Epos die Wiederholungen gescheut habe, der würde damit blos beweisen, daß es ihm an Verstand fehle, um zu unterscheiden was verschieden ist.

V. 1046. Hoc dicit: sive iis in locis Alcestis versetur ut frustra lugeatur, sive aliquem habitura sit harum rerum sensum, tamen hunc illi debitum esse honorem. Pflugk. Wenn derselbe bedacht hätte, was περ bedeutet, so würde er nicht also erklärt haben. Der Sinn ist: selbst da noch wo sie (jetzt) ist, d. h. auch noch im Hades oder im Tode.

V. 1048. Der Schol. erklärt richtig ἴσθι μὴ καλέσων με νυμφίον. Hermanns Erklärung, daß αἴνει aus dem Vorangehenden zu entnehmen sei, ist dem Sinn nicht angemessen. ἴσθι ist auch zu suppliren in Sätzen wie Phön. 689 ὡς οὐ καθέξω τείχεων ἔσω στρατόν.

V. 1060. Admet will darauf bestehen, daß das Frauenzimmer anderswo untergebracht werde, vorausgesetzt daß

Herakles darum ihm nicht zürne! Dieser Zug seines Charakters ist beachtenswerth. Seine Güte und Nachgiebigkeit gegen würdige Freunde geht so weit, daß er auch etwas das gegen seine Ueberzeugung ist aus Liebe und Vertrauen zu ihnen zu thun fähig ist. Nur ein so gesinnter Mann konnte eine Frau und einen Freund finden die für ihn in den Tod zu gehen bereit wären.

V. 1072. Mehr aus Verzweiflung, scheint es, als aus Ueberzeugung haben einige hier bei dieser Stelle sich zu der Anerkennung der Elision des Jota beim Dat. Sing. entschlossen. Nicht minder verzweifelt ist das Mittel, welches Hermann ergriffen hat, nämlich die Form *Γοργόνῃ* hereinzusetzen, von welcher weder Euripides noch irgend ein guter Schriftsteller etwas weiß. Schweigen wollen wir von denjenigen, welche durch sinnzerstörende Aenderungen die Buchstaben zu heilen kein Bedenken getragen haben. Auf das ganz einfache und naheliegend Mittel, *Γοργοῖ* zu schreiben, ist niemand verfallen: oder kann wohl diese Dativform neben dem Nominativ *Γοργώ* und Genitiv *Γοργοῦς* noch irgend einem Bedenken unterliegen? vgl. Buttmanns gr. Gr. §. 56. Anmkg 11.

V. 1082. »*ψυχαγωγοί* Geisterbeschwörer gab es bei den Thessalern, die mittelst gewisser Sühnungen und Zaubereien (*καθαρμοῖς καὶ γοητείαις*) die Geister der Verstorbenen citirten. Die Lakoner ließen solche kommen, als der Geist des Pausanias nicht zur Ruhe kommen wollte im Tempel der *χαλκίοικος* und die Vorüberziehenden schreckte, wie Plutarch in den Homerischen Studien erzählte.« Scholiast.

V. 1089. Bei jedem bescheidenen Menschen, wenn ihm ein übergroßes Glück zu Theil wird, stellt sich sehr natürlich die Besorgniß ein, der Himmel möchte ihm diese Wonne, wenn er durch sie zum Uebermuth verleitet würde, wiederum rauben. So entsteht der Glaube vom Neide der Götter (wie die Alten sich ausdrücken) oder von der Kurzhaltung der Menschen durch Gott, damit sie seiner nicht vergessen möchten, welches eigentlich beides auf Eines hinausläuft. Auf diesen in neuer wie in alter Zeit allgemein herrschenden Glauben gründet sich die Sitte, wenn man jemand über irgend etwas glücklich preist (sei es Vermögen oder Gesundheit oder schöne und wohlgerathene Kinder oder Gedeihen des Viehes) ein »Gott behüt' es!« beizufügen, mit welchem der hiesige Ausdruck *φθόνος δὲ μή τις γένοιτο θεῶν* im Grunde gleichbedeutend ist.

V. 1100. ἀφαγνίσαι bedeutet nach Suidas ἀποδοῦναι καθιερῶσαι, also consecrare, Eigentlich aber heißt es ἁγνὸν τιθέναι, d. h. purificare, lustrare, expiare Diese Reinigung geschah durch Räucherungen, Waschungen zc. einestheils und anderntheils durch Darbringung von Sühnungsopfern. Alkestis war den Unterweltsgöttern übergeben oder geweiht oder geopfert worden, wie wir oben V. 75. gehört haben. Sie befand sich deshalb gewissermaßen in demselben Verhältnisse oder Zustande wie jeder von Schuld oder Sündenschmutz befleckter Mensch: denn auch dieser ist den Göttern des Todes und dem Unheil verfallen. Darum bedurfte sie auch der nämlichen Erlösung wie diese durch Opfer und Reinigungen. Und aus demselben Grunde ist ihr auch der Verkehr und die Unterredung mit ihren Mitmenschen verwehrt, als welche dadurch befleckt werden würden. Befleckt ja schon die Berührung jedes Todten (weshalb das Weihwasser und der Lorbeer vor die Thüren gestellt wurden zur Reinigung), geschweige denn ein aus dem Grabe und dem Reiche der Todten Wiederkehrender oder ein erwachter Scheintodter: denn das ist Alkestis.

V. 1107. πόδα ist Gang, Schritt. W. Dindorf citirt Hek. 939 ἐπεὶ νόστιμον ναῦς ἐκίνησεν πόδα.

V. 1108. εἰς τέσσαρος διῄρητο τότε ἡ Θεσσαλία πόλεις αἵτινες ἦσαν ὑποτεταγμέναι Ἀδμήτῳ, ὡς καὶ Ἀρίσταρχός φησίν, ὅθεν ἐκαλεῖτο τετραρχία· εἰσὶ δὲ αὗται Φεραί, Βοίβη, Γλαφύραι καὶ Ἰωλκός. καὶ Ὅμηρος (Il. II, 711):

οἱ δὲ Φερὰς ἐνέμοντο παραὶ Βοιβηίδα λίμνην
Βοίβην καὶ Γλαφύρας καὶ ἐϋκτιμένην Ἰαωλκόν,
τῶν ἦρχ᾽ Ἀδμήτοιο φίλος πάϊς.

Schol. Cobet. p 279. Eine andere Eintheilung nennt Photius sammt Suidas s. v. τετραρχία.

V. 1103. Ob diese Verse überhaupt von Euripides herrühren, und nicht vielmehr ein Erzeugniß der Schauspieler sind, zweifle ich. Ein Dichter wie Euripides würde doch wohl etwas Besonderes und Eigenthümliches dem Chor in den Mund zu legen gewußt haben. Dieser Universalschwanz aber paßt für diese Tragödie so wenig wie für andere.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.